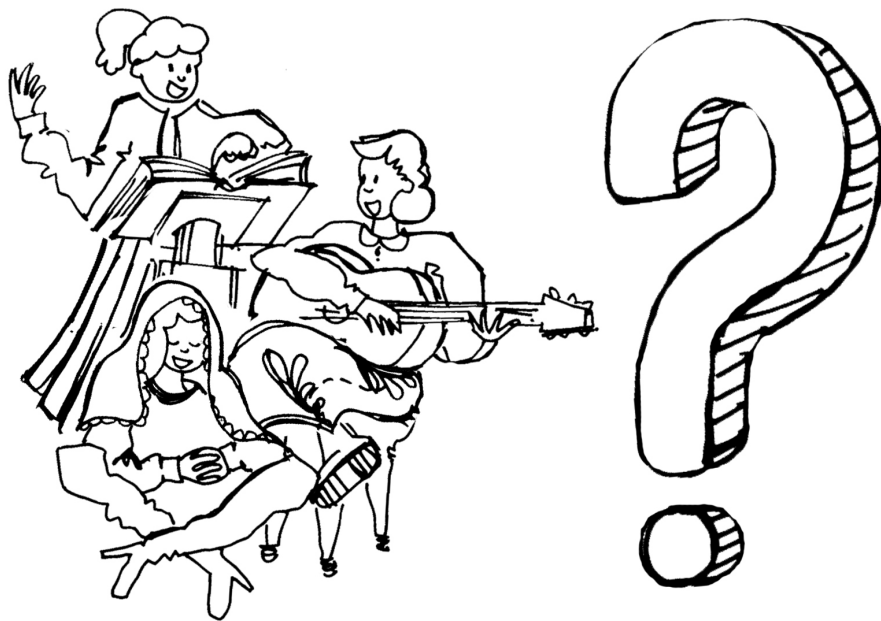


Eine besondere Art des Schweigens

**Untersuchung zur Teilnahme von Frauen
in den Gemeindestunden**



**Meine persönliche theologische Reise
im Kontext der Brüderbewegung**

Philip Nunn
Eindhoven, Niederlande, 2018

Deutsche Übersetzung: Frank Schönbach, 2018/01-02

Einige Anmerkungen des Übersetzers

Die englischen Begriffe ‚church‘ und ‚assembly‘ wurden von mir gleichwertig entweder mit ‚Gemeinde‘, ‚Kirche‘ oder ‚Versammlung‘ übersetzt. Sie bezeichnen sowohl die weltweite als auch die örtliche Gemeinde von Jesus Christus, wobei der Begriff ‚Versammlung‘ im Deutschen vor allem im Umfeld der sog. Brüdergemeinden gebräuchlich ist.

Ein weiterer Begriff ‚congregation‘ meint entweder eine bestimmte Gemeindeform, oder aber eine versammelte Gemeinde. Dieses Wort habe ich an den meisten Stellen mit ‚Gemeinschaft‘ übersetzt.

Außerdem benutzt der Autor noch den Begriff ‚meeting‘, aber auch ‚assembly‘ in einem zweiten Sinn, um das konkrete Zusammenkommen der Gläubigen zu bezeichnen. Hierfür habe ich die Übersetzungen ‚Versammlung‘, ‚Zusammenkunft‘, ‚Zusammenkommen‘, seltener auch ‚Gemeindestunde‘ oder ‚Treffen‘ gewählt, die aber alle das Gleiche ausdrücken sollen.

An einigen Stellen habe ich Anmerkungen und sprachliche Ergänzungen zum besseren Verständnis des Texts eingefügt. Diese sind in eckigen Klammern [] eingefasst und mit dem Vermerk ‚AdÜ‘ gekennzeichnet. Eckige Klammern ohne diesen Zusatz enthalten alternative Übersetzungsmöglichkeiten einzelner Worte im Deutschen.

Frank Schönbach

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

1. Ein Überblick
2. Mein Hintergrund und meine Reise
3. Ausgangspunkt und Argumentation
4. Text #1 1.Mose 1 - 3: Die Schöpfungsordnung
5. Das 'Prinzip der Schöpfungsordnung' ausdrücken
6. Text #2 Apostelgeschichte 2: Die erste Versammlung der Gemeinde
7. Text #3 1.Timotheus 2: Beten, Lehren und Autorität
8. Text #4 1.Korinther 11: Beten und Weissagen
9. Text #5 1.Korinther 14: 'schweigen, nicht reden'
10. Die Puzzleteile zusammensetzen –
Zusammenfassung und Schlussfolgerungen
11. Die Entwicklung und Anwendung dieser Schlussfolgerungen
an unserem Ort
12. Meine persönliche Überzeugung, Praxis und Lehre

Bibliografie und andere Quellen

Frei herunterzuladen auf: www.philipnunn.com – unter eBooks

Cartoons: Martine Konijn. De Bron Statistiken: Dick Sloetjes.

Revision: Anna Larkin. Danke für Eure Beiträge.

Bibelübersetzung: Die zitierten Bibelstellen sind überwiegend aus der Elberfelder Übersetzung, Edition CSV 2003, übernommen, gelegentlich mit geringen Änderungen in der Wortstellung.

Einleitung

Was du hier in deinen Händen hältst, ist meine persönliche theologische Reise. Diese Auseinandersetzung zieht sich schon mindestens durch 10 Jahre meines Lebens. Es war keine angenehme Reise. Sie beinhaltete viel Lesen, Nachdenken, Gebet und Gespräch mit Anderen. Erfreulicherweise musste ich diese Reise nicht allein machen. Ich möchte hier meine Dankbarkeit gegenüber vielen von euch aussprechen, die ihre Zeit und Energie eingesetzt haben, mir ihre Einsichten aus der Heiligen Schrift mitzuteilen und eine offene Diskussion mit mir zu führen – persönlich oder über das Internet. Ich respektiere und schätze eure Beiträge, auch wenn wir vielleicht bei unseren Schlussfolgerungen in dem einen oder anderen Punkt zu unterschiedlichen Meinungen gekommen sind.

Bei jedem von uns sind unsere theologischen Positionen von unserer Motivation beeinflusst. Das macht ein Studium mit offenem Ergebnis so schwierig. Wir alle haben den starken Wunsch, unserem Herrn zu gefallen, aber auch ein starkes Verlangen, mit den Christen, die wir kennen und lieben, in Harmonie zu leben. Der Apostel Paulus stellte diese Frage, die auch unsere Seelen erforscht: „Suche ich jetzt Menschen zufrieden zu stellen oder Gott?“ (Gal 1,10). Ähnliche Fragen, die mich oft wach gehalten haben, sind diese: „Bin ich der Bibel treu?“ „Lasse ich mich zu stark von der modernen westlichen Kultur beeinflussen?“ „Bin ich bereit, der Schrift zu folgen, auch wenn sie mich zu einem neuen Ergebnis hinführt?“ „Bin ich gewillt, wenn nötig, auch für eine gewisse Unruhe zu sorgen?“, und „Bin ich gewillt, die Missbilligung von Mitchristen auszuhalten, die ich liebe und respektiere?“

Wird dieses Thema zu Spaltungen führen?

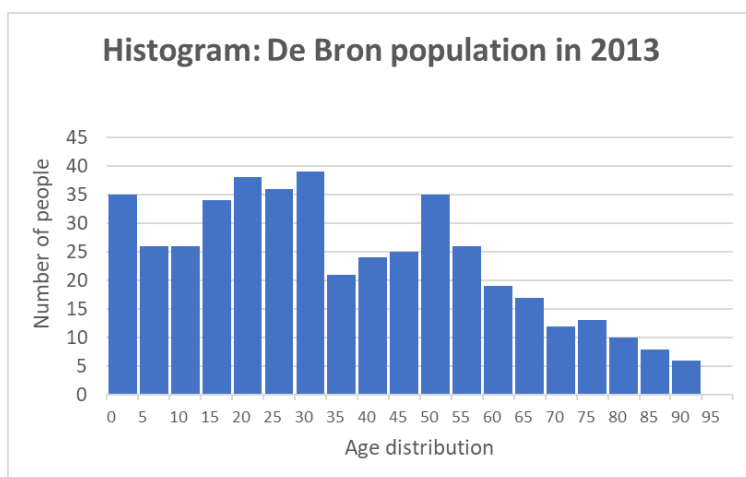
Die Rolle von Männern und Frauen in der örtlichen Gemeinde ist schon seit vielen Jahren ein heißes Eisen. Die Überzeugungen mancher Leute zu diesem Thema sind so stark, dass sie zu Trennungen in Familien, Gemeinden und größeren Gemeindegemeinschaften geführt haben. In manchen Kreisen wird die Ansicht einer Person zu diesem Thema sogar benutzt, um daran festzumachen, ob der/diejenige an die göttliche Inspiration der Bibel glaubt oder nicht. Es steht also viel auf dem Spiel. Die *Möglichkeit*, deswegen harsche Kritik zu erfahren, oder aus einer bisher fruchtbaren Zusammenarbeit im Dienst ausgeschlossen zu werden, oder auch das mögliche schmerzhaftes Weggehen von Geschwistern oder Trennungen von Gemeinden und Versammlungen, können zum Hindernis werden, dieses Thema anhand der Bibel mit offenem Ergebnis neu zu überdenken. Es ist ruhiger und sicherer, jede Art von Veränderung zu vermeiden – und in Kauf zu nehmen, dass die, die damit nicht einverstanden sind, sich langsam zurückziehen. Manche Leute machen den Vorschlag, dass wir unsere Zeit nicht mit dieser Art von Themen vergeuden sollten. Wir sollten stattdessen „Jesus Christus als den Herrn“ predigen (2.Kor. 4,5). Es ist wahr, dass unsere Herzen warm werden, wenn wir uns auf Jesus ausrichten. Aber die Rolle der Geschlechter *wird* sehr wohl in der Bibel erwähnt. Es ist für eine örtliche Gemeinschaft *unmöglich* zu vermeiden, in diesem Punkt eine klare Position zu beziehen. Die Geschlechterfrage *muss* einfach angesprochen werden. Sie wird nicht von selbst verschwinden.

Warum habe ich diesen Text geschrieben?

Schon im Jahr 2005 fragte mich ein Bruder aus Europa, der die Versammlungen in Kolumbien besuchte, ob ich nicht einmal ein Buch über ‚das Schweigen der Frauen in den Versammlungsstunden‘ schreiben könnte. Sein Argument war, dass die meisten modernen christlichen Bücher *egalitär* sind (sie betrachten Männer und Frauen in allen christlichen

Bereichen als austauschbar), und dass die eher konservativen Bücher schon ziemlich alt und daher für die jüngere Generation wenig attraktiv sind. Ich war damit einverstanden, dass ich irgendwann, wenn ich nach Europa zurückgekehrt wäre, das Thema eingehend studieren und vielleicht etwas darüber schreiben würde. Aber ich sagte auch dazu, dass die Abhandlung, die ich dann darüber schreiben würde, mein *Studium* des Themas *mit einem offenen Ergebnis* zusammenfassen würde. Ich wollte die Bibel nicht unter dem Zwang studieren, zu einer schon vorher festgelegten Schlussfolgerung kommen zu müssen.

Seit damals habe ich mich entschieden, für mehr als sieben Jahre über das Thema der Rolle der Frauen in der Gemeinde zu schweigen. Während dieser Zeit habe ich viele alte und neue Bücher gelesen, aus feministischen, egalitären und verschiedenen komplementären Perspektiven, (ich habe ungefähr einen Meter an themenbezogenen Büchern neu in mein Bücherregal eingestellt) und dazu viele Artikel aus empfehlenswerten Zeitschriften und von Webseiten. Im Jahr 2008 habe ich dann versucht, etwas darüber zu schreiben, weil der Prozess des Schreibens mir hilft, in meinen eigenen Gedanken klarer zu werden. Aber nach fast 50 Seiten fühlte ich mich erschöpft und stellte die Arbeit ein. Jede Gemeindeleitung muss bei dieser Thematik zu einem Standpunkt kommen, aber die vielen Stunden, die ich damit zugebracht habe, diese Frage zu studieren und zu diskutieren, waren keine Nahrung für meine Seele – jedenfalls nicht in der gleichen Weise, wie es beim Studium anderer Themen in der Bibel oft der Fall ist. Deshalb habe ich aufgehört zu schreiben und habe meine Untersuchung in einer langsameren Gangart fortgesetzt.



Im Jahr 2012 waren wir uns dann als Älteste von De Bron, einer eher größeren Brüderversammlung in Eindhoven (NL) einig, dass es an der Zeit war, dieses Thema neu zu untersuchen. Wir nahmen uns ein Jahr lang Zeit, die relevanten Texte zusammen zu studieren und dann zu einer Entscheidung zu kommen – eine Entscheidung, die das Licht widerspiegeln sollte,

dass wir zu dieser Thematik bis zum Ende dieses Jahres empfangen hatten. Dann wollten wir weiter gehen und unsere Aufmerksamkeit wieder auf die vielen anderen wichtigen Themen und drängenden Nöte in der Gemeinde richten. Ich persönlich finde es leichter, auf unbestimmte Zeit *immer weiter* zu lesen, zu beten, zu besprechen und nachzudenken. Das kann dann unendlich so weiter gehen, weil die Menge des dazu verfügbaren Materials praktisch nie ausgeht, und weil die Bibellehrer (sogar innerhalb der Brüderversammlungen) niemals eine einstimmige Schlussfolgerung erreichen werden. Außerdem kann ich, so lange ich weiter lese, bete, spreche und denke, mit nahezu Jedem in der wünschenswerten Harmonie leben. Erst wenn man es wagt, die Fakten zusammenzufassen und daraus zu einem Entschluss zu kommen, spürt man, wie der Stress innerhalb der christlichen Gemeinschaft zu steigen beginnt. Die Zusammenarbeit mit meinen Mitältesten in einem vorher vereinbarten Zeitrahmen hat mir persönlich geholfen, selbst zu einigen Schlussfolgerungen zu kommen. Die Ergebnisse, die du in dieser Schrift nachlesen kannst, haben sich im Jahr 2013 entwickelt. Zum Ende dieses Jahres hatte ich den Eindruck, dass mir der Herr genug Klarheit und Frieden geschenkt hat, um öffentlich über diese Fragen zu sprechen – wenn ich darum gebeten werde.

Gliederung der Arbeit

Im ersten Kapitel findest du einen Überblick über die Position, bei der ich angelangt bin. Ich empfehle, dieses Kapitel zuerst zu lesen, um dir eine Vorstellung von der Richtung zu vermitteln, die wir in dieser Schrift einschlagen werden. Diese Einführung, zusammen mit dem zweiten Kapitel, soll dir den Hintergrund meiner theologischen Reise aufzeigen. Niemand schreibt frei von einer bestimmten Tendenz oder Grundvoraussetzung. Wenn du meinen Hintergrund verstehst, kannst du meiner Argumentation besser folgen, und kannst dich vielleicht mit einigen meiner Bedenken identifizieren.

In den Kapiteln 3-5 werde ich die biblischen Grundlagen für eine Diskussion über die Rolle der Frauen in den Gemeindeversammlungen abstecken.

In den Kapiteln 6-10 werde ich die vier entscheidenden Passagen im Neuen Testament untersuchen, die für die Teilnahme von Frauen in den Gemeindestunden wichtig sind. Das Kapitel 10 ist das Kapitel, in dem alles zusammengefasst und eine Schlussfolgerung gezogen wird. Hier kannst du einen Überblick über die wichtigsten Folgerungen finden, zu denen ich gekommen bin, zusammen mit den Argumenten, die dafür sprechen.

Das Kapitel 11 enthält eine Fallstudie – es beschreibt, wie wir als eine Gruppe von Ältesten im Jahr 2013 dieses Thema angegangen sind, und wie wir unsere neuen Schlussfolgerungen innerhalb unserer eigenen Versammlung umgesetzt haben. Ich denke darin auch darüber nach, was seitdem über die letzten 4 Jahre geschehen ist. Hier kannst du einige Tipps oder Ideen finden, die vielleicht im Kontext deiner eigenen örtlichen Gemeinde nützlich sein könnten.

In Kapitel 12 beschreibe ich, auf welche Weise meine Frau und ich jetzt diese Folgerungen in der Praxis ausleben. Wenn du mich einlädst, in deiner Gemeinde, deinem Jugendlager, auf einer Freizeit oder einer Konferenz einen Dienst zu tun, möchtest du vielleicht wissen, was du zu erwarten hast!

Warum ich jetzt über dieses Thema schreibe?

Zwölf Jahre sind jetzt vergangen, seitdem ich gebeten wurde, etwas über die Rolle von Männern und Frauen in der Gemeinde zu schreiben. Warum spreche ich also das Thema jetzt an? Dafür gibt es 4 Gründe:

- (a) Um Antworten auf Fragen zu geben: Die Leute fragen mich manchmal: „Was ist deine Ansicht zu den Geschlechterrollen innerhalb der Gemeinde?“, „Was hat sich in eurer Versammlung geändert, und was ist gleich geblieben?“ Solche Fragen verdienen eine klare und ehrliche Antwort. „Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht; indem ihr ein gutes Gewissen habt...“ (1.Pet. 3,15-16).
- (b) Um meine Gedankengänge zu erklären: Manchmal höre ich, wie Leute die *Motivation* einer Person, mit der sie uneinig sind, beurteilen wollen. Das kann sehr unfair sein. Ich persönlich beurteile, wenn nötig, die Taten und die Lehre Anderer, aber ich weigere mich, ihre Motive zu beurteilen. Es ist schon schwierig genug, mir über meine eigenen tiefsten Motivationen klar zu werden. Das sollte uns sehr zurückhaltend werden lassen, die Motive Anderer zu richten. Lassen wir Gott den Richter unserer Motive sein: „Er wird auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Überlegungen der Herzen offenbaren wird; und dann wird einem jeden sein Lob werden von Gott“ (1.Kor. 4,5). Für diejenigen, die es für nötig halten, stelle ich das dar, was du beurteilen musst, nämlich

meine Begründungen, meine Schlussfolgerungen und meine empfohlenen Umsetzungen zu diesem Thema.

- (c) Um eine Beruhigung auszusprechen: Es ist sehr unangenehm, und manchmal sogar verwirrend, wenn ein Bibellehrer zu Besuch kommt und die Gemeinde damit überrascht, dass er irgendeine ‚neue Praxis‘ oder ‚neue Lehre‘ vorstellt. Alle Gemeindeleiter fürchten sich vor solchen *ungefragten* Einmischungen. Ich halte ganz deutlich fest, dass es *die Aufgabe der Ältesten ist, die biblischen Richtlinien für die Praxis an ihrem Ort festzulegen*. Das ist *nicht* die Verantwortung oder die Rolle von Besuchern oder gastweisen Bibellehrern. Ich möchte es ganz klar ausdrücken, dass ich keinerlei Absicht habe, über dieses Thema zu sprechen, *außer* wenn ich explizit von der Leiterschaft der Versammlung oder Konferenz dazu eingeladen werde. Alle Besuche sollten dazu benutzt werden, das geistliche Wachstum und die innere Harmonie zu fördern. „Lasst uns nun dem nachstreben, was zum Frieden und was zur gegenseitigen Erbauung dient“ (Röm. 14,19).
- (d) Um eine Fallstudie vorzulegen: Die Gemeindeleiter in jeder Gemeinde müssen zu irgendeiner Form von Festlegung zu diesem Thema kommen. Die meisten Ältesten haben Familien und stehen in einem vollzeitigen Beruf, wodurch bei ihnen die Menge an Zeit und Energie begrenzt ist, die sie sich abzwiegen können, um dieses Thema einmal ganz neu zu untersuchen. Vielleicht kann die Methode des Studiums, die Schlussfolgerungen, die wir gezogen haben, oder die Art, wie wir diese Ergebnisse in der Gemeinde umgesetzt haben, für solche gewissenhaften und viel beschäftigten Ältesten an ihrem eigenen Ort hilfreich sein. Vielleicht stimmst du mir in einigen Punkten zu, in anderen aber nicht. Das ist an sich noch kein Problem. Meine eigene theologische Reise zu diesem Thema hat mich zehn Jahre und viel harte Arbeit gekostet. Deine eigene Reise, und die deiner örtlichen Gemeinde, kann auch viel Zeit kosten. Sei geduldig und entscheide dich, ein Lernender zu bleiben. Wenn wir dem Herrn Jesus folgen, lernen wir ständig weiter, und zu Seiner richtigen Zeit wird Er das nötige Licht auf Sein Wort schienen lassen.

Bedenke, was ich sage;
denn **der Herr** wird dir **Verständnis** geben in allen Dingen.
Befleißige dich, **dich selbst Gott** als bewährt **darzustellen**,
als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat,
der **das Wort der Wahrheit recht teilt**.
Ein Knecht des Herrn aber **soll nicht streiten**,
sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam.

- Der Apostel Paulus (2.Timotheus 2,7;15;24)



Ein Überblick

Bevor ich dich auf meine theologische Reise zu diesem Thema mitnehme, möchte ich dir gern meine eigenen Schlussfolgerungen und meine grundsätzlichen Einstellungen in Bezug auf das Thema der Geschlechterfrage mitteilen. Dabei wirst du bemerken, dass ich hier nur feststelle oder beschreibe, wie ich die Dinge sehe – die biblischen und historischen Überlegungen hinter meinen Ansichten kommen dann in den folgenden Kapiteln detailliert zur Sprache. Ich hoffe, dass es dir helfen wird, dich ein bisschen zu entspannen (denn dies ist immerhin ein sehr emotional geladenes Thema), und dich ermutigen wird, weiter zu lesen und die Gründe, die meine Einsicht unterstützen, zu erforschen.

Als Gott die Menschheit schuf, entschied Er sich dafür, zwei Geschlechter zu machen, nämlich das männliche und das weibliche, die in ihrem Wert gleich, aber doch voneinander unterschieden sind. Als Mann und als Frau stellen sie jeder für sich ein Bild von Gott dar – und in der Beziehung zueinander zeigen sie auch ein Bild von Gott. Dem Mann wurde die Rolle als ‚Haupt‘ gegeben, und der Frau die Rolle der ‚Hilfe‘. In der Erfüllung ihrer von Gott gegebenen Rollen zeigen sie ein Bild von Gott. Diese komplementäre (= ergänzende) Unterscheidung der Geschlechter ist ein Teil ihres Designs, ihres Geschaffenseins; sie ist etwas ‚Gutes‘, und wenn wir uns entscheiden, dies in seinem vollen Umfang auszudrücken, wird es das gedeihliche Zusammenleben der Menschen fördern. Die Herausforderung besteht natürlich darin, zu entdecken, was das ‚Haupt-Hilfe‘-Modell alles beinhaltet, und wo und *wie* wir es heute in unserem unterschiedlichen kulturellen Umfeld ausdrücken können. In dieser Schrift werde ich in Bezug auf diese in der Schöpfung angelegten Eigenschaften der Geschlechter den Begriff ‚*Prinzip der Schöpfungsordnung*‘ verwenden – das ist ein zeitloses Prinzip. Ich glaube, dass es möglich ist, Gottes Prinzip der Schöpfungsordnung eindeutig zu akzeptieren und es zu befürworten, und es doch in verschiedenen Familien und Gemeinden unterschiedlich auszudrücken.

Als die Sünde in die Welt kam, hat sie alles in Gottes guter Schöpfung verdorben, einschließlich der Beziehung zwischen Männern und Frauen. Seit dieser Zeit waren die Frauen nicht länger glücklich mit ihrer Rolle als ‚Hilfe‘, und sind entweder passiv geworden, oder haben versucht, die Männer zu dominieren; und die Männer sind nicht länger glücklich mit ihrer Rolle als ‚Haupt‘, und wurden entweder passiv, oder haben versucht, über die Frauen zu herrschen.

Das Prinzip der Schöpfungsordnung ausdrücken

Im Alten Testament sehen wir, dass Gott daran gelegen ist, das Prinzip der Schöpfungsordnung in Seinem auserwählten Volk Israel auszudrücken. In der Stiftshütte (Tabernakel) wurden zum Beispiel nur den Männern, und nie den Frauen, das Privileg und die Verantwortung gegeben, als Priester zu dienen, Opfer zu bringen und das Volk vor Gott zu vertreten. Es gibt einige Beispiele von Frauen, die Macht und Einfluss hatten (zum Guten wie zum Bösen), aber allgemein gesagt ist die Welt des Alten Testaments eine von Männern dominierte Welt, in der wir manchmal sehen, dass Gott Frauen gebraucht, die als Richterinnen und Prophetinnen in Seinem Volk dienten – aber niemals als Priesterinnen. Manche Aspekte dieser von Männern dominierten Welt sind von Gott gewollte Ausdrucksformen des Prinzips der Schöpfungsordnung, aber andere Aspekte, vielleicht

sogar die *meisten* Prinzipien, nach denen diese Welt funktioniert, sind Ausdrucksformen der Sünde und Folgen des Sündenfalls.

Dann kommen wir ins Neue Testament. Der Herr Jesus hat eine völlig andersartige Sicht auf die Frauen. Er steht nicht unter dem Einfluss des Sündenfalls, Er hat kein Verlangen danach, über die Frauen zu ‚herrschen‘. Er zeigt Männern und Frauen die gleiche Wertschätzung. Er spricht zu beiden und hört beiden zu. Gegen alle damals gängigen sozialen Erwartungen erlaubte Er, dass Frauen zusammen mit den Männern zu seinen Füßen saßen und lernten, Er achtet auf ihre Nöte und Bedürfnisse, Er sprach auch von ihnen in seinen Gleichnissen, und Er erlaubte es Frauen, Ihm nachzufolgen und für Seinen täglichen Unterhalt und den seiner Jünger zu sorgen. Bevor Er starb, kümmerte er sich um eine Frau, und Er ließ es zu, dass Frauen die ersten Zeugen Seiner Auferstehung wurden. Aber Jesus behandelte Männer und Frauen nicht als austauschbar. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Er irgendwelchen egalitären Vorstellungen folgte. Die 12 Jünger, die Er auswählte, waren alles Männer. In Seinem liebevollen Umgang mit Männern und Frauen versuchte Er, das Prinzip der Schöpfungsordnung auszudrücken.

Nach der Auferstehung sandten der Vater und der aufgefahrene Herr Jesus den Heiligen Geist. An dem besonderen Tag von Pfingsten, als die Kirche des Christus begann, fiel der Heilige Geist auf beide, Männer und Frauen – Er taufte beide in den einen Leib. Seit diesem Augenblick wohnt der Heilige Geist in jedem wiedergeborenen Gläubigen, egal ob männlich oder weiblich; Er möchte in ihnen Seine Frucht hervorbringen, Er gibt ihnen Gaben, und Er hat den Wunsch, ihren jeweiligen Diensten Kraft zu verleihen.

Diese Handlungen des Heiligen Geistes zeigen uns, dass wir alle, egal ob Mann oder Frau, Jude oder Heide, reich oder arm, Freier oder Sklave, gebildet oder Analphabet, in der Gemeinschaft des Christus, der Kirche, denselben Wert, dieselbe Würde und denselben Status haben. Diese neue Gemeinschaft ist frisch, dynamisch und kontra-kulturell (sie steht im Gegensatz zur allgemeinen Kultur), so stark unterschiedlich verglichen mit dem, was die Menschen in den Tempelriten gesehen und in ihren Synagogen erfahren hatten. Diese *Inklusivität* war ein wichtiger Faktor, der zum explosiven Wachstum der Kirche im 1. Jahrhundert beigetragen hat: Die Armen, die Sklaven und die Frauen fanden einen Platz, an dem sie mit gleichem Respekt behandelt wurden, und wo sie in gleicher Weise von Gott gebraucht werden konnten. In diesen frühen Jahren war das Priestertum *aller Gläubigen* eine mächtige Realität – und das wurde erreicht, ohne das Prinzip der Schöpfungsordnung beiseite zu setzen. Die Apostel Paulus und Petrus schrieben beide an die Christen, um Ehemänner und Ehefrauen ausdrücklich zu ermutigen, in ihren Ehen an dem ‚Haupt-Hilfe‘-Modell festzuhalten und es auszuleben – indem sie das Prinzip der Schöpfungsordnung in ihren Häusern ausdrückten. Wir finden auch Anweisungen darüber, wie das Prinzip der Schöpfungsordnung in der Gemeinde hochgehalten werden kann.

Subjektiver und objektiver Dienst

Anders als im Tempel und in den gewöhnlichen Zusammenkünften in den Synagogen spürten diejenigen, die die Treffen der frühen Christen besuchten, dass Gott wirklich unter ihnen war. Außerhalb dieser Treffen handelte Gott aber auch, und machte sich selbst durch ‚normale‘ christliche Männer und Frauen bekannt – und zwar so deutlich, dass sich die Leute manchmal fürchteten, sich ihnen anzuschließen. Die frühe Kirche war eine neue und dynamische Gemeinschaft. Aber genauso, wie neuer Wein neue Weinschläuche benötigt, brauchte diese neue Gemeinschaft eine neue Struktur und neue Abläufe, damit sie sich auf Dauer positiv entwickeln konnte. In den von Gott inspirierten Aufzeichnungen über die *Praxis* in der frühen Kirche und in der *Lehre* der Apostel können wir zwei Typen des Dienstes

identifizieren: (1) einen *objektiven* Dienst, der mit Autorität und mit den Heiligen Schriften in Verbindung steht – der für eine Leiterschaft in den örtlichen Gemeinden sorgte, die aus den Heiligen Schriften und den Briefen der Apostel lehrten, und sicherstellten, dass Disziplin und eine gesunde Ordnung eingehalten wurden, und (2) einen *subjektiven* Dienst, der mit einer tagtäglichen lebendigen Beziehung zu Gott verbunden war – in dem Danksagung und Anbetung ausgedrückt wurden, für die Kranken und Notleidenden gebetet, im Heiligen Geist gebetet und übernatürliche Offenbarungen empfangen wurden (etwas, das Gott einem Einzelnen, einer Gruppe oder der gesamten Gemeinschaft sagen wollte, und was zu ihrem Nutzen weitergegeben werden sollte), das bedeutet, ein Wort von Gott für die momentane Situation.

Ich bezeichne die erste Art des Dienstes als *objektiv*, weil sich sein Ursprung und seine Autorität auf die Heiligen Schriften gründen. Ich bezeichne die zweite Art des Dienstes als *subjektiv*, weil sie ihren Ursprung in einem persönlichen ‚Gefühl‘ findet, vom Heiligen Geist geleitet zu sein, oder in einer persönlichen Offenbarung, von der eine Person ‚spürt‘, dass diese möglicherweise von Gott kommt. Dieser *subjektive* Dienst soll von allen Anwesenden geprüft werden – um sicherzustellen, dass er in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift geschieht, und dass auch die anderen das innere Gefühl oder die Überzeugung bekommen, dass diese Offenbarung wirklich von Gott ist.

Diese Unterscheidung zwischen ‘objektiv’ und ‘subjektiv’ hilft mir zu verstehen, wie das Prinzip der Schöpfungsordnung in diesen frühen Kirchen seinen Ausdruck fand. Geeignete Männer (Älteste) erhielten die Verantwortung, ihre örtlichen Gemeinden zu leiten, als Männer, die dem Obersten Hirten, Jesus Christus, Rechenschaft schuldig waren. Männer mit den geeigneten Begabungen erhielten die Aufgabe, in ihren Gemeindeveranstaltungen Gottes Wort zu lehren – in Klarheit und Autorität. Der *objektive* Dienst wurde deshalb in die Hände von geeigneten und qualifizierten Männern gelegt, nicht in die von Frauen. Der *subjektive* Dienst allerdings war offen für alle geeigneten und geistlich zubereiteten Brüder und Schwestern, in jedem Bereich, sowohl während als auch außerhalb der Gemeindestunden.

Als die Kirche in Apostelgeschichte 2 begann, fiel der Heilige Geist aus alle Anwesenden (sowohl Männer als auch Frauen), und sie fingen an, in anderen Zungen zu reden – das ist ein *subjektiver* Dienst im Kontext einer Gemeindeversammlung. In 1.Korinther 11 erklärt Paulus, wie Männer und Frauen ‚beten und weissagen (prophezeien)‘ sollen, und es gibt keinen zwingenden Grund, diese Anweisungen von den Treffen der Gemeinde abzutrennen.

Paulus korrigiert diejenigen, die die Schöpfungsordnung ignorieren

Mit der Zeit wurden manche christlichen Frauen übermäßig von ihren neu gefundenen Freiheiten begeistert, und sie fingen an, das Prinzip der Schöpfungsordnung beiseite zu schieben und sich in manche Bereiche des *objektiven* Dienstes hinein zu drängen, die für die Männer reserviert waren. In 1.Korinther 14, wo Paulus Anweisungen gibt, die sicherstellen sollten, dass der *subjektive* Dienst während der Gemeindetreffen für die gesamte Gemeinschaft erbaulich bleibt, korrigiert er auch diese Tendenz mancher Frauen, die Grenze zu überschreiten. Er macht es deutlich, dass dann, wenn es um einen *objektiven* Dienst geht, ‚wenn ihr als Gemeinde zusammenkommt‘, die Frauen schweigen sollen – sie sollen nicht in diesem Dienst mitwirken. Viele Jahre später spricht Paulus in seinem ersten Brief an Timotheus erneut diese Anwendung des Prinzips der Schöpfungsordnung an: Er stellt fest, dass Männer und Frauen *beide* in angemessener Weise in den Gemeindeversammlungen beten sollten – das ist *subjektiver* Dienst; allerdings wiederholt er auch, dass Frauen nicht (in

den Gemeindetreffen) lehren oder Autorität über Männer ausüben (Teil der Gemeindeleitung sein) sollen – das ist *objektiver* Dienst.

Ausgehend von der Tatsache, dass diese apostolischen Anweisungen in Briefen geschrieben waren, die für eine breite Anwendung und Weitergabe geplant waren, können wir mit Sicherheit annehmen, dass dieses Verlangen einiger christlicher Frauen, sich mit besten Absichten in einem *objektiven* Dienst zu engagieren, sich nicht auf die Gemeinden in Korinth und Ephesus beschränkte. Der Apostel hatte den Wunsch, sicherzustellen, dass das Prinzip der Schöpfungsordnung überall in allen Gemeinden seinen Ausdruck findet.

Lukas korrigiert diejenigen, die die Schöpfungsordnung missbrauchen

Aufgrund der jüdischen Tradition, die eine Teilnahme von Frauen in der Gesellschaft stark einschränkten, und der Tatsache, dass so viele Juden Christen wurden, kann man leicht verstehen, warum diese bekehrten Juden in den frühen Kirchen einigen Druck ausgeübt haben müssen, um die Frauen zum Schweigen zu bringen – also den Frauen diesen *subjektiven* Dienst wegzunehmen und zu den Regeln für die Praxis in Tempel und Synagoge zurückzukehren, wo nur die Männer ihre Stimme erheben und aktiv sein durften. Im Neuen Testament können wir auch sehen, wie schwierig es für bekehrte Juden war, damit aufzuhören, die Beschneidung und jüdische Speisegesetze einzufordern. Es war schon immer schwierig gewesen, über lange Zeit geübte Bräuchen und Praktiken loszulassen.

Lukas schrieb sein Evangelium ungefähr 10 bis 15 Jahre, nachdem Paulus seinen ersten Brief an die Korinther geschrieben hatte. Lukas war ein Nicht-Jude, und war daher nicht so stark von jüdischen Traditionen beeinflusst. Er war ein guter Beobachter und bemerkte deutlich die starke Strömung in einigen Gegenden, die Bedeutung und Teilnahme von Frauen im Leben von Jesus herabzusetzen, und er benutzte seine Erzählung des Evangeliums, um sich diesem Trend zu widersetzen. Er informiert seinen Freund Theophilus, und erinnert auch uns als Leser daran, dass Frauen im Leben des Herrn Jesus und in der frühen Kirche einen sehr wichtigen Platz einnahmen. Achte einmal darauf, wie stark Frauen in den Eingangskapiteln des Lukasevangeliums im Zentrum stehen (Elisabeth, Maria und die Prophetin Anna) und wie in den letzten Kapiteln Frauen wie Heldinnen dargestellt werden (im Kontrast zu den zweifelnden männlichen Jüngern). Lukas berichtet uns, dass *auch* Frauen Jesus dienten und Ihn auf Seinen Reisen begleitet haben. In seinem späteren Buch, der Apostelgeschichte, macht sich Lukas regelmäßig die Mühe, ausdrücklich festzuhalten, dass beide, nämlich Männer *und* Frauen, bekehrt wurden, oder dass beide, Männer *und* Frauen bei einem bestimmten Ereignis dabei waren. Er beschreibt ausführlich, dass die Gemeinde in Philippi aus einem Gebetstreffen von Frauen heraus entstand, dass Priscilla und ihr Ehemann beide theologische Diskussionen führten, um dem Prediger Apollos dadurch weiterzuhelfen, und so weiter.

Wir beobachten die Wirkungen des Heiligen Geistes, als Er in der frühen Kirche neue Möglichkeiten sowohl für Männer als auch für Frauen eröffnete. Es war der Heilige Geist, der Paulus gebrauchte, um das Prinzip der Schöpfungsordnung in der Kirche hervorzuheben, und die Frauen zu korrigieren, die über die Grenzen der Freiheit hinaus gingen, die ihnen gegeben worden war. Es war derselbe Heilige Geist, der Lukas benutzte, um diejenigen zu korrigieren, die versuchten, die wichtige Rolle zu verneinen oder herunterzuspielen, die Frauen im Leben von Jesus und im Leben der frühen Kirche gespielt haben.

Frauen und des Verschwinden des subjektiven Dienstes

Im 2. und 3. Jahrhundert fingen die christlichen Kirchen an, sich zu verändern. Die ursprüngliche Form der Leitung durch eine Gruppe von Ältesten wurde allmählich ersetzt

durch die Leitung durch einen einzelnen Mann, einen obersten Ältesten, Priester oder Pastor. Es entstand eine Anzahl von Bischöfen, mit einer regionalen Autorität über mehrere örtliche Gemeinden. Die Kirchenväter, hoch gebildete Männer, schrieben theologische Studien, apologetisches und evangelistisches Material, und halfen so, den christlichen Glauben festzulegen und zu verteidigen. Leider zeigen ihre zahlreichen Schriften aber auch, dass diese Kirchenväter in ihrer Einstellung gegenüber Frauen *extrem* negativ waren. Sie beschrieben Frauen als moralisch schwach, sündig, als eine Versuchung, fleischlich, unfähig zu vernünftigem Denken oder erbaulichen geistlichen Gedanken. Sie beschuldigten Eva, und von ihr ausgehend alle Frauen, für alles, was in der Welt verkehrt läuft. Die Kirchenväter haben eine Menge an gutem und nützlichem Material geschrieben, aber was sie über Frauen geschrieben haben, ist auf beschämende Weise voreingenommen, unwahr und schädlich. Kannst du dir vorstellen, welche Auswirkungen die Gedanken dieser einflussreichen Männer auf die neue, aber eingeschränkte Rolle der Frauen in der Kirche hatten?

Im 4. Jahrhundert wurde das Christentum als die offizielle Religion des Römischen Reichs übernommen. Die Kirche hatte sich von einer verfolgten Minderheit zu einer reichen, populären und einflussreichen Macht verwandelt. Der Reichtum des Römischen Reichs erlaubte es ihr, große und eindruckliche Basiliken zu bauen. Ihre Architektur und ihre Praktiken waren oft von denen des jüdischen Tempels geprägt, mit einem Altar, einer klar definierten männlichen Priesterschaft (die vom römischen Staat bezahlt wurde), schöner und eindrucksvoller Kleidung, dem Verbrennen von Weihrauch und dem Läuten von Glocken. Die einfache und alle mit einbeziehende Dynamik der frühen Gemeindetreffen und das vom Geist geleitete Gemeindeleben wichen einem neuen, sehr formalen, pompösen und von Männern dominierten klerikalen System. Man kann leicht sehen, wie die folgenden beiden wichtigen Entwicklungen in der Kirche zusammenwirkten, um die eingeschränkte Teilnahme der Frauen zu beseitigen, die die frühe Kirche noch praktiziert hatte:

- (a) Der *objektive* Dienst (der von Intelligenz und Organisation abhängig ist) rückte immer mehr in den Vordergrund, und der *subjektive* Dienst (der entscheidend von den Wirkungen des Heiligen Geists in den einzelnen Gläubigen von Tag zu Tag abhängt) wurde grundsätzlich ausgeschaltet. Indem der subjektive Dienst aus ihren Kirchenversammlungen immer mehr herausgedrängt wurde, wurde deshalb auch die Teilnahme der Frauen, die sich in einem solchen subjektiven Dienst beteiligen konnten, ebenfalls beendet. Natürlich beteten die Christen immer noch in ihren neuen Basiliken, aber das waren eher formale als spontane, vom Geist geleitete Gebete. Natürlich lasen und lehrten die Christen immer noch die Bibel und ‚prophezeiten‘ in ihren neuen Basiliken, aber die Definition der ‚Weissagung‘ wurde zu einer gewöhnlichen, ‚praktischen und ermutigenden biblischen Belehrung‘ verändert.
- (b) Die unglaublich negative Sicht, die die Kirchenväter in Bezug auf die Frauen hatten, stellte sicher, dass die Frauen nur als niedrige, kleine und schweigende Glieder der Kirche wahrgenommen und auch so behandelt wurden.

Im Mittelalter machte es die Gründung von Klöstern und verschiedenen Nonnen-Orden, die unter der direkten Kontrolle der Kirche standen, für manche christlichen Frauen möglich, die Heilige Schrift zu studieren und innerhalb ihrer Gemeinschaften zu dienen. Trotzdem blieben die Frauen von allen Aktivitäten innerhalb der eigentlichen Kirche ausgeschlossen. Diese übermäßige Einschränkung der Teilnahme von Frauen am Leben der Kirche dauerte bis in die frühen 1900er Jahre. Man sollte dabei gut beachten, dass in der Vergangenheit die Bibel von vielen Leuten dazu benutzt wurde, um die Vorstellung zu rechtfertigen, dass Frauen keine Bildung erhalten sollten, dass es ihnen nicht erlaubt werden sollte, eine Universität zu

besuchen, und dass ihnen nicht erlaubt sein sollte, selbst wichtige Entscheidungen im Geschäftsleben, in der Politik oder in der staatlichen Verwaltung zu treffen. Als die Zeit für demokratische Wahlen reifte, wurde wieder die Bibel benutzt, um sicherzustellen, dass nur Männer das Wahlrecht bekommen sollten. Dies alles sind herabsetzende, zerstörende und verkehrte Anwendungen des Prinzips der Schöpfungsordnung. Jede Beschränkung der Rolle der Frau, die über den ursprünglichen Plan in Gottes Schöpfung hinaus geht, muss ‚falsch‘ genannt werden. Es gibt deutliche Beweise dafür, dass christliche Männer das Prinzip der Schöpfungsordnung dazu benutzt haben, Frauen zu ‚beherrschen‘ und ihnen ihre von Gott gegebenen Rolle und Freiheiten zu verweigern.

Der ‘zwiespältige Segen’ der feministischen Bewegung

Seit den frühen 1900er Jahren ist eine wachsende soziale Bewegung entstanden, die die Anerkennung des Werts und der Fähigkeiten von Frauen innerhalb der Gesellschaft fordert. Warum sollte es einer Frau nicht erlaubt zu sein, einen Zug zu steuern? Warum sollte ein Mann, der einen Bus lenkt, mehr verdienen als eine Frau, die den gleichen Bus lenkt? Die meisten Christen würden zustimmen, dass diese Unterschiede verkehrt sind, und dass diese Ungerechtigkeiten beseitigt werden sollten. Viele Christen haben in der frühen Zeit der Frauenrechts-Bewegung mitgekämpft – und ich denke, zu Recht. Männer und Frauen sind gleich wertvoll, und man sollte ihnen die gleichen Möglichkeiten geben, zu lernen und zu arbeiten. Diese Veränderungen in der Gesellschaft haben viele Christen dazu veranlasst, die Rollen von Männern und Frauen in der Gemeinde ebenfalls neu zu durchdenken. Es ist etwas Gesundes, wenn wir gezwungen sind, unsere Auslegungen der Schrift neu zu durchdenken. In welchem Maß benutzen wir immer noch das Prinzip der Schöpfungsordnung in verkehrter Weise, um die Teilnahme von Frauen im Gemeindeleben zu unterdrücken? Diese Selbstprüfung war schmerzhaft und emotional. Jeder Christ, jede örtliche Gemeinde würde von einer ganz neuen Untersuchung der Schrift in Bezug auf dieses wichtige Thema profitieren. Darum habe ich mir die Zeit genommen, diese Seiten zu schreiben, und ich hoffe, das ist auch der Grund dafür, warum du sie jetzt liest.

Leider hat sich die feministische Bewegung in vielen Teilen der Welt völlig verändert und ihre ursprünglichen Ziele stark ausgeweitet. Sie hat sich mit solchen Kräften zusammen getan, die alle Unterschiede zwischen den Geschlechtern komplett beseitigen möchten, mit solchen, die fordern, dass Männer und Frauen austauschbar sein sollten, und dass die Bezeichnungen ‚Mann‘ und ‚Frau‘ ganz aus unserem Vokabular verschwinden sollten. Eine Gesellschaft, die nicht mehr an die Existenz Gottes glaubt, und noch weniger daran, dass Gott dieses Universum geschaffen hat, hat nicht das geringste Interesse daran, das Prinzip der Schöpfungsordnung anzuerkennen. Aber das sollte unter uns anders sein, die wir als Christen an Gott und an Seinen guten Plan in der Schöpfung glauben. Über viele Jahrhunderte ist die Gemeinde der säkularen Gesellschaft gefolgt und hat den Frauen ihre Rollen und Verantwortlichkeiten verweigert, die Gott ihnen gegeben hat. Heute stehen wir wieder einmal in der Gefahr, der säkularen Gesellschaft hinterher zu laufen und die Unterschiede zwischen den Geschlechtern komplett zu beseitigen, indem wir das Prinzip der Schöpfungsordnung ignorieren – mit seinen unterschiedlichen Ausdrucksformen in christlichen Familien und Gemeinden.

Ich habe einen Traum...

Mein Traum ist es, Teil einer christlichen Gemeinschaft zu sein, in der jeder Einzelne und Alle zusammen den tiefen Wunsch haben, so wie die frühe christliche Kirche zu leben, auf eine entspannte, von Gnade geprägte und nicht-gesetzliche Weise. Teil einer Gemeinschaft von Nachfolgern Jesu zu sein, die Gott lieben und Sein Wort ernst nehmen, die zu persönlichem und gemeinsamem geistlichen Wachstum ermutigen (und freundlich den

vorübergehenden Schmerz und die Unordnung akzeptieren, die jede Veränderung mit sich bringen kann); einer Gemeinschaft, die den *subjektiven* Dienst wertschätzt, indem sie Brüder und Schwestern ermutigt, sich in allem, was sie tun, vom Heiligen Geist leiten und ausrüsten zu lassen (sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gemeindestunden), und die ebenfalls anerkennt, dass Gott den Männern besondere Verantwortlichkeiten in ihren Häusern und in der Kirche gegeben hat, und die sie daher ermutigt, sich in einem *objektiven* Dienst einzusetzen. Kurz gesagt, meine ideale Kirche ist eine lebendige, dynamische, vom Geist geleitete christliche Gemeinschaft, an der alle teilnehmen können, und die versucht, das Bild Gottes wiederzuspiegeln und Ihm durch einen angemessenen Ausdruck des Prinzips der Schöpfungsordnung die Ehre zu geben.



Mein Hintergrund und meine Reise

Mein christliches 'Gemeindeleben' begann in Südamerika, in den Brüdergemeinden in Kolumbien. Meine Eltern waren dort Missionare. Mein Vater verbrachte viele Wochen im Jahr damit, auf den von Kaffeeplantagen bedeckten Bergen die Menschen in ihren Häusern, Farmen und Dörfern zu besuchen. Seine Strategie war es, einen Stromgenerator, einen Filmprojektor und eine Lautsprecheranlage mit einem Jeep oder auf dem Pferd in die abgelegenen Dörfer zu bringen, in denen es keinen Strom gab. Über 2 oder 3 Lautsprecher spielte er über den Nachmittag christliche Musik ab, und ließ dadurch die Arbeiter auf den Feldern wissen, dass es an diesem Abend eine besondere Veranstaltung geben würde. Ein großes weißes Tuch wurde in der Hauptstraße des Dorfs oder auf dem Fußballplatz aufgehängt, und in diesem provisorischen Kino wurde dann ein christlicher Film gezeigt. Wenn der Abend kam, war ihm die Aufmerksamkeit des ganzen Dorfs sicher. In jenen Tagen hatten die Dorfbewohner an den Abenden nur wenig zu tun! Mit den Jahren wurde in dieser Gegend eine Anzahl von christlichen Gemeinden gegründet. Sie bestanden vor allem aus Menschen aus dem bäuerlichen Umfeld, die den Herrn Jesus intensiv liebten. Sie wurden eifrige Evangelisten, besonders durch ihre musikalischen Gaben, mit denen sie ihre Gitarren benutzten und ihre eigenen Zeugnisse als Lieder aufschrieben.

Wenn man ein Kind ist, werden die Bräuche und Praktiken der eigenen Gemeinschaft das, was man erst einmal als 'normal' ansieht. Es gibt eine ganze Menge von kleineren und nicht so kleinen Geschlechtsunterschieden, die in den Brüderversammlungen, die ich in dieser Zeit kannte, ausgelebt wurden. Und gewöhnlich wird es so sein, dass jedes Element der eigenen gemeindlichen Praxis erklärt oder verteidigt werden kann, indem man historische Anekdoten, pragmatische Argumente oder die Anwendung bestimmter Bibeltexte dazu dafür vorbringen kann. Mit der Zeit sind manche unserer Geschlechtsunterschiede allmählich verschwunden. Andere sind geblieben. Geschlechtsunterschiede, die sich deutlich auf die Bibel gründen, *sollten* bestehen bleiben. Aber im Lauf der Jahre erlebte ich ein wachsendes Gefühl des Unbehagens über die Art, wie wir bestimmte Teile der Bibel auslegten.

Sitzordnungen: Wenn man von den Anfängen der Brüdergemeinden in Kolumbien ausgeht, wurden die Männer und die Jungs zunächst aufgefordert, auf der rechten Seite der Versammlungsräume zu sitzen, und die Frauen und Mädchen saßen gegenüber auf der linken Seite. Wenn meine Brüder oder ich uns während einer Versammlung schlecht benommen haben, ließ meine Mutter uns neben ihr auf der Frauenseite sitzen. Diese demütigenden Erfahrungen habe ich nie vergessen! Als die Gemeinde in Pereira, in der ich aufgewachsen bin, in ihren heutigen großen, zentral gelegenen Raum umzog, standen auf einmal drei Stuhlreihen zur Verfügung. Die mittlere Reihe war sowohl für Männer als auch für Frauen geöffnet. Wenn ich zurückdenke, erkenne ich, dass der Wechsel von 2 auf 3 Reihen absichtlich vollzogen wurde. Als ich dann ein Teenager war, hatten wir die Freiheit, überall im Versammlungsraum zu sitzen – eine sehr natürliche und, wie Viele sagen würden, *positive* Entwicklung.

Umzug nach Europa

Im Alter von 17 Jahren habe ich meine höhere Schule in Kolumbien abgeschlossen und zog nach Großbritannien um. Als ich dort bei meinen Großeltern lebte, entdeckte ich, dass wir

zur sogenannten ‚Brüderbewegung‘ gehörten. Bis dahin hatte ich gedacht, dass wir einfach nur Christen wären, die sich in Gemeinden nach dem Muster des Neuen Testaments versammelten. Ich fing an, auch andere Unterschiede festzustellen, die alle irgendwie mit der Geschlechterrolle zusammenhingen. In Kolumbien stand immer ein Mann vorne, oft mit einer Gitarre, der die Zeit des gemeinsamen Singens leitete – sowohl bei der Versammlung zum Singen und zur Predigt am Sonntagmorgen, als auch bei den Treffen zum Beten und Bibelstudium an einem Abend während der Woche. Er hatte vorher einige Lieder ausgewählt, und bat dann alle Anwesenden um weitere Vorschläge, also Männer, Frauen, Kinder, und manchmal sogar nicht-christliche Besucher, die oft von dem Singen zu den Treffen in einer Wohnung oder im Gemeinderaum angezogen wurden. Das erzeugte eine familiäre Atmosphäre, bei der alle einbezogen waren. In den Versammlungen in London stand niemand vorne, um zu leiten. Nur die Männer schlugen Lieder vor. Es wurden keinerlei Musikinstrumente benutzt. Zwischen den Liedern und den Gebeten gab es oft lange Schweigezeiten. Dieser Ablauf war für mich nicht völlig neu, weil diese eher zurückhaltende Praxis auch in Kolumbien angewendet wurde, aber ausschließlich bei der Feier des Mahls des Herrn – die allerdings wöchentlich stattfand.

Geschlechtsunterschiede

In den beiden folgenden 2 oder 3 Jahrzehnten, in denen ich Brüderversammlungen in Europa und Nordamerika besucht habe, wurden für mich noch andere Unterschiede in den Geschlechterrollen immer auffälliger:

Gebetsstunden: Eine typische Gebetsstunde in einer Brüdergemeinde hat vier Elemente: (a) eine Zeit des Singens, (b) eine Zeit, in der Gebetsanliegen, aber auch kurze Zeugnisse und Anlässe zur Dankbarkeit mitgeteilt werden, (c) eine Zeit für eine kurze Andacht aus Gottes Wort und natürlich (d) die eigentliche Gebetszeit. Es war die allgemeine Praxis, dass in solchen Versammlungen nur Männer etwas aus dem Wort vorlesen oder laut beten konnten. Aber wir haben es immer akzeptiert, dass sowohl Männer als auch Frauen eingeladen waren, an den beiden ersten Elementen teilzunehmen. In der Gegend von Kolumbien, in der ich aufwuchs, hatten Brüder und Schwestern, Junge und Alte die Freiheit, Lieder vorzuschlagen. Die Praxis, Gebetsanliegen vorzutragen, ist ebenfalls sehr verbreitet in den Brüdergemeinden. Das wird von einem verantwortlichen Bruder geleitet, und die mitgeteilten Punkte werden oft auf eine Wandtafel geschrieben, um sicherzustellen, dass auch dafür gebetet und kein Anliegen vergessen wird. Eine häufige Sorge, besonders in europäischen Versammlungen, ist das Problem, wie eine Frau in der Lage sein kann, öffentlich ein Gebetsanliegen auszusprechen, wenn sie doch in den Versammlungsstunden schweigen soll. Eine Lösung ist die Absprache, dass das Mitteilen der Anliegen erfolgt, *bevor* das erste Lied gesungen wurde. Das erste Lied markiert dann den Beginn der ‚offiziellen‘ Versammlung. Eine andere Lösung ist, dass die Frauen gebeten werden, ihre Gebetsanliegen vor oder während des Treffens auf einen Zettel zu schreiben, damit sie dann von einem Mann laut vorgelesen werden können. Eine andere verbreitete Lösung ist es, die Zeit für das Sammeln der Anliegen als ‚kurze Pause‘ der Gemeindeversammlung zu betrachten.

Missionsberichte: Es ist üblich, dass Missionare im Heimaturlaub in einer Anzahl von interessierten Versammlungen einen Bericht über die Entwicklung ihrer Arbeit auf dem Missionsfeld geben. Wenn das Missionsteam ein Ehepaar ist, wird üblicherweise der Mann sprechen. Allerdings, was soll man tun, wenn die Missionarin eine alleinstehende Frau ist? Wie kann sie öffentlich ihren Bericht und ihr Zeugnis mitteilen und zugleich in der Gemeindegemeinschaft schweigen? Manchmal werden diese Frauen aufgefordert, ihren Bericht aufzuschreiben, damit ein Mann ihn dann vorlesen kann. Nach der

Versammlungsstunde ist die Schwester Missionarin dann aber frei, bei Tee und Kaffee in persönlichen Gesprächen weiter von sich zu erzählen. Eine andere Lösung ist, diese Missionsberichte als ‚kein Gemeindetreffen‘ zu bezeichnen, und man könnte sich das noch einfacher machen, wenn dieser Bericht in einer Wohnung oder einem extra dafür gemieteten Raum stattfinden würde, und nicht im üblichen Versammlungsraum. Die seltsamste Lösung, von der ich einmal gehört habe, war die, dass die Frau gebeten wurde, sich hinzusetzen und von einem Platz hinter einer Tafel zu sprechen, die sie von der versammelten Gemeinde trennte. Auf diese Weise hatte man dann das Gefühl, dass sie nicht in einer Gemeindeversammlung sprach.

Zeit für die Kinder: In manchen Gegenden sind die Versammlungsstunden ein Ereignis nur für die Erwachsenen. Die Kinder haben entweder die Möglichkeit, still neben ihren Eltern zu sitzen, oder sie gehen hinaus zur Sonntagschule. Andere Versammlungen, die ihre Treffen eher ‚familienfreundlich‘ gestalten möchten, planen eine ‚Kinderzeit‘ in das Programm am Sonntagmorgen ein. Die beinhaltet typischerweise 2 oder 3 Kinderlieder und eine kurze Geschichte, und manchmal werden auch Kinder nach vorne gerufen, um den Bibelvers aufzusagen, den sie in der Woche gelernt haben. Gewöhnlich sind Frauen begabter als Männer, was den Dienst an den Kindern angeht. Wie aber kann eine Frau öffentlich die Lieder der Kinder leiten oder eine kurze Geschichte erzählen, wenn sie doch in der Gemeindestunde schweigen soll? Viele Brüderversammlungen in Nordamerika teilen deshalb ihre Stunden am Sonntagmorgen in zwei Einheiten: zuerst eine Stunde für die Sonntagschule (für Kinder und Erwachsene), in der der Ablauf entspannt, frei und flexibel ist. Danach folgte das ‚Zusammenkommen als Versammlung‘, in dem die Frauen schweigen sollen. Andere Gemeinden haben beschlossen, sich 15 Minuten früher zu treffen und diese Zeit den Kindern zu widmen. Obwohl die ganze Gemeinde anwesend ist, werden diese 15 Minuten nicht als Teil der Gemeindeversammlung betrachtet. In der Gegend von Kolumbien, in der ich aufgewachsen bin, war es völlig normal und natürlich, dass man den Kindern und ihren Lehrern und Eltern am Sonntagmorgen einige Zeit zur Verfügung stellte. Das hat die Familien ermutigt, gemeinsam zu den Treffen zu kommen.

Haarlänge: Ich kann mich nicht erinnern, dass das in den Brüdergemeinden in Kolumbien jemals ein Problem war. Es ist dort für Männer ziemlich normal, kurzes Haar zu tragen, und die Frauen lieben es, aus dem, was sie an Haaren haben, das Beste zu machen. In den Brüderversammlungen in Nordamerika schneiden die Frauen ihre Haare, und manchmal sogar ziemlich kurz, aber so lange die Frisur noch irgendwie als ‚weiblich‘ betrachtet wird, wird niemand etwas sagen. Das gilt aber nicht in vielen Brüdergemeinden in Deutschland. Deutsche Schwestern, die nur ein bisschen ihre Haare zurückschneiden lassen, werden als ‚ungehorsam‘ bezeichnet und oft sogar gebeten, nicht am Mahl des Herrn teilzunehmen. Wie man sich vorstellen kann, ist das ein Problem, das auf internationalen Konferenzen viel Weisheit, und auch eine sorgfältige Bearbeitung von Fotos erfordert hat, die in internationalen Missionszeitschriften der Brüder abgedruckt werden sollen.

Angemessene Bekleidung: Welche Art von Bekleidung wird von Brüdern und Schwestern während der Gemeindestunden erwartet? In manchen Gegenden wird von den *Männern* gefordert, dass sie ein Jackett und eine Krawatte tragen sollen – besonders wenn sie predigen wollen –, und *Frauen* sollen ein Kleid oder einen Rock anziehen, aber keine Hosen. Es ist in manchen Gegenden bei den Schwestern nicht unüblich, mit dem Fahrrad zu den Versammlungsstunden zu fahren. Sie fahren dann in Hosen hin und ziehen sich schnell ein Kleid oder einen Rock an, bevor die Stunde beginnt – besonders für das Mahl des Herrn.

Kopfbedeckung: Wie es noch vor zwei Jahrhunderten in den meisten christlichen Kirchen überwiegend üblich war, wird in den meisten Brüdergemeinden von den *Frauen* immer noch verlangt, dass sie eine Kopfbedeckung tragen, und von den *Männern* wird immer noch erwartet, dass sie jede Kopfbedeckung während der Gemeindestunden ablegen. In manchen Brüderversammlungen wird das nur verlangt, um am Mahl des Herrn teilnehmen zu können. In anderen Versammlungen wird zu dieser Praxis ermutigt, aber es besteht kein Zwang – es wird als eine Angelegenheit der ‚persönlichen Überzeugung‘ angesehen. Als ich in den späten 90er Jahren eine große Brüderkonferenz in Holland besuchte, war ich überrascht, festzustellen, dass zu Beginn der Konferenz die meisten der Schwestern ihren Kopf nicht bedeckt hatten. Nach den Ansagen gab es dann eine Gebetszeit, und gerade bevor der erste Bruder anfang zu beten, bedeckten die meisten Schwestern ihren Kopf. Nach dieser Gebetszeit setzten sie ihre Kopfbedeckungen wieder ab, während sie zuhörten, wie das Wort gelehrt, erklärt und zwischen begabten Brüdern diskutiert wurde. Es war das erste Mal, dass ich diese Praxis gesehen hatte, und deshalb fragte ich in der Mittagspause einen Bruder nach einer Erklärung. „Die Schrift sagt, dass Frauen ihren Kopf bedecken sollen, wenn sie beten oder weissagen,“ antwortete der Bruder. „Bei der Belehrung aus der Bibel zuzuhören ist kein Weissagen, deshalb bedecken die Schwestern ihren Kopf nur, wenn wir Zeiten des Gebets haben.“ Diese Antwort brachte mich zum Nachdenken.

Christliche Symbole – Eine untersuchende Studie

Im Lauf des Jahres 2004 nahm ich mir, während ich als Missionar in Kolumbien diente, einige Zeit, um dieses Thema der Geschlechterrollen in der Kirche zu studieren. Mein besonderer Schwerpunkt dabei war, wie die Anweisungen über die Kopfbedeckung, die wir in 1.Korinther 11 finden, und ihre Konsequenzen für Männer und Frauen zu verstehen sind. Ich habe mich damals entschieden, diese Praxis, oder dieses Symbol der ‚Kopfbedeckung‘ im Kontext von zwei anderen christlichen Symbolen zu studieren, nämlich der Taufe und dem Mahl des Herrn. Im Februar 2005 machte ich eine 42-seitige Schrift mit dem Titel „Christian Symbols – An Exploratory Study“¹ frei zugänglich. Diese Studie half mir, diese Praxis der ‚Kopfbedeckung‘ in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Es ist erstaunlich, wie zentral und kontrovers diese Praxis in manchen Versammlungen geworden ist, manchmal bis zu einem Punkt, an dem man festlegen will, mit wem wir Gemeinschaft haben können, und mit wem nicht. Damals habe ich geschrieben: „Das Symbol des ‚Bedeckens – Nicht-Bedeckens‘ wird nur ein einziges Mal angesprochen, nämlich in 1.Korinther 11. Das ist an sich noch kein Problem, aber es bedeutet doch, dass wir mit unseren Schlussfolgerungen vorsichtig sein müssen. Wenn ernsthafte und belesene Christen immer noch manche Differenzen in Bezug auf die Details der beiden ersten Symbole [Taufe und Herrenmahl] haben, dann müssen wir dieses dritte Symbol unbedingt ganz genau studieren und in Gnade damit umgehen. Taufe und Mahl des Herrn sind Symbole, die uns von unserem Herrn Jesus selbst gegeben wurde. Sie haben einen direkten Bezug zu Christus und Seinem Rettungswerk. Es ist deutlich, dass dieses dritte Symbol nicht auf der gleichen Ebene steht wie die beiden ersten, aber es ist doch ein biblisches Symbol mit einer bestimmten Bedeutung“.²

¹ Diese Schrift „Christian Symbols – An Exploratory Study“ ist auf meiner Webseite kostenlos herunterzuladen: www.philipnunn.com - unter eBooks. Dort auch in deutscher Übersetzung verfügbar.

² ‘Christian Symbols – An Exploratory Study’, Seite 21. Kostenlos erhältlich auf: www.philipnunn.com - unter eBooks.

Mein wachsendes Unbehagen

“Jeder Mann, der betet oder weissagt, indem er etwas auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt. Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt.” (1. Kor 11,4-5) Dies ist der einzige Text, der die Praxis der ‘Kopfbedeckung’ anspricht. Über viele Jahre hatte ich diesen Text benutzt, um die Frauen aufzufordern, ihren Kopf in den Versammlungsstunden zu *bedecken*, und im gleichen Atemzug lehrte ich diese Frauen, dass sie in diesen Gemeindetreffen *nicht* hörbar beten oder weissagen sollten. Natürlich konnten sie in ihrem Herzen mitbeten und zusammen mit der ganzen Gemeinde Gebete singen. Aber sie sollten nicht *hörbar* beten oder weissagen, wie die Männer es taten. Das übliche Argument war, dass in 1.Korinther 11 gesagt wird, *wie* Männer und Frauen ‘beten und weissagen’ sollten (Männer mit unbedecktem, Frauen mit bedecktem Kopf), und dass 1.Korinther 14 darüber spricht, *wo* sie ‘beten und weissagen’ sollen (die Frauen sollten in den Gemeindeversammlungen ‘schweigen’). Aber auch nach Abschluss dieser Studie über die christlichen Symbole hatte ich das Gefühl, dass ich die Schwestern in der Regel davon überzeugen konnte, dass sie in unseren Versammlungen schweigen *und* ihre Köpfe bedecken sollen, aber wenn ich das tat, hatte ich doch das Gefühl, der Auslegung der Schrift irgendwie ‘Gewalt anzutun’.

Hier sind die beiden ‘Knackpunkte’, an denen ich spürte, dass ich die Schrift ‘verbog’, um sie an unsere übliche Praxis anzupassen. Sie werden noch in den späteren Kapiteln behandelt, aber ich möchte sie hier kurz darstellen:

1. Kopfbedeckung – Wann?: Die apostolische Anweisung in 1.Korinther 11 ist, dass eine Frau ihren Kopf bedecken soll, *wenn* sie ‘betet oder weissagt’. Das ist alles. Mehr steht da nicht. Der Text fordert die Frauen auf, ihren Kopf zu bedecken, wenn sie etwas *tun*, nämlich beten oder prophezeien. Es ist aber nicht möglich, in Gedanken zu weissagen. Wenn die ‘Prophetie’, die hier angesprochen wird, hörbar geschieht, gibt es keine Notwendigkeit zu argumentieren, dass das ‘Beten’, das auch angesprochen wird, leise erfolgen muss. Aber in den Kreisen, mit denen ich Gemeinschaft hatte, war es allgemein üblich, dass man von den Frauen erwartete, sowohl ihre Köpfe zu bedecken als auch zu schweigen. Ich hatte das Gefühl, dass dies ein Widerspruch war. Wenn wir möchten, dass die Frauen ihren Kopf bedecken, dann sollten wir ihnen auch die hörbare Teilnahme erlauben. Oder aber wenn wir von den Frauen verlangen, nicht laut teilzunehmen, dann brauchen sie auch nicht ihre Köpfe bedecken. Ich hatte das Gefühl, dass wir über das hinaus gehen, was geschrieben steht – und sogar noch darauf bestehen.
2. Kopfbedeckung – Warum?: Die apostolischen Anweisungen in 1.Korinther 11 geben uns Richtlinien für Situationen, in denen ein Mann oder eine Frau sich *hörbar* in einem *öffentlichen* Rahmen äußert. Die Hinweise auf ‘Unehre’, ‘Schande’ oder ‘Scham’ bekräftigen die Vorstellung, dass der Kontext sowohl öffentlich sichtbar als auch hörbar meint. Einige Verse später fügt der Apostel Paulus hinzu: „Darum soll die Frau [ein Zeichen der] Macht auf dem Haupt haben“ (11:10; z.B. in SCHL). Das griechische Wort für *Macht/Autorität* wird fast hundertmal im Neuen Testament benutzt, und es drückt verschiedene Formen und Grade von Autorität aus, aber immer im *aktiven* Sinn, nämlich *Autorität zu besitzen* oder *mit Autorität zu handeln*.³ Das Neue Testament benutzt das

³ Das Wort ‘Zeichen’ wird von manchen Übersetzern eingefügt, um dem Text mehr Sinn zu geben. Es verbindet das Wort ‘Autorität’ mit dem Symbol der Kopfbedeckung. Das Wort *Autorität/Macht* ist eine Übersetzung des griechischen Worts *exousia*, das übersetzt werden kann mit einem Spektrum von ‘die Erlaubnis zu etwas haben’, ‘Fähigkeit, oder Kraft’ bis hin zu ‘Regierungsgewalt’.

Wort niemals in einem *passiven* Sinn, um damit auszudrücken, dass jemand *unter Autorität* steht. Das unterstützt sehr stark die Ansicht, dass das Symbol der Kopfbedeckung von den Frauen benutzt werden sollte, um zu zeigen, dass sie eine Funktion mit einem gewissen Grad von Autorität ausüben konnten, während sie selbst unter einer Autorität standen. Aber ich habe immer wieder gehört, dass die Frauen ihre Köpfe als ein Symbol ihrer *Unterordnung* bedecken sollten, um zu zeigen, dass sie sich still verhielten, weil sie unter einer Autorität standen. Diese willkürliche Verschiebung von der grammatisch *aktiven* zur *passiven* Form wurde mir unangenehm. Ich hatte das Gefühl, dass wir hier etwas gewaltsam verbiegen.

Ein viel beschäftigtes Leben als Missionar in Kolumbien erlaubte es mir nicht, hier tiefer zu graben. Andere Themen und Sorgen füllten damals unsere Tage. Aber ich hatte es mir selbst versprochen, dass ich eines Tages, wenn ich die Zeit und die Hilfsmittel dafür hätte, tiefer in dieses Thema einsteigen würde.



Ausgangspunkt und Argumentation

Seit der Anfangszeit der Kirche wurden die meisten – wenn nicht alle – Lehren einer intensiven Diskussion unter den Christen unterzogen. Eine ausgewogene Formulierung von biblischen Lehren macht es notwendig, dass wir Bibeltexte in einer gewissen Spannung zusammen sehen. Wenn wir manche ‚schwierigen‘ Bibeltexte weglassen oder herunterspielen, kann eine bestimmte Ansicht leichter verteidigt werden. Wenn wir denken, dass ‚die Bibel lehrt, dass die Frauen in der Gemeinde schweigen sollen‘, oder dass ‚die Bibel *selbstverständlich* lehrt, dass der Dienst von Männern Gott genauso gut gefällt wie der von Frauen, und zwar innerhalb und außerhalb der Kirche‘ – dann haben wir noch nicht die Spannung gespürt, die in der Heiligen Schrift zu finden ist.

Ausgehend von dem Prinzip, dass die Schrift immer mit der Schrift ausgelegt werden muss, sollte die Auslegung eines jeden Bibeltexts die Aussage aller anderen maßgeblichen Texte mit in Betracht ziehen. Biblische Lehren sind dann gut ausformuliert, wenn sie zwei oder mehr biblische Wahrheiten miteinander im Gleichgewicht halten. Wenn wir das tun wollen, ist die Entscheidung für unseren Ausgangspunkt sehr wichtig.

Die Wahl des Ausgangspunkts

Wenn die Auslegung eines Bibeltexts für sich allein gesehen und dann als feststehender (klarer, eindeutiger, absoluter) Ausgangspunkt genommen wird, wird das unser Verständnis aller anderen Bibeltexte zum gleichen Thema beeinflussen. Wenn ein Text als eine Brille benutzt wird, durch die alle anderen Texte gelesen werden müssen, dann wird das sehr wahrscheinlich die vollständige Botschaft der Bibel verändern oder verzerren. Die Herausforderung für uns ist daher, dass wir die Auslegung der maßgeblichen Texte sich gegenseitig beeinflussen lassen. Eine sorgfältige Schlussfolgerung kann dann erst ganz am Ende gezogen werden.

Warum nicht mit Galater 3,26-29 beginnen?

- | | |
|-------------|---|
| 3:26 | denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus. |
| 3:27 | Denn so viele ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. |
| 3:28 | Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier,
da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus. |
| 3:29 | Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Nachkommen
und nach Verheißung Erben. |

Das zentrale Thema in Galater 3 und 4 ist die Beziehung zwischen dem Glauben und dem Gesetz; nämlich dass beide, Juden wie Nicht-Juden, jetzt durch den Glauben einen Zugang zu Gott haben. Galater 3,26-29 ist ein wichtiger Text, der uns zeigt, dass das Christentum gewisse soziale Barrieren beseitigt – indem bekräftigt wird, dass *alle* gerechtfertigt werden können, ohne dass es dafür erforderlich wäre, sich zuerst zu einer bestimmten Gruppe zu bekehren. Die Möglichkeit, ‚in Christus hinein getauft‘ zu werden, steht für *alle* Menschen offen, unabhängig von Rasse, sozialem Status oder Geschlecht. *Alle* können ‚Glauben an Christus‘ haben, *alle* können ‚Söhne Gottes‘ werden, *alle* sind ‚eins in Christus‘. Dieser Text sagt nicht aus, dass alle sozialen und Geschlechtsunterschiede verschwinden, sondern

vielmehr, dass sie einfach unwichtig dafür sind, um gerecht zu werden (3,6), unerheblich, um gerechtfertigt zu werden (3,8, 11, 24), unbedeutend, um den Heiligen Geist zu empfangen (3,14; 4,6), und unwichtig, um zu Söhnen Gottes gemacht zu werden (3,26).

Stell dir vor, dass ein großes Internat seine Türen für alle Kinder aus der Umgebung öffnet (unabhängig von Rasse, Nationalität, sozialer Schicht und Geschlecht). Alle Kinder sind dort herzlich willkommen! Aber diese wunderbare Inklusivität schließt nicht die Möglichkeit aus, dass einige dieser Kinder im Schulchor mitsingen können und andere nicht (abhängig von ihrem persönlichen Talent), oder dass einige im Wohnheim für Jungen schlafen werden und einige im Wohnheim für Mädchen (abhängig von ihrem Geschlecht). *Inklusivität schließt die Existenz von Unterschieden nicht aus.*

Nach seiner Bekehrung behielt ein griechischer Christ seine Privilegien und Pflichten als Grieche. Ein christlicher Sklave behielt seine Rechte und Pflichten als Sklave. Eine christliche Frau behielt ihre Privilegien und Verantwortlichkeiten als eine Frau. Aber nachdem sie „zu Söhnen Gottes gemacht“ worden waren, waren sie alle „eins in Christus“. Galater 3:27-29 spricht nicht ihre Rechte und Pflichten an, die sie als Jude oder Grieche, als Sklave oder Freier hatte. Der Text spricht ebenso wenig über die Rolle von Männern und Frauen in der Familie und in der Gemeinde.⁴ Weil dieser Text uns aber keine Leitlinien für Gemeindestrukturen und Gemeindeversammlungen gibt, komme ich zu dem Schluss, dass er für diese Studie nicht *direkt* von Bedeutung ist.

Warum nicht mit 1.Korinther 14,34-35 beginnen?

- 14:34** Die Frauen sollen schweigen in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.
- 14:35** Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden.

Manche Gelehrten argumentieren, dass diese Verse kein authentisches apostolisches Material sind. Aufgrund der Tatsache, dass die Verse 34-35 nicht in allen Manuskripten an derselben Stelle in Kapitel 14 stehen, hat man die Vermutung geäußert, dass ein Anderer als Paulus diese später in den Text eingefügt hat. Ich kann dieser Argumentation nicht folgen. Tatsache ist, dass die überwiegende Mehrheit der Theologen und Gelehrten, sowohl in der Vergangenheit als auch heute, diese Verse als echtes apostolisches Material akzeptieren, und versuchen, ihre Bedeutung für das Leben in der Gemeinde herauszufinden.

Dieser Text ist ganz klar bedeutsam für unsere Studie, da er von Frauen und der Gemeinde handelt. Aber ist er ein guter Ausgangspunkt? Wenn ‚schweigen – nicht reden‘ als ein absolutes Verbot aufgefasst wird, würde das einen ungeheuren Druck auf die Auslegung aller anderen relevanten Texte legen. Wie nachdrücklich ist diese Anweisung? Die meisten wären wohl darin einig, dass dieses Verbot nicht so absolut ist wie dasjenige, das Zacharias auferlegt wurde (Lukas 1,20). Die meisten würden zustimmen, dass das Gebot zu ‚schweigen‘ mindestens eine gewisse Art von weiblicher Teilnahme mit ihrer Stimme zulässt, zum Beispiel bei gemeinsamen Aktivitäten wie dem Singen, oder indem sie ihre Zustimmung zu einem Gebet mit einem laut ausgesprochenen ‚Amen‘ ausdrücken. Könnte das Verbot auch einige andere Arten des verbalen Ausdrucks zulassen? Um festzustellen, welche Art

⁴ Hove, Richard. *Equality in Christ?: Galatians 3:28 and the Gender Dispute*. Dies ist eine sehr eingehende exegetische Studie über diesen Abschnitt.

von weiblicher Teilnahme Paulus hier in den Versammlungen einzuschränken versucht, muss dieser Text in Harmonie mit seinem Kontext in dem apostolischen Brief ausgelegt werden (mit den Kapiteln 11-14, in denen Paulus Richtlinien gibt, um eine erbauliche Teilnahme in den Gemeindeversammlungen zu fördern) und auch mit den anderen bedeutsamen lehrmäßigen und erzählenden Bibeltexten, die an anderer Stelle zu finden sind.

Ist 1.Korinther 14:34-35 nicht klar genug?

Eine Auslegung dieses Texts, die sich *allein* auf die Grammatik und Ethymologie (die Bedeutung der Wörter 'schweigen' und 'reden') stützt, würde von den Frauen fordern, in den Gemeindetreffen ihren Mund geschlossen zu halten. Eindeutig sollten alle apostolischen Anweisungen über die Ordnung in der Gemeinde, die uns in den Kapiteln 11-14 gegeben werden, ernst genommen werden, als Gebote des Herrn Jesus selbst. Die Frage bleibt, was *genau* wir ernst nehmen sollen. Es ist eine Tatsache, dass manchmal die beabsichtigte Bedeutung eines Bibelabschnitts nicht nur von der Ethymologie (der Bedeutung der griechischen Wörter) oder Grammatik allein abhängt, sondern auch von seinem direkten Kontext und den Belehrungen, die wir in anderen relevanten Bibelstellen finden.

Viele Jahre lang hatte ich eine Vorliebe für Zahlen, für Algebra, Trigonometrie und Formeln. Im Gegensatz zu Wörtern und Sätzen ist die Mathematik immer präzise. Es gibt da keine Zweideutigkeit. Das mag ich! Aber um eine geschriebene Sprache zu verstehen, muss man so viel mehr mit einkalkulieren. Hat schon einmal jemand etwas missverstanden, was du selbst gesagt oder geschrieben hast? Das kann in der Mathematik nicht passieren! Rechtsanwälte werden dafür bezahlt, dass sie Willenserklärungen und Verträge in einer ‚juristischen Sprache‘ abfassen, um die Bedeutung so eindeutig wie möglich zu machen. Und sogar dann werden nach einigen Jahren weitere Anwälte engagiert, um einige Details zu glätten, die vermutlich damals klar waren, als der Schriftsatz zuerst aufgesetzt wurde, aber jetzt, wo das Erbe ausgeteilt werden soll, uneindeutig geworden sind. Ja, die Bibel ist Gottes Wort. Jedes Wort und jeder Satz wurden vom Heiligen Geist inspiriert und zu unserem Nutzen aufgeschrieben. Es ist allerdings wichtig, dabei zu bedenken, dass die Bibel in ‚normaler‘ Sprache, und nicht in ‚juristischer‘ Sprache aufgeschrieben wurde. Gottes Offenbarung ist in ihrer Form sehr verschiedenartig und reich. Gott hat beschlossen, uns Seine Gedanken durch Gedichte, Lieder und Sprichwörter zu offenbaren. Wir sehen, wie die Propheten des Alten Testaments mit den Menschen durch Warnungen und autoritative Aussagen kommunizierten, aber auch Träume deuteten und ihre Botschaften wie einen Sketch vorspielten. Die Schrift benutzt symbolische Sprache, Übertreibungen, Sarkasmus, Gleichnisse, Allegorien und andere Sprachmittel. Wir können von Lehraussagen lernen, aber auch von guten und schlechten biblischen Beispielen. Diese ‚normale‘ Art der Kommunikation ist in Ordnung. Wir benutzen sie jeden Tag. Aber sie lässt uns gewöhnlich auch einen Spielraum für Interpretationen, und manchmal enthält sie auch offensichtliche Widersprüche und Mehrdeutigkeiten. Das Fehlen mathematischer und juristischer Klarheit in allen Themen der Schrift sollte uns dahin führen, demütig und vorsichtig zu sein. Wie mir ein Kritiker dieser Arbeit schrieb: „Vielleicht hat Gott diese Mehrdeutigkeit zugelassen, um unsere Herzen zu prüfen. Wenn jeder Text kristallklar wäre, dann würden wir nur dem Buchstaben folgen, nicht dem Geist. Wir könnten leicht zu Pharisäern werden. Aber jetzt haben wir kein anderes Heilmittel, als zu fragen: Herr, wie kann ich dir gefallen?“

Als eine Illustration dafür, wie die beabsichtigte Bedeutung eines Texts sich von einer Interpretation unterscheiden kann, die sich allein auf die Wörter und die Grammatik stützt, sieh dir einmal diese drei sehr offensichtlichen Beispiele an:

- (1) Du sollst nicht töten: Eins der Zehn Gebote, die durch Moses weitergegeben wurden, lautet: „Du sollst nicht töten“ (2.Mose 20,13). Wir wissen, dass ‚töten‘ bedeutet: ‚das Leben nehmen oder beenden‘. Die Grammatik dieses Satzes ist ebenso einfach wie klar: ‚Beende kein Leben!‘ Aber später lesen wir, dass die Israeliten aufgefordert wurden, Tiere zu opfern (zu töten). Weiterhin lesen wir, dass es in manchen Fällen von den Israeliten verlangt wurde, einen ‚Sünder‘ aus ihrem eigenen Lager zu töten, und auch ihre Feinde in einer Schlacht zu töten. Was Gott in 2.Mose 20,13 geboten hat, kann nicht allein daraus entdeckt werden, dass wir uns die Wortbedeutung und Grammatik genau ansehen. Das Gebot „Du sollst nicht töten“ verbietet nicht, Tiere zu töten. Was noch wichtiger ist, das „Du sollst nicht töten“ verbietet nicht ganz allgemein das Töten von Menschen, sondern will eine *bestimmte Art* des Tötens von Menschen verbieten. Die Interpretation des Gebots „Du sollst nicht töten“ hat einige Leute – indem sie andere lehrmäßige und erzählende biblische Texte zu diesem Thema mit einbezogen haben – dazu geführt, dass sie den Text mit „Du sollst nicht morden“ übersetzt haben. Andere Bibelabschnitte ‚schränken‘ diesen Text sozusagen ‚ein‘. Das bedeutet nicht, dass andere Texte das Gebot in 2.Mose 20,13 ‚abschwächen‘, sondern vielmehr dass sie uns helfen, die beabsichtigte Anwendung des Gebots besser zu verstehen.
- (2) Autoritäten gehorchen: Soll ein Christ immer den über ihn gesetzten Autoritäten gehorchen? „Jeder Mensch sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es gibt keine Obrigkeit, außer von Gott, diejenigen aber, die bestehen, sind von Gott eingesetzt“ (Röm. 13,1). Sowohl die Bedeutung der Wörter als auch die grammatische Konstruktion dieses Texts sind klar und direkt: Christen sollen immer den herrschenden Autoritäten gehorchen. Aber es gibt Zeiten, in denen Menschen, die Autorität besitzen, Dinge tun, die falsch sind, oder etwas Falsches von *uns* verlangen. Es gibt Situationen, in denen sogar die Apostel die „strengen Gebote“ von anerkannten Autoritäten ignoriert haben, weil sie argumentierten, dass sie „Gott mehr gehorchen müssen als Menschen!“ (Apg. 5,28-29). Eine grammatisch korrekte Lesart von Röm. 13,1 gibt den „herrschenden Autoritäten“ immer eine göttliche Rückendeckung, und fordert von Christen immer, dass sie sich unterordnen sollen. Zum Glück gibt es noch andere Bibelstellen, die diesen Text ‚einschränken‘. Diese anderen Texte können sich in einem angrenzenden Abschnitt, aber auch in einem ganz anderen Buch der Bibel befinden.
- (3) Beantwortete Gebete: Jesus lehrte seine Jünger: „Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden über irgendeine Sache, welche sie auch erbitten mögen, so wird sie ihnen zuteil werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist“ (Mat. 18,19). Auch hier sind die Bedeutung der Wörter und auch die grammatische Konstruktion klar und eindeutig, aber unser Gebet wurde nie durch diese einfache ‚mechanische‘ Formel bestimmt. Die Bibel enthält andere Texte mit Belehrungen über das Gebet, und viele Geschichten über Männer und Frauen, die die Praxis des Gebets illustrieren. Die von Jesus beabsichtigte Bedeutung kann hier eindeutig nicht auf die Wortbedeutung und Grammatik allein bezogen werden.

Das bedeutet nun nicht, dass man Wörtern *keinerlei* Bedeutung zuordnen kann. Sondern vielmehr, dass Wörter verschiedene *Abstufungen einer Bedeutung* haben können, und dass grammatisch klare Sätze von den ursprünglichen Lesern vielleicht anders verstanden werden konnten – weil sie in ihrem Denken selbst die ungeschriebenen Voraussetzungen und Begleitumstände mit einbezogen haben, wenn sie diese Abschnitte lasen. In unseren drei Beispielen haben sie gut verstanden, dass das Wort ‚töten‘ ermorden bedeutete, dass unser Gehorsam gegenüber den Autoritäten nicht der göttlichen Offenbarung widersprechen darf, und dass Gottes Antwort auf Gebete immer in Übereinstimmung mit seinem Willen sein

wird. Was haben die Brüder und Schwestern in Korinth verstanden, als sie 1.Korinther 14,34-35 lasen? Was ist die von Gott beabsichtigte Bedeutung des Gebots, zu ‚schweigen‘?

Es gab eine Zeit in der Kirchengeschichte, in der es den Frauen nicht einmal erlaubt war, während der Gemeindeversammlungen zu singen. Vielleicht hast du die Geschichte gehört, wie Johann Sebastian Bach einmal die Kirchenorgel spielte, damit seine zukünftige Frau, Barbara, ein Kirchenlied singen konnte. Obwohl das Kirchengebäude leer war, bekam er Schwierigkeiten mit den Kirchenleitern, weil ‚die Frauen in der Kirche schweigen sollen‘. Es ist möglich, dass das Gebot zu ‚schweigen‘ sich auf eine besondere Art der hörbaren Teilnahme bezieht, oder auf ein Sprechen unter bestimmten Bedingungen. Wenn die Existenz einer solchen ‚Bedingung‘ oder ‚Ausnahme‘ für die Leser in jener Zeit als offensichtlich betrachtet wurde, dann gäbe es auch keine Notwendigkeit, es ausdrücklich im Text mit aufzuschreiben.

Mein Argument, das ich hier anbringen möchte, ist, dass die vom Apostel Paulus beabsichtigte Bedeutung wahrscheinlich nicht offensichtlich ist, wenn er anordnet, dass die Frauen ‚schweigen‘ sollen. Die ethymologische Bedeutung des Wortes ‚schweigen‘ könnte uns leicht zu einer Schlussfolgerung führen, die der Apostel *nicht* beabsichtigt hat. Es scheint deshalb weiser, andere bedeutsame Schriftstellen zuerst zu untersuchen. Deshalb liegt es für mich nahe, dass 1.Korinther 14,34-35 kein geeigneter Ausgangspunkt für diese Studie ist. Tatsächlich wirst du, wenn du dir sicher bist, dass du weißt, was ‚schweigen – nicht reden‘ (1.Kor. 14,34-35) bedeutet, wahrscheinlich andere Bibelstellen, die sich mit den Geschlechtern befassen, zurechtbiegen müssen, damit sie zu deinem Verständnis dieses Textes passen. Wenn du auf irgendeine Weise einen Nutzen vom Lesen dieser Arbeit haben möchtest, schlage ich vor, dass du vorübergehend dein vorgefasstes Verständnis dieses Texts beiseite legst, und ihn dann am Ende neu untersuchst, nachdem du erst einmal die übrigen Texte für sich selbst hast sprechen lassen. So habe ich es gemacht.

Ausgangspunkt?

Die Hinweise auf Geschlechtsunterschiede im Neuen Testament sind keine ‚Überraschung‘, sie erscheinen nicht einfach aus dem Nichts. Außerdem begründen sie sich nicht aus der Rolle der Männer in Israel oder aus dem Priestertum im Alten Testament. In Seiner Lehre benutzt der Herr Jesus den Schöpfungsbericht, wenn Er Richtlinien zu Ehe und Ehescheidung gibt. Der Apostel Paulus benutzt 1.Mose 1-3, um seine Lehre über die asymmetrischen Rollen von Männern und Frauen in der Ehe und auch in der Gemeinde zu begründen. Aus diesem Grund schlage ich vor, dass 1.Mose 1-3 der geeignete Ausgangspunkt für unsere Studie ist.



Text #1 1.Mose 1 - 3: Die Schöpfungsordnung

Die gesamte Lehre der Bibel über die Geschlechter gründet sich auf Prinzipien, die aus dem Schöpfungsbericht abgeleitet werden. Die Art und Weise, wie Gott Adam und Eva geschaffen hat und dann weiter mit ihnen umging, sowohl vor wie nach dem Sündenfall, wird uns helfen zu verstehen, was Seine Absichten für jedes der beiden Geschlechter sind, und was Er von ihnen erwartet. Diese Konzepte, die ich hier als Prinzipien der Schöpfungsordnung bezeichne, sind grundlegend für ein richtiges Verständnis davon, was Gott von einem Mann und was Er von einer Frau erwartet. Wir leben in einer Gesellschaft, die versucht, die Unterschiede zwischen den Geschlechtern auszuradieren, in einer Gesellschaft, die Männer und Frauen als *austauschbar* betrachtet. Wie sollten wir als Christen darauf reagieren? Wenn du Männer und Frauen als austauschbar ansiehst, wirst du sicher auch keinen Grund sehen, warum Männer und Frauen in der Gemeinde eine unterschiedliche Funktion haben sollten. Die Schöpfung ist ein guter Ausgangspunkt. Ich möchte hier deine Aufmerksamkeit auf sieben interessante und wichtige Details in der Schöpfungsgeschichte lenken, die, wie ich meine, uns helfen, die Geschlechter aus Gottes Perspektive zu verstehen.

1.Mose 1

- | | |
|-------------|---|
| 1:26 | Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt! |
| 1:27 | Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau schuf er sie. |
| 1:28 | Und Gott segnete sie , und Gott sprach zu ihnen : Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen! |

(1) Die wichtige Bedeutung, in Gottes Bild geschaffen zu sein

Der Höhepunkt der Schöpfungsgeschichte ist Vers 27, in dem Gott die Menschen „in seinem Bild – als Mann und Frau“ erschafft. Die Menschen sind die einzigen Träger des Bildes Gottes. Dieses Bild stattet *jeden* Menschen mit einer großartigen Würde aus. Aber was sagt uns dieses *Bild* darüber aus, ein Mann oder eine Frau zu sein? Du und ich, als ein Mann oder eine Frau, spiegeln etwas davon wieder, wie Gott ist. Außerdem ist die Art und Weise, wie wir als Mann und Frau in einer Beziehung zueinander stehen, auch dazu geplant, etwas von Gott selbst zu reflektieren.

- (a) Gleich als Individuen: Männer und Frauen gleichen Gott *individuell* und *gleichartig* auf viele Weisen. Wie Gott, so sind auch Männer und Frauen kreativ, geistlich, moralisch, intelligent, auf Beziehung angelegt und vieles mehr. Als Träger des Bildes Gottes haben Männer und Frauen gleichen Wert und gleiche Würde.
- (b) Unterschiedlich als Individuen: In manchen Bereichen gleichen Männer und Frauen Gott auf *unterschiedliche* Weise. Der Apostel Paulus stellt fest, dass der Mann (und nicht die

Frau) „das Bild und die Herrlichkeit Gottes ist; aber die Frau ist die Herrlichkeit des Mannes“ (1.Kor 11,7). In manchen männlichen Bereichen kann ein Mann besser das Bild Gottes reflektieren (vielleicht als Beschützer, als Führer oder als Vater, Mal. 2,10). In manchen *weiblichen* Bereichen kann eine Frau besser das Bild Gottes darstellen (vielleicht als Tröster, als Ernährer oder als Mutter, Jes. 66,13).

- (c) Gleich in ihrer Beziehung: Männer und Frauen zeigen auch *zusammen* in ihrer Beziehung, dass sie in Gottes Bild geschaffen wurden. Zusammen, als männlich und weiblich, als Partner, sind wir berufen, uns zu vermehren, uns die Erde untertan zu machen und die Herrschaft über sie auszuüben.
- (d) Unterschiedlich in ihrer Beziehung: Als Männer und Frauen *zusammen* können wir der Beziehung innerhalb von Gott selbst in gewisser Weise ähnlich sein, einer Beziehung von Gleichen, aber asymmetrisch, einer Beziehung von Gleichen, aber mit einer Hierarchie. Der Vater sendet den Sohn; der Vater und der Sohn senden den Heiligen Geist. Es gibt eine ewige Liebe und Freude zwischen dem Vater und dem Sohn. Die unterschiedlichen Rollen und das deutliche Vorhandensein einer Hierarchie innerhalb von Gott selbst sind ein Teil von Gottes Selbstoffenbarung, ein Ausdruck Seiner Herrlichkeit.

Hierarchie

Es ist wichtig, hier kurz zu unterbrechen, um uns das Wort 'Hierarchie' näher anzusehen. Es wird von manchen Leuten als ein negatives Wort aufgefasst, in dem enthalten ist, dass eine Person wichtiger ist als eine andere, mit Beherrschung, Ausbeutung, Ungerechtigkeit und Machtkämpfen als Folge. Natürlich kann Hierarchie zu diesen negativen Dingen führen. Jesus hat ausgeführt, dass „die Könige der Nationen“ über ihre Untertanen herrschen, und Er machte deutlich, dass auch in der Gemeinschaft der Christen eine Hierarchie existieren wird, aber dass sie in einer deutlich unterschiedlichen Art ausgedrückt werden muss: „Der Führende sei wie der Dienende“. Er führte ihnen diesen Typ von Hierarchie selbst vor durch die Art, wie Er Seine Jünger behandelte: „Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende“ (Luk. 22,25-27).

Ihrem Wesen nach ist die Hierarchie ein positives und sogar notwendiges Organisationsprinzip. Damit Dinge zwischen Gleichgestellten organisiert werden und funktionieren können, ist eine gewisse Form von Hierarchie notwendig. Wir finden Hierarchien überall um uns herum. Denk an eine elektrische Lampe und einen Schalter: Der Schalter knipst das Licht an, aber das Licht kann nicht den Schalter aktivieren. In der Natur, habe ich gelesen, ist die biologische Organisation die *Hierarchie* komplexer biologischer Strukturen und Systeme. In der Musik leitet der Dirigent das Orchester. Bauhandwerker, Verwalter, Soldaten und Fußballspieler sind alle auf eine bestimmte Form oder Hierarchie angewiesen, um erfolgreich funktionieren zu können. In einer Hierarchie kann die ‚Befehlsrichtung‘ immer nur in eine Richtung gehen. Ich habe mir sagen lassen, dass jedes Teil eines Computers eine Hierarchie benötigt: es empfängt eine Anweisung und tut etwas damit, es hat eine Aufwärts- und eine Abwärts-Verbindung – aber keine horizontale Verbindung (durch die eine Mehrdeutigkeit entstehen würde). Eigentlich muss man immer eine Art von Hierarchie haben, damit in einer Gruppe von ‚Gleichen‘ etwas getan wird.

Wozu dieser kurze Exkurs? Weil das Prinzip der Schöpfungsordnung Hierarchie beinhaltet, und wenn du denkst, dass Hierarchie ein schmutziges Wort ist, wirst du ständig gegen diesen Gedanken kämpfen. Hierarchie *kann* zu Ausbeutung führen, aber *muss* es nicht unbedingt. Sie ist einfach notwendig. Und wenn Christen in irgendeine Form von

hierarchischer Beziehung einbezogen sind, dann sind wir immer dazu aufgefordert, als Dienende zu führen. In der Schöpfung gibt es klare Hinweise auf Hierarchie. Es gibt eine Hierarchie in Gott selbst. Es gibt auch eine Hierarchie in der Beziehung von Mann und Frau – wenn sie *zusammen* etwas von Gott selbst darstellen.

1.Mose 2

- | | |
|-------------|---|
| 2:18 | Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe [oder: Gehilfin, Helferin] machen, die ihm entspricht. |
| 2:19 | Und Gott der HERR bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und wie irgend der Mensch ein lebendiges Wesen nennen würde, so sollte sein Name sein. |
| 2:20 | Und der Mensch gab Namen allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber für Adam fand er keine Hilfe, die ihm entsprach. |
| 2:21 | Und Gott der HERR ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er entschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch; |
| 2:22 | und Gott der HERR baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau, und er brachte sie zu dem Menschen. |
| 2:23 | Und der Mensch sprach: Diese ist nun Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist diese genommen. |

(2) Die Bedeutung der Aussage, dass Adam vor Eva geschaffen wurde

Ist die Ordnung oder Abfolge, in der Gott die Dinge geschaffen hat, wichtig? Haben Tiere eine Art von Autorität über die Menschen, weil sie zuerst geschaffen wurden? Natürlich hätte Gott Adam und Eva im gleichen Augenblick schaffen können. Warum hat Er das nicht getan? Was wollte Gott uns damit *lehren*, dass Er zuerst Adam und dann erst später Eva schuf? Interessanterweise wird dieses ‚chronologische Detail‘ benutzt, wenn die Autorität innerhalb der Kirche definiert wird. Der Apostel Paulus erklärte, dass einer Frau nicht erlaubt werden sollte, „zu lehren oder Autorität über einen Mann zu haben [oder ‚zu übernehmen‘]“, weil, neben anderen Begründungen, „Adam zuerst gebildet wurde, danach Eva (1.Tim. 2,12-13). Das legt nahe, dass Gott von Anfang an, noch bevor die Sünde in die Welt eingetreten ist, unterschiedliche, aber komplementäre Rollen für Männer und Frauen im Sinn hatte.

Und was ist mit den Tieren? Sie wurden vor den Menschen geschaffen, aber es wird nicht gesagt, dass sie im Bild Gottes geschaffen wurden. Gott gab den Menschen ausdrücklich Autorität über die Tiere: „Herrscht ... über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ (1.Mose 1,28).

(3) Die Bedeutung der Aussage, dass Eva aus Adam geschaffen wurde

Warum hat Gott Adam aus dem Staub und Eva aus einer seiner Rippen geschaffen? Hat dieses ‚Detail über seine Methode‘ irgendeine Bedeutung? Vielleicht deutet die Tatsache, dass Eva aus Adams Rippe hergestellt wurde, auf den gleichen Wert der Beiden hin, dass sie das genetische (Erb-)Material teilen, dass sie geschaffen wurden, um zusammen zu gehören, dass sie etwas hat, was er braucht, dass sie sich gegenseitig ergänzen. Diese Vorstellung wird durch Adams begeisterte Reaktion unterstützt: „Diese ist nun Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleisch“ (1.Mose 2,23). Aber der Apostel Paulus benutzt dieses ‚methodologische Detail‘, um zu erklären, dass Gott schon von Anfang an, vor

dem Sündenfall, beabsichtigt hatte, dass der Mann in der Beziehung zwischen Mann und Frau als ‚Haupt‘ funktionieren sollte, „denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann“ (1.Kor 11,8).

Weil er aber voraussah, wie manche Leute dieses Argument missbrauchen könnten, fügt der Apostel Paulus schnell hinzu: „Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau im Herrn. Denn so wie die Frau vom Mann ist, so ist auch der Mann durch die Frau *[d. h. geboren]*; alles aber von Gott (1.Kor. 11,11-12). Die Tatsache, dass nach Adam alle Menschen von Frauen geboren wurden, erinnert uns daran, dass Männer und Frauen sich gegenseitig brauchen – dass sie voneinander abhängig sind.

(4) Die Bedeutung der Aussage, dass Eva als Adams Hilfe geschaffen wurde

Adam fehlte etwas. Gott wartete, bis er sich allein fühlte. Dann schuf er eine Frau, die seine Gefährtin und Partnerin sein sollte. Gott sagte, dass er für Adam "eine Hilfe machen wollte, die ihm entspricht" *[oder: zu ihm passt]* (1.Mose 2,18), oder wie andere Übersetzungen es ausdrücken, eine „Helferin, die ihm vergleichbar ist“ (NKJV), eine Partnerin von gleicher Bedeutung, Wert und Würde. Das hebräische Wort, das hier mit *Hilfe* übersetzt wird, wird oft für Gott selbst verwendet, als der Helfer Israels, oder der Helfer einer bedürftigen Person (Jes. 50,7). Ganz eindeutig bedeutet das Wort ‚Helfer‘ nicht eine ‚untergeordnete Stellung‘. Wenn ein Chirurg einem Kind ‚hilft‘, macht ihn das nicht weniger wichtig als das Kind. Eine Hilfe oder ein Helfer zu sein bezieht sich überhaupt nicht auf solche Eigenschaften wie Status, Würde, Autorität, Unterordnung oder Bedeutung.

Adam wurde zuerst geschaffen, und ihm fehlte etwas. Eva wurde geschaffen und ihm nicht als seine Assistentin gegeben, sondern weil er für sich allein unvollkommen war. Gott gab Adam eine Frau, Eva, eine ihm gleiche, aber doch von ihm unterschiedene Partnerin, um ihn zu vervollständigen, so dass sie gemeinsam die Aufgabe erfüllen konnten, die er allein als Mann nicht ausführen konnte. Eine *Helferin* zu sein ist kein verzichtbarer Dienst. Er beinhaltet, dass hier einem wirklichen Mangel abgeholfen wird. Eine *Helferin* zu sein ist nichts, wofür man sich entscheiden muss. Es ist eine von Gott gegebene Rolle, die mit bestimmten Erwartungen, Freuden und Verantwortlichkeiten verbunden ist. Dass Gott Eva als eine *Hilfe* schuf, zeigt uns, dass von Beginn an, noch vor dem Sündenfall, Männer und Frauen so geplant waren, dass sie sich gegenseitig ergänzen sollten. Diese Vollständigkeit wird umso offensichtlicher, wenn jeder von ihnen seine unterschiedliche und komplementäre Rolle ausfüllt.

1.Mose 3

- | | |
|-------------|---|
| 3:1 | Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens? ... |
| 3:6 | Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß , und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß .
... |
| 3:9 | Und Gott der HERR rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du? ... |
| 3:16 | Zu der Frau sprach er: Ich werde die Mühsal deiner Schwangerschaft sehr mehrern, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen. |
| 3:17 | Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten und gesprochen habe: Du |

sollst nicht davon essen! – so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens...

3:20 Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, denn sie war die Mutter aller Lebenden.

(5) Die Bedeutung der Aussage, dass Eva getäuscht wurde, und nicht Adam

Hier in 1.Mose 3 lesen wir, dass eine listige Schlange sich an Eva heranmachte und ihr zuredete, doch von der verbotenen Frucht zu essen. Und sie aß davon. Dann gab sie Adam auch etwas davon, und er aß ebenfalls. Was war der Unterschied zwischen der Sünde von Eva und der von Adam? Im Kontext der Gemeinde erklärt der Apostel Paulus, dass Frauen „nicht lehren oder Autorität über einen Mann haben sollen“, weil „Adam nicht betrogen wurde, die Frau aber wurde betrogen [*getäuscht*] und fiel in Übertretung [*andere Übersetzung: wurde zum Sünder*]“ (1.Tim. 2,12-14). War Adam ein geringerer Sünder? Eindeutig nicht! In Römer 5,12 lesen wir, dass „die Sünde durch einen Menschen in die Welt gekommen ist“. Adam war mehr verantwortlich als Eva, weil er als das ‚Haupt des Ehepaars‘ gesündigt hat, und er sündigte bewusst, ohne getäuscht worden zu sein. Wenn 1.Mose 2,15-25 als eine chronologische Erzählung gelesen werden kann, dann wurden die Anweisungen über den verbotenen Baum Adam gegeben, direkt bevor Eva geschaffen wurde. Dann war es aber Adams Verantwortung, diese Anweisungen an Eva weiterzugeben. Satan näherte sich Eva, die Gottes Anweisungen nur über Adam erhalten hatte. Eva wurde versucht und fiel in Sünde. Eva übernahm, indem sie die verbotene Frucht aß, die Leitung, während Adam, der „bei ihr“ war (3,6), sehr wahrscheinlich zuschaute und nichts sagte. Für Adam war das Essen der Frucht eine bewusste Rebellion.

Manche sind der Auffassung, dass es den Frauen nicht erlaubt sein sollte, aus der Bibel zu *lehren*, weil sie naiver und leichtgläubiger seien, und leichter als die Männer getäuscht werden könnten. Das ist nicht das Argument des Apostels. An anderer Stelle ermutigt Paulus die älteren Frauen nachdrücklich, die jüngeren Frauen zu lehren (Tit. 2,3-4). Außerdem gibt es genügend Belege dafür, dass Männer genauso wie Frauen versucht und getäuscht werden und sich dann für die Sünde entscheiden. Diese Einschränkung, die Gott den Aktivitäten der Frauen auferlegt, steht wahrscheinlich mehr mit dem Prinzip der Schöpfungsordnung in Verbindung, als mit der Verletzlichkeit der Frau oder ihrer Fähigkeit, zu sündigen. Beide haben Gottes Plan verletzt, Eva, indem sie die Initiative ergriff und von der Frucht aß, und Adam, indem er passiv dabei war und sich dann an Evas Ungehorsam angeschlossen hat. In der Gemeinde drängt Paulus den Timotheus dazu, die Gläubigen zu ermutigen, das Prinzip der Schöpfungsordnung aufrecht zu halten und auszudrücken.

(6) Die Bedeutung der Aussage, dass Gott Adam rief, und nicht Eva

Der Mann wird im Neuen Testament das *Haupt* der Frau genannt, aber nicht in 1.Mose. Trotzdem illustriert uns diese Episode, in der Gott Adam ruft, nachdem sie beide gesündigt hatten, und hilft uns, wenigstens zum Teil zu verstehen, was *Haupt-Sein* [oder: *Leitung*] beinhaltet. Nachdem Adam und Eva beide von der verbotenen Frucht gegessen hatten, „rief Gott der HERR den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?“ (3,9). Dieses „Du“ steht in der Einzahl und nicht im Plural. Auch wenn Eva zuerst gesündigt hatte, ist Adam, als Mann, der repräsentative Teil des Paares, der zur Verantwortung gezogen wird. Vom Mann als *Haupt* des Teams aus Mann und Frau wird Rechenschaft gefordert.

Als Paulus seinen römischen Lesern erklärte, wie die Sünde in die Welt hineingekommen ist, schreibt er: „... durch einen Menschen⁵ ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod und so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben ... der Tod herrschte von Adam bis auf Mose, selbst über die, die nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams“ (Röm. 5,12-19). Obwohl Eva zuerst gesündigt hatte, ist es Adam, als der Repräsentant des Ehepaars, der verantwortlich gemacht wird. Als *Haupt* des Mann-Frau-Teams trägt der Mann die kollektive Schuld. Der Ausdruck ‚Haupt sein‘ hat eine sehr weite Bedeutung. Es ist etwas, das einem gegeben wird, um das man nicht kämpft. Es umfasst auch den Sinn von aufopfernder Liebe, fürsorglicher Initiative und weiser Leiterschaft (Eph 5,23-25). Aber das Wichtigste, was wir hier feststellen müssen, ist, dass Gott, indem er Adam – nicht Eva, nicht alle beide – ruft, Seine Sicht von der einzigartigen Verantwortung zeigt, die Er auf die Schultern der Männer gelegt hat.

(7) Die Bedeutung des Fluchs und die Konsequenzen der Sünde

Nachdem Adam und Eva gesündigt hatten, lesen wir, dass Gott die Schlange und die Erde verfluchte. Er erklärte Adam und Eva die Konsequenzen der Sünde, die in die Welt eingetreten war; sie würde einen negativen Effekt auf sie als Einzelne und auf ihre Beziehung zueinander haben.

- (a) Die Konsequenz der Sünde für die Männer: Gott beschuldigt Adam wegen zwei verkehrten Handlungen: (1) er „hörte auf seine Frau“, das bedeutet, er folgte passiv ihrer Leitung, anstatt als ihr *Haupt* zu handeln und sie zu beschützen, und (2) er „aß von dem Baum“, das heißt, Adam entschied sich, den klaren Anweisungen ungehorsam zu sein, die Gott selbst ihm gegeben hatte (2:17). Als eine Konsequenz dieser Sünden verfluchte Gott den Erdboden (3,17). Dornen und Disteln würden jetzt wachsen, und Adams Arbeit unerfreulich und schwerer machen. Die Arbeit an sich ist nicht die Bestrafung. Wir lesen davon, dass Gott dem Adam auch schon Arbeit zu tun gegeben hatte, bevor die Sünde in die Welt kam (1,28; 2,15). *Beachte also, dass Adams Sünde Gottes gute Schöpfung zerstört und es ihm schwieriger gemacht hat, seine von Gott gegebene Rolle in ihr auszuführen: nämlich das Land zu bebauen.*
- (b) Die Konsequenz der Sünde für die Frauen: Nachdem Er Evas Sünde aufgezeigt hatte, sagte Gott: „Ich werde die Mühsal deiner Schwangerschaft sehr mehrern, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären“ (3,16). Kinder zu gebären ist nicht ihre Strafe. Wir lesen, dass Gott die Beiden angewiesen hatte: „Seid fruchtbar und mehrt euch“, bevor die Sünde in die Welt eingetreten war (1,28). Eva hatte schon alle notwendigen Organe, um schwanger werden zu können. Als eine Konsequenz ihrer Sünde würde Eva jetzt mehr Schmerzen bei der Geburt erfahren. *Beachte also, dass Evas Sünde Gottes gute Schöpfung zerstört und es für sie schwieriger gemacht hat, ihre von Gott gegebene Rolle innerhalb der Schöpfung zu erfüllen: sich zu ‚vermehrten‘ und Kinder zu gebären.*
- (c) Die Auswirkungen der Sünde auf die Beziehungen zwischen Männern und Frauen: Gott erklärt Eva, wie ihre Sünde die Beziehungen zwischen Männern und Frauen negativ beeinflussen wird. Diese Passage lautet: „nach deinem Mann wird dein *Verlangen* sein,

⁵ Das griechische Wort, das hier mit ‘Mensch’ und ‘alle Menschen’ übersetzt wird, ist *anthropos*, wird allgemein für menschliche Wesen benutzt, männliche und weibliche. Wir wissen, dass die erste Erwähnung von ‘Mensch’ in diesem Vers sich auf die männliche Person Adam bezieht (und nicht auf Adam und Eva zusammen), wegen der Art, wie dieser ‘Mensch’ später mit einem anderen Mann Moses (V. 14) und „dem einen Menschen / Mann, Jesus Christus“ (V. 15,17,19) verglichen wird.

er aber wird über dich *herrschen*“ (3,16). Was bedeutet das? Die beiden Schlüsselwörter sind *Verlangen* und *herrschen*. Um sie zu verstehen, ist es hilfreich, sich Gottes Begegnung mit Kain im nächsten Kapitel anzusehen. Gott spricht Kain an und benutzt den gleichen Ausdruck: „Und wenn du nicht recht tust, so lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr *Verlangen* sein, du aber sollst über sie *herrschen*“ (4,7; z. B. SCHL). In diesem Kontext meint *Verlangen* wahrscheinlich eine Sehnsucht oder Gier nach Kontrolle: Wenn Kain nicht das tut, was richtig ist, wird die Sünde *verlangen*, die Kontrolle über ihn zu bekommen. Aber Kain sollte nicht zu lassen, dass die Sünde über ihn *herrscht*: hier bedeutet *herrschen* einfach steuern, im Griff haben oder dominieren. Wie verändert die Sünde nun die Beziehung zwischen Männern und Frauen? Eva wird jetzt begehren, ihren Mann zu kontrollieren, und Adam wird begehren, seine Frau zu beherrschen, im Griff zu haben und zu dominieren. Unabhängig davon, wie du diese Verse liest, wird es doch deutlich, dass die Sünde und der Sündenfall ein ungesundes Gefühl von Konkurrenz und eine zerstörerische Rivalität in die Beziehung zwischen Männern und Frauen hinein gebracht hat.

Das Wort *(be)herrschen* ist ein ziemlich starkes Wort. Die Vorstellung, dass die Frau die *Hilfe* und der Mann das *Haupt* ist, ist im 1. Buch Mose deutlich erkennbar, bevor Adam und Eva sündigten. Das Modell ‚Haupt-Hilfe‘ ist Gottes wunderbarer Plan. Aber das Wort *herrschen* wird in Verbindung mit der Beziehung zwischen Mann und Frau nur benutzt, um eine Konsequenz der Sünde der Menschen zu beschreiben. Gott *belehrt* Adam nicht, dass er über seine Frau herrschen soll. Noch weniger gibt Gott ihm die *Erlaubnis*, über Eva zu herrschen. Die Idee, dass ‚ein Mann über seine Frau *herrscht*‘, war *nicht* Gottes Absicht. Es war *kein* Teil von Gottes ursprünglichem Plan. *Beachte also, dass die Sünde Gottes gute Schöpfung zerstört und es für Adam und Eva schwieriger macht, ihre von Gott gegebenen Rollen in der Schöpfung auszufüllen: die liebende und fürsorgliche ‚Haupt-Hilfe‘, ‚Mann-Frau‘-Beziehung.*

Durch das Erlösungswerk des Herrn Jesus auf Golgatha sind wir Christen eine ‚neuen Schöpfung‘ (2.Kor. 5,17). Aber Vergebung und Erlösung heben Gottes ursprünglichen Plan für Männer und Frauen nicht auf. Das Prinzip der Schöpfungsordnung ist zeitlos. Vielmehr macht es die Tatsache, dass wir in Jesus eine ‚neue Schöpfung‘ geworden sind, für Christen möglich, durch den Geist zu leben, sie macht uns fähig, mehr wie Jesus zu werden – sie gibt uns die Kraft, Gottes ursprünglichen Plan von ‚Haupt‘ und ‚Helferin‘ auszuleben.

1.Mose 1 – 3: Meine Schlussfolgerung

In 1.Mose 1 lernen wir, dass Männer und Frauen als Träger des Bildes Gottes von gleichem Wert sind, und dass wir in unserer Beziehung zueinander ebenfalls etwas vom Bild Gottes widerspiegeln. In 1.Mose 2 wird es offensichtlich, dass wir, obwohl Männer und Frauen in Wert und Würde gleich sind, auch geplant unterschiedlich sind. Adam hat einen realen Mangel; er ist unvollständig, und so macht Gott Eva als „passende Hilfe“, um diesen Mangel auszufüllen. Die Art, wie Gott Adam und Eva erschafft, zeigt uns, dass Gott vom ersten Anfang an, bevor die Sünde in die Welt kam, wollte, dass Männer und Frauen unterschiedlich sind und sich dadurch gegenseitig ergänzen. Der Schöpfer sagte zum Schluss, dass dieses Design für die Geschlechter *sehr gut* war. Ich bezeichne diese ursprünglich geplanten Eigenschaften für die Geschlechter als das ‚Prinzip der Schöpfungsordnung‘.

1.Mose 3 beschreibt, wie die Sünde in Gottes ursprünglich gute Schöpfung einbricht und sie beschädigt. Als Konsequenz der Sünde und des Fluchs kommen Egoismus und Konkurrenz in die Beziehung zwischen Männern und Frauen hinein. Der Sündenfall eröffnet die

Möglichkeit, die Hierarchie auszunutzen und die Asymmetrie der Geschlechter zu missbrauchen. Seitdem war es zu allen Zeiten viel schwieriger, dieses Prinzip der Schöpfungsordnung auf eine gesunde Weise zu leben. Es ist sehr wichtig, sich daran zu erinnern, dass der Sündenfall nicht der Grund dafür ist, dass Männer und Frauen verschiedene Rollen haben, sondern vielmehr der Grund dafür, warum es heute schwieriger ist, Gottes Plan in unseren Beziehungen auszuleben. Sowohl im Alten wie im Neuen Testament finden wir einige gute Ausdrucksformen dieses Prinzips der Schöpfungsordnung, aber auch einige sehr traurige und schmerzhaft Abweichungen von diesem ursprünglichen Plan.



Das ‚Prinzip der Schöpfungsordnung‘ ausdrücken

Das Prinzip der Schöpfungsordnung, also der Gedanke, dass Männer und Frauen mit *gleichem* Wert und *gleicher* Würde geschaffen worden sind, um *unterschiedliche* Rollen zu erfüllen, war schon immer Gottes Plan für die Menschheit gewesen. Gott hat das Mannsein und Frausein in unsere Körper und Seelen eingebaut. Der Mann wurde geschaffen, um die Rolle eines verantwortlichen, fürsorglichen Leiters zu übernehmen, und die Frau für die Rolle einer intelligenten und bereitwilligen Unterstützerin, in einer *komplementären* (= sich ergänzenden) Beziehung. In diesem Kapitel wollen wir untersuchen, wie die Schöpfungsordnung im Alten und Neuen Testament, und auch in den ersten Jahrhunderten der Kirche zum Ausdruck kam.

Aufgrund unserer sündigen menschlichen Natur ist das praktische Ausdrücken dieses Prinzips nicht einfach. Manche Männer betrachten sich selbst als den Frauen überlegen. Manche Frauen kämpfen um ihre Dominanz über die Männer. In manchen Fällen werden sowohl Männer wie Frauen in ihren Einstellungen zueinander auf ungesunde Weise abhängig und passiv. Unsere sündige Tendenz als Menschen ist es immer, Gottes gutes Muster zu verderben. In jeder Kultur gibt es Hinweise auf ungerechte Geschlechterrollen und auf eine Korrumpierung des Prinzips der Schöpfungsordnung. In der Tat werden diese Abweichungen von Gottes ursprünglichem Plan schon in der Bibel selbst aufgezeigt – zum Beispiel, wenn ein Mann mehrere Frauen hat, wenn eine Tochter oder Ehefrau wie ein Stück Eigentum behandelt wird, oder wenn Frauen materiell und sozial benachteiligt werden. Aber diese Korrumpierungen der Schöpfungsordnung sollten uns nicht dahin bringen, das Prinzip selbst zu ignorieren oder aufzugeben. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament finden wir auch gute Beispiele und Belehrungen, die das Prinzip der Schöpfungsordnung unterstützen uns illustrieren.

Frauen im Alten Testament

Im Alten Testament begegnen wir verschiedenen Rollen, die von Männern ausgefüllt wurden, wie Häupter von Großfamilien, Leiter, Richter, Propheten, Priester und Könige. Frauen haben dort gewöhnlich andere Rollen, wie Ehefrauen, Mütter, Hausfrauen, Verwalterinnen eines Haushalts und Geschäftsfrauen (Spr. 31). Manchmal begegnen wir Frauen, die mit Gottes Zustimmung Rollen übernehmen, die gewöhnlich von Männern ausgeführt wurden, zum Beispiel Miriam – eine Prophetin (2.Mo. 15,20), Debora – eine Richterin und Priesterin (Ri. 4,4), und Hulda – eine Prophetin (2.Chr. 34,22). Die Tatsache, dass Gott sie berufen und in ihren Rollen gesegnet hat, legt nahe, dass diese ‚Ausnahmen von der Regel‘ existieren konnten, ohne das Prinzip der Schöpfungsordnung zu verletzen. Weil er das Herz der Männer kennt, stellte Gott sicher, dass Frauen unter dem Alten Bund durch das Gesetz geschützt wurden. Trotzdem gibt es im Alten Testament viele Beispiele von Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Versagen aufgrund des Geschlechts.

Frauen im Leben und in den Lehren von Jesus

Alles, was Jesus im Zusammenhang mit der Geschlechterfrage sagte und tat, steht in Harmonie mit dem Prinzip der Schöpfungsordnung. Zum Beispiel wählte er nur Männer in den engsten Kreis seiner Jünger. Wie du vielleicht weißt, hat Jesus über die Rollen von Männern und Frauen in der Kirche geschwiegen. Tatsächlich hat Jesus die Kirche in den vier

Evangelien nur bei zwei Gelegenheiten in seiner Lehre erwähnt (Mat. 16,18; 18,17). Jesus hat nichts gesagt, was uns helfen könnte, die Rolle der Frauen in der Struktur und in den Versammlungen der Gemeinde zu bestimmen; das wesentliche Ziel seiner Lehre war das Reich Gottes. Aber die Art, wie er seine Beziehungen zu Frauen lebte, hilft uns zu verstehen, wie wir das Prinzip der Schöpfungsordnung anwenden können.

Vor zweitausend Jahren, als Jesus durch Israel wanderte, waren die Rollen und Möglichkeiten, die für Frauen offen standen, sehr eingeschränkt. Sogar die jüdischen Leiter, die die Schöpfungsordnung verstanden haben, benutzten dieses Prinzip, um die Frauen gering, im Haus und ungebildet zu lassen. Wenn es um die Einstellung von Jesus gegenüber Frauen ging, richteten sich Seine Lehre und viele Seiner Handlungen gegen die jüdische Kultur Seiner Zeit. In den Evangelien sehen wir, wie Jesus mit ganz verschiedenartigen Frauen handelt; mit seiner Mutter, mit seinen Freundinnen Maria und Martha, mit der samaritanischen Frau und mit anderen Gruppen von Frauen mit Kindern. Bei Seinen Heilungen und in Seiner Lehre widmete er den Witwen besondere Aufmerksamkeit – sie waren die schutzbedürftigsten von allen Frauen. Seine Worte stärkten den Stand und die Sicherheit von Frauen in den Familien. Er ermutigte Frauen, zu seinen Füßen zu sitzen und zu lernen (Joh. 4,27; Luk. 10,39). Jesus hat in Seinen Lehrreden und in verschiedenen Gleichnissen immer wieder auch von Frauen gesprochen. Im Gegensatz zur allgemeinen Praxis bei den Rabbinern seiner Zeit erlaubte Jesus Frauen, und förderte es sogar, dass sie Ihm folgten und Teil Seines Teams von Jüngern wurden (Mat. 27,55-56; Luk 8,2-3). Seine Lehren über ‚Eunuchen für das Königreich‘ eröffneten neue Möglichkeiten für unverheiratete Frauen – denen in dieser Zeit Status und Bedeutung fehlten. Nach Seiner Auferstehung entschied sich Jesus dafür, zuerst den Frauen und danach Seinen männlichen Jüngern zu erscheinen. Ganz eindeutig drückte die neue Gemeinschaft, die Jesus gründen wollte, das Prinzip der Schöpfungsordnung auf richtige Weise aus, indem sie den Männern und ebenso den Frauen ihren von Gott beabsichtigten Status und ihre Würde gab.

Frauen im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte

Unter den vier Evangelisten ragt Lukas durch seine besondere Einfühlsamkeit in Bezug auf die Geschlechter heraus. Wie die anderen Schreiber der Evangelien musste er sein Material sorgfältig aussuchen und ordnen, und die Aufmerksamkeit, die er dabei den Frauen im Leben, Dienst und Lehre von Jesus widmet, ist bemerkenswert. In den Eingangskapiteln des Lukasevangeliums sind Elisabeth, Maria und Anna die Hauptpersonen. In seinen Schlusskapiteln stehen Frauen beim Kreuz, und es sind Frauen, die als erste an seine Auferstehung glauben und diese Botschaft weitertragen. Sehr oft stellen wir in Lukas' Berichten von Gleichnissen und Heilungen fest, dass er einen Parallelismus der Geschlechter benutzt: ein Hirte verliert ein Schaf, eine Frau verliert eine Münze; ein Mann wird geheilt, der Sohn einer Frau wird auferweckt. Lukas erwähnt, dass Frauen unter den Nachfolgern von Jesus waren, und dass sie Ihn finanziell unterstützten (Luk. 8,1-3). Während Seines Besuchs im Haus von Maria und Martha war Martha sehr beschäftigt als Gastgeberin, und tat dabei das, was die Gesellschaft von ihr erwartet hätte. Maria dagegen hielt sich zu den Jüngern und saß als Lernende zu den Füßen von Jesus. Als sich Martha wegen dieses sozial unerwarteten Verhaltens beklagte, befürwortete und verteidigte Jesus deren Entscheidung: „Maria hat das gewählt, was besser ist, und es wird ihr nicht weggenommen werden“ (Luk. 10,42). Marthas praktischer Dienst wird damit nicht schlecht gemacht, aber genauso wenig wird er höher angesehen. Die Botschaft des Evangeliums war radikal, und sie hat den Status der Frauen dramatisch beeinflusst, besonders im Palästina des 1. Jahrhunderts.

Obwohl Frauen im Buch der Apostelgeschichte nicht im gleichen Ausmaß im Rampenlicht stehen wie im Evangelium des Lukas, hat er doch das Anliegen, Theophilus und andere zukünftige Leser wissen zu lassen, dass Frauen wertvolle, verantwortliche und aktive Glieder in der frühen Kirche waren. Ananias und Sapphira werden *beide* als für ihre Sünde verantwortlich und schuldig angesehen. Priscilla und Aquila unterrichteten Apollos *gemeinsam* (beachte, dass Lukas hier die Frau zuerst erwähnt, Ap. 18,26). Lukas berichtet, dass „sowohl Männer wie Frauen“ zur Gemeinde hinzugetan wurden (Ap. 5,14), und dass Saulus der Ansicht war, dass Männer und Frauen in gleicher Weise die Verfolgung verdient haben (Ap. 22,4). Lukas berichtet explizit davon, dass prominente Frauen Christinnen wurden (Ap. 17,4; 12). Bei den beiden Gelegenheiten, bei denen Lukas ein Gemeindetreffen im Haus einer Privatperson erwähnt, findet es in den Häusern von Frauen statt: von Maria, der Mutter von Markus, und von Lydia (Ap. 12,12; 16,40). Frauen wie Tabitha sind in praktischen Hilfeleistungen aktiv – Aufgaben, die sonst zum Dienstbereich von Diakonen gehörten. Nebenbei erwähnt Lukas auch, dass Philippus vier Töchter hatte, die weissagten, sozusagen die weiblichen Gegenstücke zu Agabus (Ap. 21,9; 11,28; 21,10-11).

Die Schöpfungsordnung wird in der Ehe dargestellt

Paulus und Petrus haben einige klare Stellungnahmen zur Ordnung im Haus und zu den Rollen von Männern und Frauen abgegeben. Ihre Ausführungen stehen in Harmonie mit denen der Evangelisenschreiber. Ihre Schriften belehren uns, wie das Prinzip der Schöpfungsordnung in der Gestaltung von Ehe und Familie ausgedrückt werden soll.

Petrus, ein verheirateter Apostel, hat die Gemeinden zusammen mit seiner Frau besucht – wie es auch andere Apostel taten (1.Ko. 9,5). Sein Rat an verheiratete Paare ist: „Ebenso ihr Frauen, *ordnet euch* euren eigenen Männern *unter*... Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen nach Erkenntnis als bei einem schwächeren Gefäß, dem weiblichen, ihnen Ehre gebend als solchen, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden“ (1.Pet. 3,1, 7).

Der Apostel Paulus lehrt in seinen Schriften die Ehemänner und Ehefrauen, in ihren Ehebeziehungen das 'Haupt-Hilfe'-Modell auszudrücken. „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich geziemt im Herrn. Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie“ (Kol. 3,18-19). Er weist Titus nachdrücklich an, die älteren Frauen zu ermutigen, „Lehrerinnen des Guten [zu sein], damit sie die jungen Frauen unterweisen, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, gütig, sich den eigenen Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert werde“ (Tit. 2,3-5).

Paulus setzt einen sehr hohen Standard für die christliche Ehe, indem er die Beziehung ‚Ehemann-Ehefrau‘ mit der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde vergleicht: „Ihr Frauen, [ordnet euch] euren eigenen Männern [unter], als dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist; er ist des Leibes Heiland. Aber wie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, so auch die Frauen den Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat“ (Eph. 5,22-25). Christus ist immer das Haupt Seiner Kirche oder Gemeinde. Dieser Vergleich macht es auch deutlich, dass das 'Mann-Frau'-, 'Haupt-Hilfe'-Modell nicht austauschbar ist.

Sowohl Paulus wie Petrus halten, in Übereinstimmung mit dem Rest des Neuen Testaments, konsequent an der Schöpfungsordnung fest und setzen sich für eine liebevolle, aufopfernde und gegenseitig ergänzende Beziehung zwischen Ehemännern und ihren Ehefrauen ein.

Die Schöpfungsordnung in der Ehe und danach in der Gemeinde

Bevor wir weitergehen, möchte ich gern noch deutlich machen, dass es mehr Bibelstellen gibt, die die Schöpfungsordnung im Rahmen der Familie erklären, als Stellen, die diese im Kontext der Gemeinde erklären. Wenn du nicht das Prinzip der Schöpfungsordnung in der Ehe erkennen, verstehen, wertschätzen und akzeptieren kannst, dann bin ich überzeugt, dass du auch nicht die Darstellung dieses Prinzips der Schöpfungsordnung in der Gemeinde erkennen, verstehen, wertschätzen und akzeptieren kannst. Wenn du dich mit dem ‚Haupt-Hilfe‘-Modell für die Ehe nicht wohl fühlst, werden sich für dich auch die unterschiedlichen Rollen, die Männern und Frauen in der Gemeinde gegeben wurde, unangenehm anfühlen. Wenn du aus dieser Studie über die Geschlechterrollen und die Kirche einen Nutzen ziehen willst, schlage ich dir vor, dass du zuerst dein Herz prüfst in Bezug auf das Ausleben der Geschlechterrollen innerhalb der Ehe. Nebenbei bemerkt können christliche Ehepaare, die mit der Schöpfungsordnung absolut einverstanden sind, das Modell von ‚Haupt und Helferin‘ in ihrem Leben zuhause auf sehr unterschiedliche Art ausleben – abhängig von ihrer Kultur und Situation. Gemeinden können, wie Ehen, ebenfalls ganz unterschiedlich aussehen, obwohl sie alle am Prinzip der Schöpfungsordnung festhalten. Das Prinzip der Schöpfungsordnung erlaubt eine Verschiedenheit in seinen Ausdrucksformen. *Aber dieses Prinzip muss man entweder akzeptieren, oder man kann es verwerfen.*

Eine Gemeindeordnung kann nur im Neuen Testament gefunden werden

Wo sollten wir nach Richtlinien und Anweisungen für die Struktur und Funktion der Kirche suchen? Die christliche Kirche ist eindeutig ein Konzept des Neuen Testaments, ein ‚Geheimnis‘, das in der Ära der Apostel offenbart wurde (Eph. 3). Es gibt einige Ähnlichkeiten zwischen der Gemeinde, der Nation Israel und der jüdischen Synagoge, aber die Kirche ist keine daraus ‚entwickelte‘ oder ‚angepasste‘ Version einer dieser früheren Strukturen. Das Volk Israel hatte einen Tempel und eine männliche Priesterschaft. Das ist kein Grund dafür, zu fordern, dass eine Kirche auch ein Gebäude oder männliche Leiter haben muss. Eine Synagoge wurde von Männern geleitet, die ‚Älteste‘ genannt wurden, und von den Männern und Frauen wurde normalerweise verlangt, dass sie getrennt saßen. Auch das ist kein Grund, um zu fordern, dass die Gemeindeleiter ‚Älteste‘ genannt werden, oder darauf zu bestehen, dass Männer und Frauen während der Gemeindeversammlungen voneinander getrennt sitzen sollen. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ich werde meine Gemeinde bauen“ (Mat. 16,18). Und dieses Projekt der Kirche begann am Pfingsttag, als der Heilige Geist herabkam und die versammelten Gläubigen in Jerusalem mit Kraft erfüllte. (Ap. 2).

Deswegen müssen wir die Richtlinien und Anweisungen für die Struktur und Funktion der Kirche nur im Neuen Testament suchen. Die patriarchalische Struktur in der jüdischen Gesellschaft, die exklusive Rolle der Männer als Könige und Priester in Israel und die seltenen Fälle von Frauen wie Miriam, Debora und Hulda, die in Israel als Richterinnen und Prophetinnen dienten, werfen deshalb kein *direktes* Licht auf das, was Gott von Männern und Frauen innerhalb der Kirche erwartet.

Wie wir heute das Gemeindeleben ausleben

Das Neue Testament präsentiert uns den Leib von Jesus Christus, die Kirche oder Gemeinde, als eine Gruppe von Menschen. Als christliche Männer und Frauen können wir das *Gemeindeleben* auf verschiedenen Ebenen erleben. Auf manchen Ebenen wird es einen Unterschied geben zwischen dem, was Gott von Männern oder Frauen erwartet, und auf

anderen Ebenen wird es keinen Unterschied geben. Sieh die die folgenden vier Ebenen an – oder die verschiedenen Aspekte der Gemeinde.

- (1) Universale Kirche: Manche nennen das die allgemeine (= katholische) oder unsichtbare Kirche. Sie besteht aus allen Gläubigen, die jemals gelebt haben. Eines Tages werden wir gemeinsam zu einer „verherrlichten Kirche“ gemacht, „die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei“ (Eph. 5,26-27). Wir kommen durch den Glauben an Jesus Christus in diese Kirche hinein, und auf dieser Ebene gibt es „weder Jude noch Grieche, Sklave oder Freier, männlich oder weiblich, denn wir sind alle eins in Christus Jesus“ (Gal. 3,26-28).
- (2) Örtliche Gemeinden: Das Gemeindeleben ist sehr viel mehr als das, was in unseren eigenen Gemeindegebäuden oder -Versammlungen geschieht. Als eine Gemeinschaft sind wir aufgerufen, uns zu lieben und füreinander zu sorgen, uns gegenseitig zu korrigieren, Gastfreundschaft zu praktizieren, uns zu ermutigen und uns gegenseitig zu dienen, und „uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Werken anzuspornen“ (Heb. 10,24). Auf dieser Ebene sind Männer und Frauen gleichermaßen aufgefordert, ihre Gaben zu gebrauchen. „Dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. Wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus“ (1.Pet. 4,10-11).
- (3) Struktur der örtlichen Gemeinde: Das neue Testament gibt uns *durchaus* Richtlinien darüber, wie eine örtliche Gemeinde organisiert und strukturiert werden sollte. Wir stellen fest, dass das Prinzip der Schöpfungsordnung auf der Ebene der Gemeindestruktur seinen Ausdruck findet. Als Paulus und Timotheus an eine schon gefestigte Gemeinde in Philippi schrieben, identifizierten sie darin *drei* Gruppen von Menschen: „Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, mit den Aufsehern und Dienern“ (Phil. 1,1). Wir finden hier die **Aufseher** oder **Ältesten** – diejenigen, die halfen, die örtliche Gemeinde zu leiten. Das waren Männer. Eine andere Gruppe sind die **Diakonen** (Diener) – solche, die Verantwortung für das Dienen trugen. Nach meiner Meinung waren das dafür geeignete Männer *und* Frauen⁶. Die dritte Gruppe war der Rest der Gemeinde, **alle Heiligen**. Für die Gemeindestruktur spielt es sehr wohl eine Rolle, ob jemand ein Mann oder eine Frau ist.
- (4) Zusammenkünfte der örtlichen Gemeinde: Diese Treffen sind wichtige Momente im Leben einer örtlichen Gemeinde. Wie beeinflusst das Prinzip der Schöpfungsordnung diese Zusammenkünfte? Wie wird die Teilnahme des Einzelnen an diesem Treffen dadurch beeinflusst, ob eine Person ein Mann oder eine Frau ist? Das ist, wie du schon weißt, die zentrale Fragestellung in dieser Arbeit. Aber bevor wir uns dieses wichtige Element des Gemeindelebens näher ansehen, müssen wir uns darüber klar werden, was wir mit dem Begriff ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘ meinen.

⁶ Hierzu empfehle ich die beiden sehr hilfreichen Bücher von Alexander Strauch, *Biblical Eldership* (1995), and *The New Testament Deacon* (1992). Deutsche Titel: *Biblische Ältestenschaft - Ein Aufruf zu schriftgemäßer Gemeindeleitung*; *Der neutestamentliche Diakon*

Das Konzept einer 'Gemeindezusammenkunft'

Ein 'Zusammenkommen als Gemeinde' ist ein Konzept, das wir im Neuen Testament eindeutig finden können. Es ist wahr, dass wir Christen immer die Kirche sind – dass die Gemeinde nicht nur an den Sonntagen existiert! Genauso behält ein Gemeindeältester oder Diakon seine Funktion während der gesamten Woche, nicht nur, wenn die Gemeinde sich trifft. Trotzdem sind diese Augenblicke, in der sich die Gemeinde trifft, etwas Besonderes im Leben einer Gemeinde. Paulus machte sich Sorgen um die Gemeinde in Korinth, weil ihre Treffen „mehr Schaden als Gutes“ bewirkten (1.Kor 11,17). Solche Zusammenkünfte haben das Potential, eine Gemeinde entweder aufzubauen, oder sie zu entmutigen und zu zerstören. Außerdem fordern die apostolischen Anweisungen eine bestimmte Ordnung oder ein Protokoll, wenn sich die Gemeinde trifft, um sicher zu stellen, dass diese Versammlungen aufbauend sind und die Schöpfungsordnung dort dargestellt wird. Diese Ordnung, oder dieses Protokoll, ist nur dann erforderlich, wenn wir „als Gemeinde zusammenkommen“ (1.Kor 11,18), oder „wenn die ganze Gemeinde zusammenkommt“ (1.Kor 14,23). Wir bezeichnen diese Versammlung der Gemeinde als ‚Gemeindezusammenkunft‘

Wie Paulus sagt, gibt es einige Dinge, die normalerweise außerhalb der Versammlungen als Gemeinde stattfinden sollten. Zum Beispiel sagt er: „*In der Gemeinde* will ich lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, um auch andere zu unterweisen, als zehntausend Worte in einer Sprache“ (1.Kor 14,19). Wenn sie hungrig waren, wurden die Gläubigen aufgefordert, zu Hause zu essen (1.Kor 11,33-34). Die Frauen wurden aufgefordert, wenn sie Fragen hatten, diese zu Hause zu stellen (1.Kor 14,35). Und obwohl sich die Gemeinden anfangs in Privathäusern trafen, gab es doch einen erkennbaren Unterschied zwischen einem informellen Treffen von Christen in einem Haus und einem ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘. Natürlich gab und gibt es immer noch eine *Grauzone*, wenn sich nur ein Teil der Gemeinde zusammenfindet, zum Beispiel für Seminare, Gesprächsgruppen und Jugendtreffen, oder wenn das Treffen der Gemeinde einen außergewöhnlichen Anlass hat, wie im Fall von Hochzeiten, Beerdigungen, Picknicks oder evangelistischen Grillabenden

Versammlungen eines Fußballclubs

Vielleicht ist es hilfreich, wenn wir uns einmal einen Fußballclub vorstellen, der 6-mal im Jahr eine Mitgliederversammlung durchführt. Jedes Treffen hat einen Leiter, einen Sekretär, der auf die Zeit achtet, einen Schatzmeister, der den Finanzbericht vorträgt, und einen Raum voll von begeisterten Clubmitgliedern. Diese Versammlungen sind nur dann beschlussfähig, wenn ein bestimmter Prozentsatz der Mitglieder anwesend ist. Das Treffen selbst hat gewöhnlich eine akzeptierte Tagesordnung. Diese Treffen können im Clubheim, aber auch in einem Hotel oder an jedem anderen Ort stattfinden. Über den Rest des Jahres kann sich die gleiche Gruppe treffen, um zusammen beim Fußball zuzuschauen, einen Sieg zu feiern oder einen gemütlichen Grillabend zu genießen. Sie können sich im Clubheim treffen, um Filme anzusehen oder Karten zu spielen. Aber diese zusätzlichen Anlässe werden nicht als ‚Club-Versammlungen‘ betrachtet. Sie können ein völlig anderes, oder überhaupt kein Protokoll haben. Ein Treffen der Gemeinde könnte man mit einem solchen Clubtreffen vergleichen. Ein paar Grundbedingungen müssen erfüllt sein, damit ein Treffen von Christen als ein ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘ bezeichnet werden kann.

Das Neue Testament gibt uns keine eindeutige 'technische' Definition einer Zusammenkunft als Gemeinde. Manche Kommentare und christliche Bücher geben uns unterschiedliche Definitionen. Jeder, der die Bibel studiert, muss hier seine / ihre Entscheidung treffen. Ich persönlich bevorzuge die einfachste mögliche Definition: Ein ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘ findet statt, wenn eine örtliche Gemeinde für eine bestimmte geistliche Aktivität

zusammenkommt, und der Heilige Geist unter ihnen gegenwärtig ist, um sie in Anbetung, Gebeten und Auferbauung zu leiten.

Die Kirchenväter und die Frauen

Im 2., 3. und 4. Jahrhundert übernahmen einflussreiche christliche Gelehrte die Leitung in den Kirchen. Alle diese frühen christlichen Gelehrten hatten eine klassische Ausbildung erhalten, und brachten in ihre christlichen literarischen Werke Ansichten über Frauen hinein, die sich auf das griechische Denken gründeten. Ihr Anliegen in ihren Schreiben war, das Christentum intellektuell salonfähig und für die gebildeten griechisch-römischen Leser attraktiver zu machen. In manchen ihrer Schriften werden die Frauen von den Kirchenvätern als Gottes Schöpfung angepriesen, als Gottes gutes Geschenk an die Männer – aber bei anderen Gelegenheiten werden Frauen auch als schwach in Geist und Charakter, und als Fluch für die Welt beschrieben. Sieh dir die folgenden Beispiele an:

Tertullian (ca. 155-255): “Gottes Gericht über dieses Geschlecht [die Frauen] lebt in unseren Zeiten; die Schuld lebt notwendigerweise ebenso weiter. Ihr seid das Einfallstor des Teufels; ihr seid die Entweiher jenes Baums; ihr seid die ersten, die das göttliche Gesetz verlassen haben; ihr wart diejenige, die ihn verführt haben, als der Teufel nicht mutig genug war, sich ihm selbst zu nähern; ihr habt so leichtfertig das Bild Gottes zerstört, sogar den Mann Adam.“

Origines (ca. 185-253): “Was mit den Augen des Schöpfers gesehen wird, ist männlich und nicht weiblich, denn Gott erniedrigt sich nicht, um auf das zu blicken, was weiblich und aus dem Fleisch ist.“

St. Augustinus (ca. 354-430): “Wenn man das Gebären von Kindern als den Grund ablehnt, warum die Frau geschaffen wurde, kann ich nicht sehen, zu welcher anderen Hilfe für den Mann die Frau geschaffen wurde.“

Johannes Chrysostomus (ca. 349-407): “Eine Ehefrau hat nur diese eine Bestimmung: den Besitz zu bewachen, den wir angesammelt haben, das Einkommen genau zu überwachen, sich um den Haushalt zu kümmern.“

Unter dem starken Einfluss der Kirchenväter fing die christliche Kirche an, sich zu verändern, von einem dienenden Stil zu einem herrschenden Stil der Leitung; von einer Gemeinschaft, an der alle teilnahmen, zu einer Gemeinschaft, die durch eine deutliche Unterscheidung zwischen einem aktiven Klerus und den passiven Laien gekennzeichnet war. Frauen und Sexualität (sogar innerhalb der Ehe) wurden zu Symbolen des Fleisches und der Sünde. Wenn möglich, sollte Sex ganz vermieden und der Dienst der Frauen auf die private Umgebung ihrer Häuser beschränkt werden. Im Lauf der Zeit wurden die Kirchenleiter aufgefordert, ihr Leben zölibatär (unverheiratet) zu leben. Das Prinzip der Schöpfungsordnung wurde von diesen Kirchenvätern falsch interpretiert, und dazu benutzt, um die Unterordnung der Frauen, die in der griechisch-römischen Welt zu dieser Zeit allgemein üblich war, zu rechtfertigen.

Zusammenfassung

Die Schöpfungsordnung ist ein zeitloses Prinzip, das durch die gesamte Bibel hindurch auf unterschiedliche Weise ausgedrückt wird. Wir begegnen darin sowohl guten als auch verdorbenen Ausdrucksformen dieses Prinzips. Jesus und die Apostel hielten diese Schöpfungsordnung durch ihre Worte und Handlungen hoch. Das Neue Testament enthält ausdrückliche Lehren, wie das Prinzip der Schöpfungsordnung sowohl in der Familie als

auch in der Kirche ausgedrückt werden sollte. Anweisungen über die Struktur und Funktion der Kirche sind ausschließlich im Neuen Testament zu finden. ‚Zusammenkünfte als Gemeinde‘ sind besondere Momente im Leben einer Gemeinde; Momente, in denen die Glieder der Gemeinde zusammenkommen und der Heilige Geist unter ihnen gegenwärtig ist, um sie in ihrer Anbetung, ihren Gebeten und ihrem Dienst zu leiten. Die Kirchenväter haben die Schöpfungsordnung verkehrt interpretiert, indem sie den Wert der Frauen herabgesetzt und ihre von Gott gegebenen Rollen unterdrückt haben. Heute stehen wir in der Gefahr, die Schöpfungsordnung völlig zu ignorieren. Im Neuen Testament habe ich vier Schlüsselkapitel herausgefunden, die uns, wenn wir sie zusammen betrachten, helfen zu verstehen, wie wir das Prinzip der Schöpfungsordnung ausdrücken können, wenn die Gemeinde zusammenkommt. Besonders werden sie uns helfen, den Grad an hörbarer Beteiligung festzulegen, den Männer und Frauen in den ‚Gemeindezusammenkünften‘ ausüben sollten. Wir werden uns jetzt jede dieser Passagen nacheinander ansehen.



Text #2 Apostelgeschichte 2: Die erste Versammlung der Gemeinde

- 1,14 Diese alle verharrten einmütig im **Gebet** mit einigen **Frauen** und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.
- 2,1 Und als der Tag der Pfingsten erfüllt wurde, waren sie **alle** an einem Ort beisammen.
- 2,2 Und plötzlich kam aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem daherkommenden, gewaltigen Wind, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen.
- 2,3 Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf **jeden Einzelnen von ihnen**.
- 2,4 Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.
- 2,5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, aus jeder Nation unter dem Himmel.
- 2,6 Als sich aber die Kunde hiervon verbreitete, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder Einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte.
- 2,7 Sie gerieten aber [alle] außer sich und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer?
- 2,8 Und wie hören wir sie, jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind?
- 2,9 Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien, sowohl von Judäa als auch von Kappadozien, Pontus und Asien,
- 2,10 sowohl von Phrygien als auch von Pamphylien, Ägypten und dem Gebiet von Libyen gegen Kyrene hin, und die hier weilenden Römer,
- 2,11 sowohl Juden als auch Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie die großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden.
- 2,12 Sie gerieten aber alle außer sich und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein?
- 2,13 Andere aber sagten spottend: Sie sind voll von süßem Wein.
- 2,14 Petrus aber stand auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa und ihr alle, die ihr in Jerusalem wohnt, dies sei euch kund, und nehmt zu Ohren meine Worte!
- 2,15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, denn es ist die dritte Stunde des Tages;
- 2,16 sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist:
- 2,17 „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure **Töchter** werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure alten Männer werden Träume haben.
- 2,18 Und sogar auf meine Knechte und auf meine **Mägde** werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen.
- 2,19 Und ich werde Wunder geben in dem Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten: Blut und Feuer und Rauchdampf;
- 2,20 die Sonne wird in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.
- 2,21 Und es wird geschehen: Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.“

Die vier Schlüsselkapitel, die uns ein Licht darauf scheinen lassen, wie das Prinzip der Schöpfungsordnung ausgedrückt werden kann, wenn die Gemeinde zusammenkommt, sind: Apostelgeschichte 2, 1.Korinther 11 und 14, sowie 1.Timotheus 2. Ich habe mich entschieden, mit Apostelgeschichte 2 zu beginnen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens, weil es chronologisch vor den frühen Briefen von Paulus an Timotheus und an die Gemeinde in Korinth steht. Der zweite Grund ist, dass diese Passage mir die Augen für die Möglichkeit geöffnet hat, dass Frauen manchmal in einem Zusammenkommen der Gemeinde sprechen können, ohne das Prinzip der Schöpfungsordnung zu verletzen. Bis dahin war die ‚Brille‘, durch die ich die ganze Bibel gelesen habe: „Die Frauen sollen schweigen in den Gemeinden“ (1.Kor. 14,34). Nach meinem Verständnis dessen, was es bedeutet zu ‚schweigen‘, musste daher jede Frau, die beim Zusammenkommen etwas sagte, verkehrt liegen. Aber hier, in Apostelgeschichte 2, sieht es so aus, als ob Frauen in der Gemeinde sprachen, ohne damit zu sündigen, weil sie vom Heiligen Geist dazu gedrängt wurden zu sprechen. Wie ich schon früher erwähnt habe, schlage ich vor, dass du erst einmal aufhörst, über 1.Korinther 14 nachzudenken, bevor wir diese Textstelle im Kapitel 9 besprechen. Wir lenken jetzt unsere Aufmerksamkeit auf Apostelgeschichte 2 und versuchen, dieses Kapitel für sich selbst sprechen zu lassen.

Viele Theologen glauben, dass die Ankunft des Heiligen Geistes am Pfingsttag den Beginn der christlichen Kirche markiert. Das ist auch in den Brüdergemeinden die gängige Lehre. Als Er auf der Erde war, sagte Jesus zu Petrus und den anderen Jüngern: „Ich werde meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen“ (Mat. 16,18). Als Jesus das sagte, war seine Gemeinde noch ein Zukunftsprojekt. Nach Seiner Auferstehung befahl der Herr Jesus seinen Jüngern, „sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten – die ihr, sprach er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen“ (Ap. 1,4-5). Die Ankunft des Heiligen Geistes geschah wenige Tage später zu Pfingsten, und dieses Ereignis markierte den Beginn der Kirche von Jesus Christus. Die Ereignisse bei dieser ersten Zusammenkunft der Gemeinde werden mit ziemlich vielen Details in Apostelgeschichte 2 beschrieben. Wir wollen sorgfältig untersuchen, was an diesem sehr speziellen Tag geschah.

Waren bei dieser Zusammenkunft auch Frauen dabei?

In Apostelgeschichte 1,14-15 lesen wir, dass sich in Jerusalem eine Gruppe von ungefähr 120 Gläubigen traf: „Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.“ Zu den Frauen in diesem Obersaal zählten wahrscheinlich auch diejenigen, die Jesus von Galiläa aus begleitet hatten und Zeugen Seines Todes, Seiner Auferstehung und des leeren Grabes geworden waren (Mat. 27,55; Luk. 23,49, 55-56; 24,1-11). Nach den Anweisungen des auferstandenen Jesus kamen diese Gläubigen regelmäßig zusammen, um „auf die Gabe zu warten, die mein Vater verheißen hat“, was in wenigen Tagen geschehen sollte (Ap. 1,4-5). Dieses Warten beinhaltete auch Gebet. Christliche Männer und Frauen waren daran gewöhnt, sich miteinander zu treffen – zu beten und zuzuhören, wenn die Apostel weitergaben, was sie von Jesus gelernt hatten.⁷ Lukas beginnt Apostelgeschichte 2 damit, dass er uns berichtet, dass „*sie alle* an einem Ort zusammen waren“. Die Ausdrücke „*sie*“ und „*alle*“ dürften sich am natürlichsten auf diese

⁷ Wenn die Frauen, die Jesus aus Galiläa gefolgt waren, daran gewöhnt waren, in der Gegenwart anderer Männer mit Jesus zu reden, dann würde es ganz normal erscheinen, wenn sie auch in diesen Zusammenkünften hörbar sprechen würden. Aber uns wird nichts darüber ausgesagt, wer in diesen Treffen laut gebetet hat. Außerdem waren diese Gebetsversammlungen keine Zusammenkünfte der Gemeinde, weil die Kirche zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht existiert hat.

anfängliche Gruppe von 120 Gläubigen beziehen, eine Gruppe, zu der sicher die 12 Apostel gehörten, eine Gruppe, zu der aber auch Frauen gehörten, eine Gruppe, die noch in ein großes Haus passte. Es war nicht ungewöhnlich, dass sich ziemlich große Gruppen von Menschen in Häusern trafen. Auch später in der Apostelgeschichte berichtet Lukas von anderen Zusammenkünften von Menschen in Häusern (Ap. 10,27; 12,12; 16,40; 20,7-8), und Paulus spricht mehrere Gemeinden an, die sich in Häusern trafen (Röm. 16,5; 1.Kor. 16,19; Kol. 4,15). Die Gruppe derjenigen, die in dem Haus anwesend waren, nur auf Männer, oder nur auf Petrus und die anderen 11 Apostel beschränken zu wollen, wäre nach meiner Meinung eine seltsame und unnötige Einschränkung des Texts.

Als die Gläubigen alle in einem Haus zusammen waren, „kam plötzlich aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem daherkommenden, gewaltigen Wind, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich *auf jeden Einzelnen von ihnen*“ (Ap. 2,1-2). Diese Ankunft des Heiligen Geistes war der Start für die Gemeinde von Jesus Christus, den Leib des Christus, ein neues Gebilde, das sowohl aus Männern als auch aus Frauen bestand. Wie wir später sehen werden, zitierte Petrus, als er erklärte, was geschehen war, oder gerade geschah, die folgenden Worte aus dem Propheten Joel, in denen zweimal explizit Männer und Frauen erwähnt werden: „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure *Söhne* und eure *Töchter* werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, ... Und sogar auf meine *Knechte* und auf meine *Mägde* werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen“ (Ap. 2,17-18). Warum zitierte er diesen Bibeltext, um zu erklären, was geschah? Am wahrscheinlichsten doch wohl, weil dort Männer und Frauen beteiligt waren.

Die Ankunft des Heiligen Geistes war notwendig, um jeden der Gläubigen, Männer oder Frauen, in den Leib des Christus hinein zu taufen. Zu einem späteren Zeitpunkt mussten die Gläubigen, besonders diejenigen mit jüdischen Vorurteilen, lernen, dass Heiden (Nicht-Juden) und Sklaven im Leib des Christus genauso willkommen waren wie bekehrte Juden und freie Menschen. Wie Paulus später erklärte: „Denn auch in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden“ (1.Kor. 12,13). Die natürliche Lesart der beiden ersten Kapitel der Apostelgeschichte legt nahe, dass am Pfingsttag eine gemischte Gruppe von Gläubigen zusammen war, als der Heilige Geist auf *alle* Anwesenden kam, Männer wie Frauen.

Haben Frauen bei diesem Zusammensein hörbar teilgenommen?

Alle, die in dem Haus waren, hörten und sahen an diesem Tag etwas Besonderes. Sie hörten ein Geräusch „wie das Brausen eines gewaltigen Windes“ und sahen etwas wie „Zungen aus Feuer“, die sich auf jeden von ihnen setzten. Und dann „wurden *alle* mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“ (Ap. 2,4). Der Text sagt, dass *alle*, die in dem Haus anwesend waren, sprachen. Es wäre extrem sonderbar, hier vorzuschlagen, dass der Heilige Geist nur auf die anwesenden Männer fiel, und nicht auf die Frauen. Uns wird gesagt, dass „ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer erschienen, und sie setzten sich *auf jeden Einzelnen von ihnen*“; niemand war dabei ausgeschlossen.

In Zungen zu sprechen könnte als eine Form der Prophetie angesehen werden.⁸ Die hörbare stimmliche Teilnahme von Frauen kann aber nicht als ein ‚verkehrtes‘, ‚fleischliches‘ oder ‚sündiges‘ Verhalten bezeichnet werden. Es wäre falsch, anzunehmen, dass diese christlichen Frauen in irgendeiner Weise Gottes Schöpfungsordnung verletzen oder sich selbst der Versammlung aufdrängen. Uns wird gesagt, dass das, was in diesem Haus geschah, vom Heiligen Geist getrieben war, und deshalb *muss* es in voller Harmonie mit dem Willen Gottes gewesen sein.

Ist dies ein Vorbild, das wir wiederholen sollen?

Es wäre nicht korrekt, zu sagen, dass dieses Ereignis das Vorbild oder Muster für alle zukünftigen Zusammenkommen der Gemeinde sei. Aber genauso wenig sollten wir das, was dort geschah, ignorieren oder herunterspielen. Oft werden Leitlinien und Anweisungen erst gegeben, nachdem etwas schon angefangen hat. Die Absicht dahinter ist, für etwas Gutes, das schon geschieht, eine Ordnung einzusetzen oder Grenzen zu ziehen. Wir können zum Beispiel lesen, dass Gott von Leuten wie Abel, Noah, Abraham, Isaak und Jakob viele ‚spontane‘ Opfer gebracht wurden. Gott freute sich über ihre Gaben und Opfer. Aber viele Jahre später, nämlich in 3.Mose 1-7, finden wir Leitlinien und Anweisungen für zukünftige Opfer. Vergleichbar damit finden wir, 20 Jahre nachdem die Gemeinde an diesem besonderen Pfingsttag begonnen hatte, einige apostolische Regelungen für zukünftige Zusammenkünfte der Gemeinde – die Paulus in ersten Brief an die Korinther aufgeschrieben hat.

Apostelgeschichte 2 wurde wahrscheinlich um das Jahr 70 n. Chr. aufgeschrieben, das sind 15 oder 20 Jahre, nachdem Paulus seinen ersten Brief an die Korinther geschrieben hat. Ich finde es sehr bedeutsam, dass Lukas, 15 oder 20 Jahre nachdem Paulus die Leitlinien und Anweisungen für die Zusammenkünfte der Gemeinde ausgegeben hatte, den Wunsch hatte, seine Leser erfahren zu lassen, dass der Heilige Geist beim ersten Treffen der Gemeinde *alle Gläubigen*, die in diesem Haus anwesend waren, und zwar Männer wie Frauen, begeistert und befähigt hat, mit ihrer Stimme hörbar teilzunehmen.

War das wirklich ein ‘Zusammenkommen als Gemeinde’?

Wie ich im letzten Kapitel erwähnt habe, gibt uns das Neue Testament keine eindeutige Definition, was eine Gemeindezusammenkunft ist. Ich habe den Vorschlag gemacht, dass eine ‚Gemeindeversammlung‘ oder ‚Zusammenkommen als Versammlung‘ dann stattfindet, wenn eine örtliche Gemeinde zu einer geistlichen Aktivität zusammen kommt, und der Heilige Geist unter ihnen gegenwärtig ist, um sie in Anbetung, Gebet und Auferbauung zu leiten. Vor Pfingsten gab es noch keine Gemeindezusammenkünfte, weil es noch keine Kirche gab. Mancher könnte jetzt einwenden, dass dieses Zusammenkommen von Gläubigen kein ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘ gewesen ist, als es begann, aber es wurde eindeutig dazu, sobald der Heilige Geist auf sie gefallen war.

War dies ein besonderes Ereignis? Definitiv! Dieses erste Zusammenkommen der Gemeinde war eine sehr ungewöhnliche Situation. Starke Winde und Zungen von Feuer sind keine regelmäßigen Vorkommnisse bei den Treffen der Gemeinde! Aber die Tatsache, dass dies ein *besonderes* und *einzigartiges* Ereignis in der Geschichte war, widerspricht nicht der

⁸ Im Wesentlichen ist der Unterschied zwischen ‘Zungen’ und ‘Prophetie’ in dieser Textstelle nur der sprachliche Ausdruck. Als Petrus dieses Phänomen der Zungenrede erklärte, sagte er, dass Männer und Frauen ‚weissagten‘ (‚prophezeiten‘; Ap. 2,17-18))

Tatsache, dass es ein Zusammenkommen der Gemeinde war, ein ganz besonderes, nämlich das erste.

Später bekommen wir apostolische Richtlinien, die den Zusammenkünften der Gemeinde eine gewisse Struktur und Ordnung geben – um sicherzustellen, dass der Heilige Geist weiterhin die Freiheit hat, die Anwesenden zu leiten, und dass die Versammlungen weiter ein Mittel zur Auferbauung aller Anwesenden sind. „Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder [von euch] einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprache, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung“ (1.Kor. 14,26). Zum Beispiel wurde gefordert, dass die Sprecher nacheinander reden sollten, um eine ordentliche Atmosphäre zu schaffen, an der alle teilnehmen konnten – anstatt dass mehrere Sprecher gleichzeitig zu kleinen Gruppen sprachen: „Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so schweige der erste“ (1.Kor. 14,30). Diese später hinzugekommenen Leitlinien für die Zusammenkünfte der Gemeinde widersprechen in keiner Weise der Tatsache, dass in Apostelgeschichte 2 das erste Treffen der Gemeinde beschrieben wird. Was bei diesem ersten ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘ geschah, war nach Gottes Plan, geleitet und mit Kraft erfüllt durch den Heiligen Geist, und in Harmonie mit dem Prinzip der Schöpfungsordnung.

War dieses Zusammenkommen ein ‘evangelistisches Ereignis’?

Es ist wichtig, festzustellen, dass es zwischen den Versen 4 und 5 einen deutlichen *Übergang* gibt von einem Haus (Ap. 2,2) – wo vielleicht höchstens 100-150 Menschen zusammenkommen konnten, zu einem größeren Platz, an dem sich mindestens 3000 Menschen versammeln konnten – wahrscheinlich auf dem Tempelplatz. Diejenigen, die in dem Haus waren, müssen hinaus gegangen sein, um auf einem offenen Platz auf eine größere Menschenmenge zu treffen. Viele Juden überall aus der Welt waren in Jerusalem zusammengekommen, um das Pfingstfest zu feiern. Eine Menschenmenge lief zusammen. „Als sich aber die Kunde hiervon verbreitete, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder Einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte“ (Ap. 2,6). Bei dieser Zuhörerschaft könnte man vielleicht dieses Sprechen zu einer Menge von 3000 Menschen korrekt als ein ‚evangelistisches Ereignis‘ bezeichnen. Jedenfalls war das eine andere Versammlung als die, die vorher im Haus stattgefunden hatte.

Wer hat außerhalb des Hauses gesprochen?

Wer hat auf den Straßen und zu den versammelten Volksmengen „über die großen Taten Gottes gesprochen“ (Ap. 2,11)? Dort müssen mehrere Leute gesprochen haben – vielleicht in kleineren Gruppen, möglicherweise nach unterschiedlichen Sprachen zusammengestellt. Die Menge erkannte, dass die Sprecher alle „Galiläer“⁹ waren (Ap. 2,7). Aufgrund dieses Hinweises auf Galiläer und der Tatsache, dass es wohl für Frauen sehr schwierig gewesen wäre, eine Menge von „gottesfürchtigen Juden“ (Ap. 2,5) auf einem öffentlichen Platz anzusprechen, halten es manche Bibelgelehrten für naheliegend, dass nur die Männer, oder vielleicht nur Petrus und die anderen 11 Apostel zu der Volksmenge sprachen, nachdem sie das Haus verlassen hatten. Das kann wahr sein, nachdem sich die 3000 Menschen erst einmal gesammelt hatten. Aber es wäre natürlich, zu erwarten, dass alle diejenigen, die im Haus in Zungen geredet hatten (Männer und Frauen), dies auch draußen auf den Straßen weiter tun würden, wahrscheinlich in kleinen Gruppen. Beachte, dass die Menge aus mehr

⁹ Dieser Hinweis auf „Galiläer“ begrenzt die Sprecher nicht nur auf die 12 Apostel oder nur auf Männer. Lukas berichtet uns am Ende seines Evangeliums dreimal, dass Frauen in der Gruppe der Gläubigen anwesend waren, und auch, dass diese Frauen aus Galiläa kamen (Lukas 23,49, 55, 24,1-12).

als 12 einheimischen Sprachgruppen bestand (Ap. 2,9-11)), was nahelegt, dass mehr als 12 Leute sprachen.

In Apostelgeschichte 2 werden also zwei Ereignisse am Pfingsttag beschrieben: Das erste ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘ (Ap. 2,1-4), und anschließend eine ‚evangelistische Veranstaltung‘ (Ap. 2,5-41). Was das ‚evangelistische Event‘ betrifft, wissen wir sicher, dass Petrus dort sprach, nachdem die 3000 Menschen zusammengekommen waren, und wir vermuten stark, dass alle Gläubigen in den Straßen Jerusalems in Zungen sprachen und denen, die um sie herum standen, „die großen Taten Gottes verkündigten“. Was diejenigen betrifft, die beim ersten Zusammenkommen der Gemeinde sprachen, wird klar festgestellt: „sie alle“ (Ap. 2,4).

Warum hat Petrus den Propheten Joel zitiert?

Manche Leute in Jerusalem hatten bemerkt, dass in dem Haus, in dem diese Christen versammelt waren, etwas Lautstarkes und Seltsames geschehen war. Viele in Jerusalem hatten diese Christen gehört, wie sie in den Straßen zu ihnen in ihrer eigenen Muttersprache redeten. Die Volksmenge fragte jetzt: „Was hat das zu bedeuten?“ (Ap. 2,12). Der Apostel Petrus stand auf und zitierte den Propheten Joel, um das Geschehen zu erklären. Was sie hier als Augenzeugen sahen, war der Beginn der Erfüllung von Joels Prophetie, die so lautete: „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne *und eure Töchter* werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure alten Männer werden Träume haben. Und sogar *auf meine Knechte und auf meine Mägde* werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen“ (Ap. 2,17-18).

Die Ereignisse dieses besonderen Tages erfüllten eindeutig nicht die ganze Prophetie Joels, wie Petrus sie zitierte. Manche Dinge müssen erst noch in Erfüllung gehen, zum Beispiel „Die Sonne wird in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut“ (Ap. 2,20). Aber die Prophezeiung unterstützte das, was sie an diesem Tag sahen, hörten und erfuhren, nämlich dass hier Gottes Geist am Werk war (und nicht die Auswirkungen von Alkohol, wie manche vermuteten), und dass Gottes Geist durch Männer und Frauen sprach (und nicht allein durch die Männer, wie es die Juden dieser Tage erwartet hätten).

Die Hinweise von Petrus auf Gottes Geist, der durch „Söhne und Töchter“ und durch „Knechte und Mägde“ wirkte, womit er die Ereignisse dieses besonderen Tages erklären wollte, unterstützen unsere Schlussfolgerung, zu der wir schon auf der Basis des Berichtes selbst gekommen waren, dass sowohl Männer wie Frauen in dem Haus, und auch später auf den Straßen anwesend waren, und dass sowohl Männer als auch Frauen, vom Heiligen Geist geleitet, in dieser ersten Gemeindeversammlung und später auf den Straßen gesprochen haben.

Apostelgeschichte 2: Meine Schlussfolgerung

Ein sorgfältiges Lesen von Apostelgeschichte 2 legt nahe, dass an diesem besonderen Tag der Pfingsten zwei Ereignisse stattfanden. Erstens, eine Versammlung der Gläubigen in einem Haus, die sehr passend als ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘ beschrieben werden könnte. Zweitens, außerhalb der Hauses, eine größere Versammlung, die als eine ‚evangelistische Veranstaltung‘ beschrieben werden könnte. Die Textbelege aus Ap. 1 und später aus der Rede von Petrus in Ap. 2 geben starke Hinweise auf die Anwesenheit von sowohl Männern als auch Frauen in dieser ersten ‚Gemeindezusammenkunft‘. Uns wird explizit gesagt, dass *alle* im Haus Anwesenden vom Heiligen Geist erfüllt und mit Kraft ausgerüstet wurden, dass sie etwas empfangen, was wie Zungen aus Feuer aussah, und

dass sie mit ihrer Stimme hörbar an diesem Zusammenkommen teilnahmen. Nichts in diesem Kapitel weist darauf hin, dass die Teilnahme von Frauen in dieser ersten Gemeindeversammlung in irgendeiner Weise sündig gewesen wäre. Zumindest zu diesem Zeitpunkt betrachtete Gott dieses Geschehen als in Übereinstimmung mit dem Prinzip der Schöpfungsordnung. Petrus wollte in seiner Rede, und Lukas später in seinem Bericht, den Hörern und Lesern deutlich machen, dass alles, was in diesem Haus passierte, vom Heiligen Geist bewirkt war. Die Ereignisse bei diesem ersten ‚Zusammenkommen als Gemeinde‘ müssen auf irgendeine Weise unser Verständnis der drei anderen Schlüsseltexte im Neuen Testament beeinflussen.



Text #3 1.Timotheus 2: Beten, Lehren und Autorität

2,1	Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen,
2,2	für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst.
2,3	[Denn] dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott,
2,4	der will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.
2,5	Denn Gott ist einer, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus,
2,6	der sich selbst gab als Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte,
2,7	wozu ich bestellt worden bin als Herold und Apostel (ich sage die Wahrheit, ich lüge nicht), ein Lehrer der Nationen, in Glauben und Wahrheit.
2,8	Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegung.
2,9	Ebenso auch, dass die Frauen sich in bescheidenem Äußeren mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung,
2,10	sondern – was Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen – durch gute Werke.
2,11	Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung.
2,12	Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen [oder: Autorität auszuüben], sondern still zu sein,
2,13	denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva;
2,14	und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung.
2,15	Sie wird aber gerettet werden beim Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit.

So wie Epheser 5 eine bekannte Passage über die christliche Ehe ist, ist 1.Timothes 2 eine sehr bekannte Passage über die Rolle von Männern und Frauen in der Gemeinde. Wegen seiner wichtigen Bedeutung für die Gemeindeordnung war dieser Text der Zielpunkt vieler Studien und Kontroversen. Manche sehen diesen Brief an Timotheus als nicht authentisch an, als wahrscheinlich im späten 2. Jahrhundert unter dem Namen von Paulus geschrieben. In diese Richtung weiterzugehen, ist gefährlich. Ich betrachte diesen Text als authentisch, mit einer Botschaft, die über eine örtliche Situation hinausgeht. Wir wollen uns die Passage näher ansehen.

Wo sollten diese Anweisungen ausgeführt werden?

Der Apostel Paulus plante, Timotheus zu besuchen, aber er sah mögliche Verzögerungen bei der Durchführung seiner Reisen voraus. Er hatte einige Anweisungen für Timotheus, die er für zu dringlich hielt, um hier eine Verzögerung zu riskieren: „Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber zögere, damit du weißt, wie man sich verhalten soll im Haus Gottes, das die Versammlung des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“ (1.Tim. 3,14-15). Was meint Paulus mit dem „Haus [oder: Haushalt] Gottes“? Sollen die Anordnungen, die er in diesem Brief mitteilt, nur in den Zusammenkünften der Gemeinde ausgeführt werden? Oder bei allen Aktivitäten innerhalb

der christlichen Gemeinschaft (einschließlich ihrer Zusammenkünfte)? Oder sollen diese Anordnungen allgemein von den Christen innerhalb der Gesellschaft praktiziert werden? Fordert zum Beispiel, die Anordnung „Ich erlaube einer Frau nicht, zu lehren, noch Autorität über einen Mann auszuüben [zu beanspruchen]“ (1.Tim. 2,12), dass eine christliche Frau nur im Kontext der Zusammenkünfte der Gemeinde nicht lehren soll, oder sowohl in den Gemeindeversammlungen als auch in Hausgruppen, Jugendlagern oder Seminaren, oder nirgends lehren soll, wenn Männer anwesend sind, einschließlich Sprachschulen, beruflichen Schulungszentren und Universitäten? Oder könnte dies als ein Verbot verstanden werden, Männer über biblische und ‚geistliche‘ Themen zu belehren? Achte bitte darauf, dass uns Paulus in seinem Brief keinen genauen Kontext vermittelt. Oft kann uns das vorliegende Thema selbst helfen, den Kontext zu definieren, aber das ist nicht immer der Fall.

Zum Beispiel beziehen sich die Anweisungen darüber, wie man „Aufseher“ (1.Tim. 3,1-7) und „Diener / Diakone“ (1.Tim. 3,8-13) herausfinden und einsetzen soll, deutlich auf das allgemeine Leben in der örtlichen Gemeinde – und nicht nur auf das, was während der Versammlungen der Gemeinde geschieht. Genauso bezieht sich der Rat, wie ältere und jüngere Leute, Männer, Frauen und Witwen behandelt werden sollten, allgemein auf das Leben der örtlichen Gemeinde (1.Tim. 5,1-16). Es ist unwahrscheinlich, dass sich die Anweisung „Ich will, dass sich die Frauen bescheiden kleiden“ und „gute Taten tun“ (1.Tim. 2,9-10) nur auf die Gemeindeversammlungen oder das Leben in der örtlichen Gemeinde beschränkt. Es ist wahrscheinlicher, dass es sich auf das Leben der christlichen Frauen im Allgemeinen bezieht, einschließlich ihrer Aktivitäten, die sie als Teil der Gemeinde und während der Versammlungen ausführen. Viele Kommentatoren heute schlagen vor, dass die Anordnungen über Gebet und Lehre, die wir in 1.Timotheus 2 finden, nur auf die Zusammenkünfte der Gemeinde bezogen werden sollten. Manche Kommentatoren möchten den Geltungsbereich auf andere öffentliche Anlässe ausweiten. In der Vergangenheit wurde dieses Kapitel dazu benutzt, Frauen aus Positionen in der Lehre an Hochschulen und Universitäten auszuschließen. Du wirst im Folgenden feststellen, dass ich diese Anweisungen in 1.Timotheus 2 in erster Linie auf Gemeindeversammlungen anwende. Ja, das ist eine *Entscheidung* meinerseits. Ich betrachte sie als die vernünftigste Möglichkeit von allen möglichen Erklärungen, denen ich begegnet bin. Wenn du für dich selbst einen breiteren Kontext wählst, wird das die jetzt folgende Analyse aber nicht beeinträchtigen.

Wer wird aufgefordert zu beten?

Paulus beginnt in 1.Timotheus 2 mit einem offenen und allgemeinen Aufruf zu beten, zu bitten, zu danken und Fürbitte zu tun „für alle Menschen“, besonders für diejenigen in einer besonderen Autoritätsstellung. Es gefällt Gott, die Gebete Seines Volkes anzuhören. (1.Tim. 2,1-3). Hier sagt uns Paulus nicht, *wer* das Gebet tun sollte. Nach einem wunderschönen christologischen (= auf Christusweisenden) Exkurs (1.Tim. 2,4-7) fährt er mit seiner Belehrung über das Gebet fort. „Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegung“ [*in engl. Übersetzungen auch: Streit*] (1.Tim. 2,8). Hier fordert Paulus die Männer auf, in einer bestimmten Weise zu beten. Wenn du, wie ich, denkst, dass sich diese Anweisungen in erster Linie auf die Zusammenkünfte der Gemeinde beziehen, dann meint Paulus, wenn er Männer ‚an jedem Ort‘ dazu auffordert, ‚in jeder Gemeinde‘ (diese Auslegung ist auch in 1.Kor 1,2 und 1.Thes. 1,8 möglich). Alternativ kann man dies als einen allgemeinen Aufruf an die Männer sehen, öffentlich zu beten.

Dann richtet der Apostel seine Aufmerksamkeit auf die Frauen: „Ebenso auch, dass die Frauen sich in bescheidenem Äußeren mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit [*engl. ESV: Bescheidenheit und Selbstkontrolle*] schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen

oder kostbarer Kleidung, sondern – was Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen – durch gute Werke“ (1.Tim. 2,9-15). Es ist deutlich, dass er hier die Frauen, die bekennen, dass sie Gott kennen, zu einem Gott angemessenen Lebensstil und einer bescheidenen Auswahl ihrer Kleidung ermutigt.

Die Unsicherheit bei der Auslegung dieser Texte geht auf das Wort am Anfang von Vers 9 zurück, das mit ‚ebenso auch‘, ‚in gleicher Weise auch‘, oder ‚genauso auch‘ übersetzt wird. Es deutet auf eine *Gemeinsamkeit* oder *Ähnlichkeit* zwischen dem Vers mit den Anweisungen für die Männer und dem Vers mit den Anweisungen für die Frauen hin. Die Kommentatoren neigen gewöhnlich zu einer dieser beiden möglichen Auslegungen:

1. Den Frauen ist es erlaubt zu beten: Das ‚ebenso auch‘ bezieht sich auf die Art, wie der Apostel wünschte, dass Männer und Frauen beten sollten. Weil Männer eher dazu geneigt sind, zornig und streitlustig zu sein, und Frauen sich eher auf ihre äußere Erscheinung konzentrieren (schicke Frisuren, Perlen, teure Kleider) – was beides unerwünschte Verhaltensweisen für Menschen sind, die bekennen, dass sie zusammenkommen, um Gott anzubeten – hat Paulus hier aussagen wollen: Ich will, dass die Männer *in angemessener Weise* an jedem Ort *beten* ohne Zorn und Zweifel, ‚ebenso auch‘ will ich, dass die Frauen *in angemessener Weise* an jedem Ort *beten*, ohne eine unangemessene Aufmerksamkeit auf ihre äußere Erscheinung zu ziehen. Eine Frau sollte sich selbst schön machen, indem sie gute Werke tut.
2. Nur den Männern ist es erlaubt zu beten: Das ‚ebenso aber‘ könnte sich auch auf das zu korrigierende Verhalten beziehen, ohne den Aspekt des Gebets einzuschließen. Paulus wollte also hier sagen: Ich will, dass die Männer *in angemessener Weise* an jedem Ort *beten* ohne Zorn und Zweifel, ‚ebenso auch‘ will ich, dass die Frauen *sich in angemessener Weise kleiden*, ohne dass sie eine unangemessene Aufmerksamkeit auf ihre äußere Erscheinung ziehen. Eine Frau sollte sich selbst schön machen, indem sie gute Werke tut.

Vergewaltigt oder verbiegt eine dieser beiden Auslegungen den Text mehr als die andere? Wahrscheinlich nicht. Manche Gelehrten der griechischen Sprache geben der ersten, manche der zweiten Auslegung den Vorzug. Beide Erklärungen deuten das ‚ebenso aber‘ auf eine vernünftig nachvollziehbare Weise. Wenn die Verse 8 und 9 mit einem anderen Wort, wie z. B. ‚und‘, verbunden wären, anstatt mit ‚ebenso aber‘, oder ganz ohne Bindewort einfach sagen würden: „Ich will, dass die Männer... Ich will, dass die Frauen...“, dann würde diese Zweideutigkeit im Text verschwinden: Nur Männer könnten öffentlich beten. *Das Vorhandensein des Ausdrucks ‚ebenso aber‘ in diesem Text sorgt dafür, dass wir nicht den Schluss ziehen können, dass diese Anordnung uns lehrt, dass nur Männer öffentlich beten können.*

Die Frage, ob es Frauen erlaubt ist, öffentlich zu beten, oder nicht, ist eine sehr wichtige. Mit nur einer kleinen Veränderung im Text hätte Paulus es *mehr als deutlich* machen können, dass Frauen dazu eingeladen sind, auch öffentlich zu beten. Aber er hat sich entschieden, das nicht zu tun. Anders herum hätte Paulus es auch mit nur einer kleinen Veränderung im Text *mehr als deutlich* machen können, dass es den Frauen *nicht* erlaubt ist, öffentlich oder in Gemeindeversammlungen zu beten. Aber er hat sich dafür entschieden, es nicht zu tun. In den darauf folgenden Versen sagt Paulus sehr deutlich, dass es Frauen nicht erlaubt ist, in solchen Situationen zu lehren. Aber aus irgendeinem Grund hat der Geist Gottes Paulus hier nicht inspiriert, das öffentliche Gebet von Frauen zu verbieten. Das ist kein ‚einfaches Argument vom Schweigen der Schrift her‘ [„*ex silentio*“]. Als er das öffentlichen Beten und

Lehren in den Gemeinden anspricht, verbietet der Apostel den Frauen eindeutig das Lehren, aber verbietet ihnen nicht das Beten. Ich denke, dass dies von Bedeutung ist. Nimm dir einen Moment Zeit (unter Gebet?), um darüber nachzudenken, was der Geist Gottes hier im Sinn gehabt haben könnte.

Männer und Frauen können laut beten

Manchmal müssen wir, wenn wir auf sich widersprechende Auslegungsmöglichkeiten stoßen, eine persönliche Entscheidung treffen. Mein mathematisch geschultes Denken würde lieber alle Auslegungen in zwei Schubladen einordnen, nämlich in ‚richtig‘ und ‚verkehrt‘, und dann einfach die ‚verkehrte‘ Auslegung verwerfen und mich für die ‚richtige‘ entscheiden. Aber leider ist das Leben nicht immer so einfach! Nun möchte ich erklären, warum ich geneigt bin zu denken, dass die erste Auslegung dem entspricht, was Paulus im Sinn hatte.

Nachdem Paulus in Kapitel 1 falsche Lehrer korrigiert und einige persönliche Bemerkungen angebracht hatte, widmet er Kapitel 2 dem Ziel, einige ermutigende und korrigierende Anmerkungen aufzuschreiben, die in erster Linie auf die *Zusammenkünfte der Gemeinde* anzuwenden sind (Gebet, Lehre und Autorität), und benutzt Kapitel 3, um Anweisungen für die *Struktur der Gemeinde* (Älteste und Diakone) zu geben. Wenn man sich diese Abfolge der ‚Anweisungen für die Gemeinde‘ in den Kapiteln 2 und 3 ansieht, ist es wahrscheinlicher, dass Paulus das ‚Gebet‘ (mit Bezug sowohl auf Männer wie auf Frauen) in 1.Tim. 2,1-10, und danach ‚Lehren und Autorität‘ (in Bezug auf Männer, aber *nicht* auf Frauen) in 2.Tim. 2,11-15 anspricht. Wenn er das ‚Beten‘ anspricht (1.Tim. 2,1-10), verweist Paulus *nicht* auf das Prinzip der Schöpfungsordnung. Er hätte das auch nicht nötig, wenn es hier keinen Unterschied der Geschlechter gäbe, den er begründen müsste, und wenn sowohl für Männer wie für Frauen dieselben Regeln gelten würden, wenn es um das öffentliche Beten geht. Wenn er aber ‚Lehre und Autorität‘ (1.Tim. 2,11-15) anspricht, stellt Paulus *sehr wohl* einen Bezug zum Prinzip der Schöpfungsordnung her. Er muss das tun, um zu erklären, dass hier *tatsächlich* ein Unterschied der Geschlechter zum Tage kommt: dass Frauen nicht lehren und keine Autorität über Männer ausüben sollen.

Sieh dir die beiden folgenden Beobachtungen an: Erstens, es erscheint mir eher seltsam (aber nicht unmöglich), anzunehmen, dass Paulus die Abfolge seiner Anweisungen, die sich auf die Gemeinde beziehen, unterbrechen würde, um in Vers 9 zwei allgemeine, nicht direkt auf die Gemeinde bezogene Ermahnungen an die Frauen einzuschieben: sich angemessen zu kleiden und gute Werke zu tun. Es erscheint mir logischer, anzunehmen, dass Paulus nach Vers 8 nicht von seinem Thema abweicht, sondern die Frauen ermutigt, ebenso wie die Männer zu beten, aber auf angemessene Weise. Zweitens, die Abwesenheit eines Hinweises auf die Schöpfungsordnung, wenn in den Versen 1-10 über das Gebet gesprochen wird, legt nahe, dass Männer und Frauen beide aufgefordert wurden, öffentlich zu beten. Was ich hier zu sagen versuche, ist, dass diese beiden Argumente nahelegen, dass die oben dargestellte Auslegung 1 besser passt als Auslegung 2.

In diesem Brief benutzt Paulus sein Schreiben, wie es oft der Fall ist, um gesunde Lehre weiterzugeben, und auch, um alles zu korrigieren, was dieser entgegen steht. Welches Problem versuchte der Apostel in Kapitel 2 zu korrigieren? Aufgrund meiner Erfahrung und Kenntnis der menschlichen Natur haben Männer gewöhnlich eher die Neigung, zornig und streitbar zu sein – besonders wenn es um Lehre und Theologie geht! Wenn es um die äußere Erscheinung geht, sind Frauen gewöhnlich eher geneigt als Männer, ihrer Kleidung und ihrem Aussehen eine übermäßige Aufmerksamkeit zu widmen. Vielleicht wollte Paulus hier Männer wie Frauen auf ihre unterschiedlichen Schwachpunkte ansprechen. Sein Ziel

könnte hier gewesen sein, sowohl Männer als auch Frauen zum Beten zu ermutigen, aber aus der Position eines Gott angemessenen Lebensstils heraus. Obwohl der Schwerpunkt vielleicht anders liegt, lassen sich die allgemeinen Prinzipien, die Paulus hier im Zusammenhang mit dem öffentlichen Gebet ausgeführt hat, natürlich auf beide Geschlechter anwenden: Männer sollten sich *auch* ‚bescheiden und diskret‘ kleiden, und Frauen sollten beim Gebet *auch* ‚heilige Hände aufheben‘, ‚ohne Zorn und Streit‘ [engl. Übs.; vgl. NeÜ]. Egal was Paulus’ Motivation gewesen war, Männer und Frauen hier getrennt anzusprechen, es wäre nicht korrekt, aufgrund dieses Kapitels schließen zu wollen (wie es einige tun), dass Gott will, dass nur Männer, und keine Frauen in den Häusern, den Gemeinden oder in der Öffentlichkeit beten.

Eine Frau soll in der ‘Stille’ lernen

Nachdem er das öffentliche Gebet behandelt hat, lenkt der Apostel seine Aufmerksamkeit auf Lernen, Lehren und Autorität. „Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung“ (1.Tim. 2,11). Für die Leser des Paulus im 1. Jahrhundert wird das Verblüffendste dabei erst einmal die Tatsache gewesen sein, dass es den Frauen überhaupt erlaubt war, zu lernen, dass sie sogar dazu ermutigt wurden. Der Text sagt wörtlich: ‚Eine Frau soll lernen.‘ Das ist ein starkes, korrigierendes Gebot gegen Leute wie die Pharisäer, die versucht haben, Frauen ganz vom Lernen auszuschließen.

Das griechische Wort, das hier mit ‘Stille’ übersetzt wird, wird in diesem Kapitel dreimal benutzt: „damit wir ein ruhiges und *stilles* Leben führen mögen“ (2,2); „Eine Frau lerne in der *Stille*“ (2,11); „Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen, sondern *still* zu sein“ (2,12). Wie Paulus dieses Wort ‚Stille‘ hier gebraucht, legt einen Sinn von ‚Ruhe‘ oder ‚Stille von innen heraus‘ nahe. Er benutzt das gleiche Wort in 2.Thessalonicher 3,12, wo er einige faule und unordentliche Gläubige ermahnt, ihre Arbeit in *Stille* tun und ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen sollen. Das bedeutet nicht, um buchstäblichen Sinn ‚still, leise‘ zu sein, sondern bezieht sich gewöhnlich auf die allgemeine Haltung oder den Charakter einer Person. Petrus benutzte dieses Wort auch einmal, als er die Frauen ermahnte, sich nicht in unangemessener Weise auf ihre äußere Schönheit zu konzentrieren, sondern vielmehr auf „den unvergänglichen Schmuck des sanften und *stillen* Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist“ (1.Pet. 3,4). Das ist ein anderes griechisches Wort als das, welches Paulus in 1.Kor. 14,34 benutzt, wo er sagt, dass „die Frauen *schweigen* sollen in den Versammlungen“ [die engl. Übs. haben hier ebenfalls „*still sein*“, da es kein Verb für ‚*schweigen*‘ gibt; AdÜ]. In 1.Timotheus 2,11-12 fordert der Apostel die Frauen auf, eine allgemeine Haltung der Ruhe und Unterordnung zu zeigen, während sie in der Gemeinde lernen.

Frauen, Lehren und Autorität

Später fügt der Apostel hinzu: „Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen, sondern *still* [ruhig] zu sein, denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung“ (2,12-14). Manche Leute vermuten, dass Paulus hierbei an eine besonders störende Frau Ephesus gedacht hat, oder dass er versucht hat, laute und unhöfliche Frauen zum Schweigen zu bringen. Das ist ein gefährlicher Ansatz. Nichts in diesem Brief rechtfertigt diesen Gedanken. Das wäre sehr ein einfacher Weg, um jede Bibelstelle von der Hand zu weisen, die wir irgendwie nicht so gern hören möchten. Es ist besser, den Text erst einmal wörtlich zu nehmen und zu akzeptieren, dass der Apostel hier die Absicht hat, die Teilnahme der Frauen in der Gemeinde zu begrenzen. Die Unsicherheit besteht darin, ob der Apostel dabei eine oder zwei Einschränkungen im Sinn hatte: Sind Frauen aufgefordert, sich nicht an dem zu beteiligen, was man als ‚autoritatives Lehren‘ beschreiben könnte, oder sollen sie

sowohl vom ‚Lehren‘ als auch von der ‚Ausübung von Autorität über Männer‘ ausgeschlossen werden. Wir wollen diese beiden Möglichkeiten untersuchen.

‚Autoritatives Lehren‘ – Eine Einschränkung

Diejenigen, die von dieser Perspektive aus argumentieren, kommen zu dem Schluss, dass es begabten Frauen erlaubt ist, ‚normales Lehren‘ in einer Gemeindeversammlung auszuüben, aber sollten sich nur von ‚autoritativer Lehre‘ zurückhalten. Sie führen dazu aus, dass Paulus zwei Parallele Aussagen macht, eine positive und eine negative: ein ‚Ja‘ zu Stillsein und Unterordnung (1.Tim. 2,11) und ein ‚Nein‘ zum Lehren und zur Ausübung von Autorität / Herrschen über den Mann (2,12). Sie verstehen es so, dass diese beiden Verse nicht so gelesen werden sollten, als ob sie vier einzelne Anordnungen für Frauen enthielten (sei still, ordne dich unter, lehre nicht, über keine Autorität über Männer aus). Vielmehr würde jeweils die zweite Anordnung die erste ergänzen: Das ‚Stillsein‘ einer Frau sollte in einer untergeordneten Gesinnung, und ihr ‚Lehren‘ sollte mit einer ‚nicht-autoritativen‘ Einstellung praktiziert werden.

Die oben dargestellte Argumentation stützt sich wesentlich auf die Tatsache, dass die Anweisungen in parallelen Aussagen stehen. Aber ist dieses Argument ausreichend stark? Beachte, dass es im Vers 12 noch ein drittes Element gibt, das einfach aussagt, „sie soll still sein“ oder „ruhig bleiben“. Diese zusätzliche Aussage könnte man so auffassen, dass hier das Muster durchbrochen wird. Weiterhin steht das Wort ‚herrschen / Autorität ausüben‘ nicht für sich allein. Der Typ von Autorität, den Paulus hier im Sinn hat, ist entweder eine ‚Autorität über den Mann‘ oder eine ‚Autorität des Mannes‘ (‚über‘ und ‚des‘ sind beides grammatisch gültige Einfügungen im Deutschen; *Genitiv im Griechischen*, AdÜ). Wenn wir Paulus‘ Aussage als ein Verbot lesen sollen, müsste es ungefähr so lauten: ‚Ich erlaube einer Frau nicht zu lehren mit einer Autorität der/über die Männer‘. Und das ist nicht das Gleiche wie die Aussage, dass begabte Frauen in der Gemeinde ‚normale Lehre‘ aussprechen dürfen, aber sich vom ‚autoritätem Lehren‘ zurückhalten sollen. Die Autorität der Lehre des Wortes Gottes (sowohl wenn es erklärt als auch wenn es angewendet wird) liegt nämlich im Wort Gottes selbst! Es hat Autorität, weil es das Wort Gottes ist. In den Worten des Apostels Petrus: „Wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes“ (1.Pet. 4,11). Die Worte Gottes tragen Autorität in sich: Du sollst nicht lehren (in den Zusammenkünften der Gemeinde) und keine Autorität über Männer beanspruchen (in der Struktur der Gemeinde).

Lehren und Autorität – Zwei Einschränkungen

Paulus hat hier wahrscheinlich eine Situation im Sinn, in der das Lehren und das Lernen innerhalb der versammelten Gemeinde stattfinden: „Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein“ (2,11-12). Der Aufbau des Verses 11 legt nahe, dass *Stille* und *Unterordnung* sich gegenseitig ergänzen. Aber der Aufbau des Verses 12 ist anders, hier wird das Wort ‚oder‘ oder ‚noch‘ benutzt. Deshalb ist es naheliegender, hier zwei Verbote festzustellen, die miteinander zusammenhängen, aber doch voneinander unterschieden sind. Die Frauen werden aufgefordert, nicht zu lehren (in einer Gemeindegemeinschaft) *und* keine Autorität über Männer auszuüben (keine Gemeindeältesten zu sein).

Ein Ausdruck des Prinzips der Schöpfungsordnung

Wie Paulus es immer tut, rechtfertigt er diesen Unterschied der Geschlechter im Zusammenhang mit der Gemeinde, indem er das Prinzip der Schöpfungsordnung anwendet: „denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva“. Adam wurde zuerst gebildet. Adam empfing seine Anweisungen direkt von Gott. Und Adam hatte die Verantwortung, Eva

entsprechend zu belehren. Dann kam der Sündenfall, "und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung [engl. Übers.: *wurde zur Sünderin*]. Sie wird aber gerettet werden beim Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit [oder: *Selbstbeherrschung*]" (1.Tim. 2,13-15). Adam wusste, was Gott ihm gesagt hatte, aber er entschied sich dafür, nicht zu gehorchen. Er wurde vorsätzlich zum Sünder. Eva handelte unabhängig von ihrem ‚Haupt‘, Adam, und wurde vom Satan getäuscht. Sie wurde so zur Sünderin. Adam und Eva gaben beide ihre von Gott gegebenen Rollen in der Schöpfungsordnung auf. Der letzte Vers dieses Kapitels ist schwierig zu verstehen. Vielleicht könnte er bedeuten, dass eine Frau, die sich weigert, Kinder zu bekommen, genauso wie Eva den Platz ablehnt, den Gott ihr in der Schöpfungsordnung gegeben hat, indem sie ihre Verantwortung vernachlässigt, sich zu ‚vermehrten‘.

Diese Einschränkung, die hier den Frauen in der Gemeinde in Bezug auf Lehre und Autorität auferlegt wird, ist *nicht* in einem Mangel an Fähigkeiten oder Begabungen begründet. Sie beruht auf Theologie, und nicht auf biologischen Unterschieden oder kulturellen Bedenken. In geeigneter Weise qualifizierte Männer sind von Gott dazu aufgerufen, als ‚Haupt‘ in der Gemeinde zu funktionieren, und ihnen wurde die Verantwortung übertragen, innerhalb der Gemeinde zu lehren und Autorität auszuüben (als männliche Älteste). Frauen, die von Gott aufgerufen sind, ‚Helferinnen‘ zu sein, haben die Verantwortung, es diesen Männern zu ermöglichen, als ‚Haupt‘ zu funktionieren, und sie zu unterstützen, wo es möglich ist.

1.Timotheus 2: Meine Schlussfolgerung

Der Apostel Paulus beginnt dieses Kapitel mit einem offen gehaltenen und allgemeinen Aufruf zum Beten. Dann fordert er die Männer auf, überall *in angemessener Weise zu beten*, ohne Zorn und Zweifel. Das Vorhandensein des Ausdrucks ‚ebenso auch‘, verbunden mit der Abwesenheit jeglichen Hinweises auf das Prinzip der Schöpfungsordnung in dem Abschnitt, der sich mit dem Gebet befasst (2,1-10), dem Fehlen eines eindeutigen Verbots (wie es für das Lehren gegeben wird) und der weiteren Entwicklung der Themen in den Kapiteln 2 und 3 führen mich zu der Schlussfolgerung, dass Paulus hier die Frauen aufforderte, überall *in angemessener Weise zu beten*, ohne eine unangemessene Aufmerksamkeit auf ihre äußere Erscheinung zu lenken. Frauen wurden ebenfalls aufgefordert zu lernen, und das mit einem ruhigen und stillen Geist zu tun. Unter Anwendung des Prinzips der Schöpfungsordnung ermahnt der Apostel die Frauen eindringlich, nicht die Männer in den Gemeindeversammlungen zu *lehren* und keine *Autorität* oder Leitung über Männer in der Gemeinde zu übernehmen. In Gemeindegemeinschaften zu lehren, und die Gemeinde zu leiten (als ein Ältester), sind Verantwortlichkeiten, die dafür entsprechend qualifizierten Männern gegeben sind.



Text #4 1.Korinther 11: Beten und Weissagen

- 11:1** Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi.
- 11:2** Ich lobe euch aber, dass ihr in allem meiner gedenkt und die Überlieferungen, wie ich sie euch überliefert habe, festhaltet.
- 11,3** Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, das Haupt des Christus aber Gott.
- 11,4** Jeder Mann, der betet oder weissagt, indem er etwas auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt.
- 11,5** Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt; denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre.
- 11,6** Denn wenn eine Frau nicht bedeckt ist, so lasse sie sich auch das Haar abschneiden; wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder sie geschoren werde, so lass sie sich bedecken.
- 11,7** Denn der Mann freilich soll nicht das Haupt bedecken, da er Gottes Bild und Herrlichkeit ist; die Frau aber ist des Mannes Herrlichkeit.
- 11,8** Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann;
- 11,9** denn der Mann wurde auch nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.
- 11,10** Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen.
- 11,11** Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau im Herrn.
- 11,12** Denn so wie die Frau vom Mann ist, so ist auch der Mann durch die Frau; alles aber von Gott.
- 11,13** Urteilt bei euch selbst: Ist es anständig, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet?
- 11,14** Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, dass, wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Unehre für ihn ist,
- 11,15** wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist, weil das Haar ihr anstatt eines Schleiers gegeben ist?
- 11,16** Wenn es aber jemand für gut hält, streitsüchtig zu sein, so haben wir solch eine Gewohnheit nicht, noch die Versammlungen Gottes.

Wir müssen gleich zu Anfang zugeben, dass dieser Bibelabschnitt (1.Kor. 11,2-16) sehr komplex ist, und dass er allen ernsthaften Auslegern Schwierigkeiten bereitet. Es ist ein Text, der heute noch genauso viele Kontroversen und Auseinandersetzungen verursacht wie damals, als er geschrieben wurde (11,16). Beachte, dass darin wie selbstverständlich davon ausgegangen wird, dass beide, Männer *und* Frauen beteten und weissagten/prophezeiten. Das Anliegen von Paulus ist es, *wie* das geschehen sollte: Die Männer sollten mit unbedeckten Köpfen beten und weissagen, und die Frauen mit bedeckten Köpfen. Wenn ich dieses Kapitel näher betrachte, werde ich versuchen, mich dabei nur auf die Details zu konzentrieren, die uns helfen können, die Rolle der Frauen in der Gemeinde zu verstehen.

Beziehen sich die Anweisungen des Paulus in diesem Bibeltext (1.Kor. 11,2-16) über Männer und Frauen, wenn sie ‚beten und weissagen‘, auf das, was sich in den Zusammenkünften der Gemeinde abspielt? Es besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass der Abschnitt, der in 1.Korinther 11,17 beginnt und in 14,40 endet, Situationen

anspricht, die stattfinden, wenn die Gemeinde versammelt ist – mit Ausnahme von Kapitel 13, dem Einschub über die Liebe, das eine breitere Anwendung hat. Worüber *kein* allgemeines Einverständnis besteht, ist der Kontext oder die Funktion der ersten Hälfte des Kapitels 11.

Bevor wir uns die verschiedenen Argumente ansehen, die dazu benutzt werden, 1.Korinther 11,2-16 entweder zusammen mit oder getrennt von dem Abschnitt zu betrachten, in dem die Anweisungen für die Gemeindeversammlungen gegeben werden, dürfte es hilfreich sein, zuerst die Bedeutungen der drei wichtigen Verben *beten*, *weissagen/prophezeien* und *lehren* zu erforschen. Nachdem wir uns dann angesehen haben, ob sich 1.Korinther 11,2-26 auf Gemeindegemeinschaften bezieht oder nicht, werden wir die sprachliche und inhaltliche Bedeutung von drei wichtigen Nomina erkunden: *Haupt*, *Autorität/Macht* und *Bedeckung*.

Was beinhaltet 'beten und weissagen'?

Was auch immer die Praxis des Betens und Weissagens beinhaltete, ist es hier doch offensichtlich, dass es beide, Männer und Frauen, mit Gottes Zustimmung taten. In diesem Abschnitt gibt es keinerlei Hinweis darauf, dass Frauen nicht beten oder weissagen sollten. Das wesentliche Argument dieses Abschnitts ist, dass sowohl Männer wie Frauen, *wenn* sie beten oder weissagen, dies in einer angemessenen Weise tun sollen. Aber was hatte Paulus wohl im Sinn, als er die Aktivitäten des Betens und Weissagens ansprach?

'beten': Wir alle sind mit dem Beten vertraut. Aber auf welche Art von Gebeten bezieht sich Paulus hier? Könnte er sich auf ein inneres Beten beziehen, so wie wenn wir einem Gebet folgen, das ein Anderer ausspricht, und am Ende ‚Amen‘ dazu sagen? Oder spricht Paulus hier von unseren privaten Gebetszeiten mit dem Herrn? Vielleicht. Es könnte natürlich solche Gebete mit einschließen. Aber es ist nicht normal für Jemanden, ‚in seinem Kopf‘ zu weissagen. Natürlich schrieben (oder diktierten) manche Propheten auch Briefe, aber normalerweise sprachen Propheten (1.Pet. 1,10: 2.Pet. 1,12: Jak. 5,10). Weissagung/ Prophetie ist typischer Weise ein gesprochener Dienst,¹⁰ und so behandelt Paulus ihn auch in diesem Brief: „Jeder aber, der weissagt, *redet...*“ (1.Kor 14,3; 29). Da der Apostel hier mehrere Male Gebet und Weissagung zusammen erwähnt, denke ich, dass es wahrscheinlicher ist, dass Paulus *ausgesprochene* oder *hörbare* Gebete und Weissagungen regelt, also solche, die von einer anderen Person, einer Gruppe oder vielleicht auch von der Gemeinde als ganzer gehört wurden. Natürlich kann eine Frau für sich entscheiden, die Anweisungen in 1.Korinther 11,2-16 in ihrem privaten Gebetsleben anzuwenden, oder wenn sie anderen Menschen Briefe zur Ermutigung schreibt, aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass dies der Grund für den Apostel war, diesen Abschnitt zu schreiben.

'weissagen/prophezeien': Diese Aktivität erfordert unsere besondere Aufmerksamkeit, weil viele Christen durch die Kirchengeschichte hindurch (seit dem zweiten und dritten Jahrhundert) ihre Definition dahingehend verändert haben, dass ‚weissagen‘ etwas im Sinn ‚einer praktischen Ermahnung aus der Schrift‘ bedeuten soll. Als Paulus an die Kirche in Korinth schrieb, wurde ‚Prophetie‘ als eine der Gaben des Heiligen Geistes verstanden, wie das Reden in Zungen, Worte der Erkenntnis und Gaben der Heilung. Prophetie wurde damals als eine Botschaft verstanden, die unter einer Inspiration durch eine Gnadengabe

¹⁰ Wir lesen von manchen Leuten, dass sie prophezeiten, während sie sangen, „mit Lauten und Harfen und mit Zimbeln... mit der Laute, der weissagte, um den HERRN zu preisen und zu loben“ (1.Chr. 25,1-3). Der Apostel Johannes schrieb eine lange Prophetie auf und forderte Andere auf, sie zu lesen (Off. 1,3). Aber normalerweise sprachen die Propheten.

gegeben wurde, als etwas Übernatürliches, eine Gabe vom Geist Gottes, die sowohl in privater als auch in öffentlicher Umgebung ausgeübt werden konnte.¹¹ Diese neutestamentliche Form der Prophetie, die, wie wir sehen können, im Kontext der Gemeinde in Korinth ausgeübt wurde, war die Reaktion auf einen Gedanken, ein Anliegen, eine Vision oder Offenbarung vom Herrn, die einfach über eine Person ‚kam‘, während sie zu Hause oder unterwegs war, oder sogar, wenn sie in einer Versammlung saß (1.Kor. 14,26, 30).

Was war der Zweck einer Prophetie? Der Apostel Paulus beantwortet diese Frage: „Wer aber weissagt, redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung... wer aber weissagt, erbaut die Gemeinde“ (14,3-4). Bitte beachte genau, dass *dies keine Definition einer neutestamentlichen Prophetie ist*. Paulus teilt uns hier nicht mit, was eine Prophetie *ist*, sondern was eine Prophetie *bewirkt* – indem er sie der Gabe des Sprechens in Zungen gegenüberstellt. Nicht alles, was die Gemeinde erbaut, ist Prophetie. Nicht alles, was die Gemeinde stärkt, ermahnt oder tröstet, ist Prophetie. Diese wichtigen Ziele können zum Beispiel auch durch eine praktische Bibelbelehrung, durch das Singen guter christlicher Lieder oder durch das Hören eines persönlichen Zeugnisses erreicht werden.

Es ist wichtig, hier anzumerken, dass es einen Unterschied zwischen den Propheten im Alten und denen im Neuen Testament gibt. Die Propheten des Alten Testaments hatten eine klare, autoritative Botschaft vom Herrn. Sie begannen oft mit den Worten: „So spricht der Herr...“. Diese alttestamentlichen Propheten hatten eine ähnliche Autorität wie die Apostel im Neuen Testament. Wenn ein Prophet im Alten Testament einen Fehler machte und eine verkehrte Prophetie aussprach, konnte er dafür getötet werden. In der Gemeinde in Korinth sollte jemand, der zu lange Zeit dafür beanspruchte, seine Prophetie mitzuteilen, einfach aufgefordert werden, sich hinzusetzen und einem Anderen die Möglichkeit zu geben, zu sprechen. Es wird also deutlich, dass die Prophezeiungen in der frühen Kirche viel weniger Autorität besaßen als die Prophetien, die von den Propheten im Alten Testament mitgeteilt wurden. Zum Beispiel teilte ein Prophet mit Namen Agabus dem Paulus ein prophetisches Wort über dessen Reise nach Jerusalem mit. Er leitete sein prophetisches Wort ein mit den Worten: „Dies sagt der Heilige Geist...“, aber trotzdem bedankte sich der Apostel Paulus zwar, aber *ignorierte* dieses prophetische Wort (Ap. 21,10-15). Die Gläubigen in Korinth wurden aufgefordert, jede prophetische Botschaft, die in einer Gemeindeversammlung ausgesprochen wurde, zu „beurteilen“ [oder: „sorgfältig abzuwägen“] (1.Kor. 14,29). Der Sprecher könnte vielleicht seiner Offenbarung ein ‚menschliches Element‘ hinzugefügt haben – seine eigene persönliche Interpretation oder vielleicht eine Anwendung – und das sollte von den Anwesenden festgestellt und manchmal auch verworfen werden. Jede prophetische Botschaft musste in Harmonie mit den Schriften sein.¹²

Können Botschaften von Gott unterschiedliche Grade von Autorität besitzen? Jede Botschaft von Gott trägt denselben Grad von Autorität in sich. Wenn wir die Heilige Schrift lesen, wissen wir, dass jedes Wort zu Gottes Botschaft gehört. Jedes Wort ist mit göttlicher Autorität ausgestattet. Aber wenn jemand predigt, zitiert er einige Teile aus der Bibel, und bringt dann seine eigenen Erklärungen dazu. Sicher, jeder Prediger sollte „als Aussprüche Gottes“ reden (1.Pet. 4,11). Deswegen hören wir ernsthaft und aufmerksam zu, was er sagt.

¹¹ Ob diese Arten von NT Prophetie und anderen Geistesgaben (*charismata*) heute noch für Christen verfügbar sind, oder ob manche oder alle dieser Gaben mit dem Tod des letzten Apostels aufgehört haben (diese Position wird *Cessationismus* genannt), ist eine wichtige Frage – aber sie führt zu weit über den Rahmen dieser Schrift hinaus.

¹² Wenn diese Art der Betrachtung von Prophetie für dich eher neu ist, empfehle ich dir auf jeden Fall, dieses Buch zu lesen: *The Gift of Prophecy in the New Testament and Today*, von Wayne Grudem.

Aber wir werden den Worten, Erklärungen, Illustrationen und Anwendungen des Lehrers niemals das gleiche *Gewicht* zubilligen, das wir der Heiligen Schrift selbst geben. Nur wenn die Worte des Predigers in genauer Harmonie mit der Heiligen Schrift sind, hat seine Botschaft die volle Autorität. Die Botschaft mancher Prediger beinhaltet viele persönliche Erfahrungen, persönliche Meinungen und möglicher Weise auch unbeabsichtigte Fehler. Der Kern seiner Botschaft kann vielleicht von Gott sein, aber sie könnte dadurch *verwässert* werden, dass er seine persönlichen Ideen und mögliche Missverständnisse mit hinein bringt. In solchen Fällen waren die Korinther aufgerufen, genauso wie bei einer prophetischen Botschaft, das, was gesagt wurde, sorgfältig zu „beurteilen“, und das festzuhalten, was nach ihrer Meinung von Gott kam. Nur das, was von Gott kommt, hat die volle Autorität. Außerdem richtet sich Gottes Botschaft in der Bibel an alle Christen in allen Jahrhunderten. Gottes Botschaft durch einen Prediger oder ein prophetisches Wort heute hat nie diese universale Bedeutung. Sie ist ein Wort von Gott für diesen Augenblick.

Wie unterscheiden sich 'lehren' und 'weissagen' voneinander?

Wenn wir *Prophetie* so verstehen, wie sie die frühe Kirche verstand, ist es uns jetzt möglich, sie von der *Lehre* zu unterscheiden. Lehren beinhaltet, die Heilige Schrift zu *erklären* und *anzuwenden*. Lehren kann viel Studieren und Vorbereitung erfordern. Lehre, die dem Wort Gottes treu bleibt, trägt Autorität in sich, nämlich die Autorität der Bibel selbst. Wie aber entsteht dann eine Prophetie? Als Paulus eine Leitlinie für das Aussprechen von Prophezeiungen in der Gemeinde in Korinth gab, sagte er folgendes: „Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine *Offenbarung* zuteil wird, so schweige der erste“ (1.Kor. 14,30). Das ist ein Schlüsseltext. Beachte, dass das, was eine Prophetie hervorbrachte, eine *Offenbarung* war, kein Bibelstudium. Prophetie ging von einer Offenbarung aus, und sie musste von denen, die sie hörten, sorgfältig abgewogen werden. Lehre stützte sich auf die Heilige Schrift, und trug die Autorität des Wortes Gottes in sich. Deswegen bezeichne ich eine neutestamentliche Prophetie als einen ‚subjektiven‘, und das Lehren als einen ‚objektiven‘ Dienst.

Ich kann mir gut vorstellen, dass dieses sorgfältige Prüfen persönlicher Prophetien manchmal eine schwierige, vielleicht auch ermüdende Arbeit war. Ich kann mir vorstellen, dass es da einige extrovertierte und begeisterungsfähige Personen gab, die häufig dachten, dass sie eine Botschaft von Gott für die versammelte Gemeinde hatten. Ich kann mir leicht solche Situationen vorstellen, in denen sich eine Gemeinde wünschte, lieber mehr biblische Lehre und weniger Prophezeiungen zu bekommen! Vielleicht war das der Grund, warum Paulus die Gläubigen in Thessalonich aufforderte: „Weissagungen verachtet nicht“. Sondern, so schrieb er, „prüft aber alles, das Gute haltet fest“ (1.Thes. 5,20-21).

Frauen können in den Gemeindeversammlungen weissagen, aber nicht lehren

Diesen Unterschied zwischen biblischer *Lehre* und ‚vom Geist inspirierter‘ *Prophetie* zu begreifen, ist sehr wichtig, wenn es darum geht, die Teilnahme von Frauen in der frühen Zeit der Gemeinde zu verstehen. Biblische Lehre ist ein ‚objektiver‘ Dienst. Der Lehrer spricht mit Autorität, indem er die Heiligen Schriften erklärt und anwendet. Aber es gibt andere, eher ‚subjektive‘ Arten der Teilnahme am Dienst, wie Beten, oder Mitteilen eines prophetischen Wortes, oder irgendein anderer vom Geist geleiteter Beitrag, der die Zuhörer ermutigen oder aufbauen könnte. Das ist ein ‚subjektiver‘ Dienst. Du wirst feststellen, dass 1.Timotheus 2 und 1.Korinther 11 problemlos zusammengebracht werden können: In seinem Brief an Timotheus erklärt der Apostel, dass eine Frau in den Gemeindegemeinsamkeiten nicht lehren soll (sie soll nicht am ‚objektiven‘ Dienst teilnehmen). In seinem Brief an die Gemeinde in Korinth erklärt der Apostel, dass eine Frau auf angemessene Weise in den Gemeindetreffen ‚beten und weissagen‘ kann (sie kann an einem ‚subjektiven‘ Dienst

teilnehmen). Natürlich habe ich hier einen gewissen Sprung gemacht. Aber ich habe versucht, deutlich zu machen, dass Paulus sich nicht selbst widerspricht, wenn er feststellt, dass eine Frau in einer Gemeindeversammlung *prophezeien*, aber nicht *lehren* kann.

Noch eine praktische Beobachtung, bevor wir weitergehen: Lehre und Prophetie können durchaus miteinander verbunden sein, so wie auch Lehre und Gebet miteinander kombiniert werden können. Wenn du ein Prediger oder Bibellehrer bist, dann versuche, auch dann, wenn du sprichst, für das Wirken des Heiligen Geistes offen zu bleiben. Wenn du dich zu Hause vorbereitest, und wenn du predigst oder lehrst, wirst du vielleicht eine Idee, eine Last oder einen Eindruck vom Geist Gottes bekommen, etwas, was Er wahrscheinlich möchte, dass du es sagst, um eine spezielle Not einer oder mehrerer Menschen unter der Zuhörern anzusprechen. Beachte, dass in Korinth manche Offenbarungen schon vorher empfangen und in die Versammlungen mitgebracht wurden (14,26), während andere Offenbarungen relativ spontan während der Zusammenkünfte von Gottes Geist empfangen wurden (14,30). Beides war möglich. Über viele Jahre haben viele Leute die Realität dieses Prozesses bezeugt, auch heute noch! Jawohl, Lehren und Weissagen können miteinander verbunden sein, aber sie bleiben trotzdem unterschiedliche Aktivitäten.

Wo können wir nun 1.Korinther 11,2-16 einordnen?

Wir kehren nun zurück zu der Frage, wo es von Männern und Frauen erwartet wurde, ihre Köpfe zu bedecken bzw. nicht zu bedecken, wenn sie beteten oder weissagten. Als der Apostel Paulus 1.Korinther 11 geschrieben hat, dachte er dabei an das Verhalten von Männern und Frauen während der Gemeindegottesdienste? Manche würden vielleicht sagen: ‚Natürlich nicht‘. Andere sagen vielleicht: ‚Definitiv, Ja‘. Wir wollen uns die Argumente ansehen, die von beiden Seiten vorgebracht werden.

Nein, 1.Korinther 11,2-16 hat *nicht* die Gemeindegottesdienste im Blick

Manche Bibelgelehrte vertreten die Meinung, dass 1.Korinther 11,2-16 geschrieben wurde, um zu regeln, wie Männer und Frauen im Allgemeinen in der Gegenwart Anderer beten sollen. Sie schlagen vor, dass Paulus hier private und informelle Anlässe im Sinn hatte, zum Beispiel wenn eine Frau zu Hause oder bei persönlichen Eins-zu-Eins-Begegnungen betete oder weissagte, und vielleicht auch in manchen öffentlichen Situationen – aber definitiv nicht während der Versammlungen der Gemeinde. Ihre Ansicht stützen sie gewöhnlich auf die folgenden Argumente:

1. Der Begriff des ‘Zusammenkommens’ wird nicht erwähnt: In den Kapiteln 11-14 des 1.Korintherbriefs finden wir 6 Bezüge auf Treffen der ganzen Gemeinde, oder ein „Zusammenkommen“ (1.Kor. 11,17, 18, 33, 34, und 14,23, 26). Beachte, dass es in 1.Korinther 11,2-16 keinen Hinweis auf eine Gemeindegottesdienst gibt. Der erste entsprechende Hinweis steht in 11,17. Deswegen wurde 11,2-16 nicht im Hinblick auf Gemeindeversammlungen geschrieben.
2. Ein neues Thema: Der neue Abschnitt, der mit 11,17 beginnt, wird mit dem Satz eingeleitet: “Die folgenden Anordnungen aber treffe ich, weil ich es nicht löblich finde, dass eure Zusammenkünfte euch nicht zum Segen, sondern zur Schädigung gereichen“ [*Menge-Übs.*]. Diese Einleitung legt nahe, dass Paulus hier ein neues Thema anspricht, um damit nämlich schlechte Praktiken in ihren Gemeindeversammlungen zu korrigieren. Und weil diese Korrekturen für die Gemeindegottesdienste mit Vers 17 beginnen, wurde der vorangehende Abschnitt (1.Kor. 11,2-16) nicht mit dem Gedanken an die Treffen der Gemeinde geschrieben.

3. Das Gebot, zu schweigen: Das ist das stärkste Argument. Drei Kapitel später fordert Paulus von den Frauen, „in den Versammlungen zu schweigen“, indem er noch dazu sagt: „es ist ihnen nicht erlaubt zu reden“ (1.Kor.14,34). Der Apostel wird sich wohl nicht selbst widersprechen. Deshalb erklärt Paulus in 11,2-16, *wie* Männer und Frauen beten und weissagen sollen, und in 14,26-40 erklärt er, *wo* sie beten und weissagen sollen. Da die Frauen aufgefordert werden, in den Gemeindeversammlungen zu schweigen, müssen die Verse 2-16 mit dem Gedanken an andere Anlässe geschrieben worden sein – vielleicht an kleine Gruppen oder informelle Treffen.

Ja, 1.Korinther 11,2-16 hat die Gemeindegemeinschaften im Blick

Andere Bibelgelehrte glauben, dass 1.Korinther 11,2-16 geschrieben wurde, um zu regeln, *wie* Männer und Frauen in der Gegenwart Anderer beten und weissagen sollen, *einschließlich* während der Gemeindeversammlungen. Ihre Ansicht wird gewöhnlich mit den folgenden Argumenten unterstützt:

1. Die Abfolge der Themen dieses Briefs: Nachdem Paulus den Christen verboten hatte, sich in heidnische Götzendienste hineinziehen zu lassen (Kapitel 10), fährt er damit fort, dass er drei Themen anspricht, die ihm Sorge bereiten, und die sich auf ihre Zusammenkünfte als Gemeinde beziehen: Frauen, die ohne Kopfbedeckung teilnehmen (Verse 2-16), Missachtung der Armen am Tisch des Herrn (Verse 17-34) und Probleme, die mit der angemessenen Beteiligung in den Gemeindetreffen zu tun hatten (Kap. 12-14). Die Anweisungen, die in 11,2-16 gegeben werden, passen logisch in diese Abfolge hinein.
2. Die Einheit des Abschnitts: Beachte, dass der Abschnitt, der aus den Kapiteln 11-14 besteht, damit beginnt und endet, dass er das angemessene Verhalten der Frauen anspricht. Es gibt eine Parallele der Gedanken, die in 1.Korinther 11,2-16 und in 14,33-36 ausgedrückt werden. Beide Stellen beziehen sich auf das Alte Testament (die Schöpfung und das Gesetz – sehr wahrscheinlich eine Anspielung auf das Prinzip der Schöpfungsordnung, wie wir später sehen werden), beide stellen einen Bezug zu den ‚Gemeinden‘ her (11,16 und 14,33b), und beide beschreiben eine Praxis als ‚schändlich‘ [*oder: beschämend*] für eine Frau. Es gibt hier eine Symmetrie in der Struktur. Diese beiden Passagen könnten wie ‚Buchstützen‘ für einen einheitlichen Abschnitt – nämlich die Kapitel 11 bis 14 – aufgefasst werden, womit es naheliegt, dass die Richtlinien, die uns in 1.Korinther 11,12-16 gegeben werden, durchaus auch auf die Gemeindeversammlungen abzielen.
3. Die Kopfbedeckung der Frauen: Viele Kommentatoren argumentieren, dass die Kopfbedeckung der Frauen in dieser Zeit ein kulturelles Zeichen des sozialen Anstands war. Von Frauen wurde erwartet, dass sie in der Öffentlichkeit ihre Köpfe bedeckten – es wäre sowohl für sie als auch für ihren Mann beschämend gewesen, wenn sie öffentlich mit unbedecktem Kopf aufgetreten wäre. In der Privatsphäre der eigenen Häuser war diese Kopfbedeckung nicht länger nötig (vergleichbar mit den Sitten bei vielen muslimischen Frauen bis heute). Weil nun viele Gemeinden üblicher Weise in den Häusern begannen, ist es verständlich, dass manche Frauen anfangen, ohne eine Kopfbedeckung an solchen Versammlungen teilzunehmen. Das war sozial nicht akzeptabel, und Paulus hat hier versucht, dieses unangemessene Verhalten zu

korrigieren. Wenn diese Erklärung historisch richtig ist¹³, dann ist der wesentliche Zweck der Verse 2-16, die Art der Teilnahme von Frauen an diesen Gemeindeversammlungen zu korrigieren.

4. Der Text selbst: Paulus beginnt das Kapitel 11 mit etwas Positivem: „Ich *lobe* euch aber, dass... (11,2). In der Mitte des Kapitels kommt er dahin, dass er das Negative korrigieren will: „Indem ich aber dieses [Folgende] vorschreibe, *lobe* ich *nicht*...“ (11,17). Dieses Kapitel ist eine Einheit. Es gibt nichts in Kapitel 11,2-16 selbst, das uns auf eine Anwendung außerhalb einer Gemeinde-Umgebung hinweisen würde. Wenn zum Beispiel die Anweisungen in Kapitel 11,2-16 von den Frauen fordern würden, ihre Köpfe zu bedecken, während sie ‚geistliche Lieder singen und zuhören, wenn aus der Bibel gelehrt wird‘, würde nahezu jeder beruhigt zustimmen, dass das ganze Kapitel 11 zu dem Abschnitt über den Ablauf der Gemeindegemeinsamkeiten gehört.

Zu welchem Schluss kommen wir nun? Ja oder Nein?

Es gibt gute Argumente auf beiden Seiten, wenn es darum geht, 1.Korinther 11,2-16 in den Abschnitt einzuschließen, der sich mit der Ordnung in den Gemeindeversammlungen befasst, oder aber es davon auszuschließen. Das einzige ernsthafte Gegenargument, das ich sehen kann, um 11,2-16 direkt auf die Gemeindeversammlungen anzuwenden, ist die spätere Aufforderung an die Frauen, in diesen Zusammenkünften zu ‚schweigen‘ (14,34). Wenn allerdings der Hinweis auf das ‚Schweigen‘ in Vers 34 so verstanden werden kann, dass es von Frauen fordert, sich von einer *bestimmten Art* des öffentlichen Redens in den Treffen der Gemeinde zurückzuhalten, dann gibt es keinen guten Grund, Kapitel 11,2-16 von dem Abschnitt auszuschließen, der die Anweisungen für die Gemeindegemeinsamkeiten enthält. Und wie wir im folgenden Kapitel sehen werden, denke ich, dass dies der Fall ist.

Jetzt wollen wir weiter gehen, um die Bedeutung der drei wichtigen Nomina zu erforschen, die wir in diesem Abschnitt finden: *Haupt*, *Autorität* [*Macht*] und *Bedeckung*.

Das Wort ‘Haupt’

Der Apostel Paulus bezieht sich hier auf das Prinzip der Schöpfungsordnung, wenn er das Wort ‘Haupt’ (griech. *kephale*) benutzt.¹⁴ Paulus benutzt dieses Wort auch in Epheser 5,23: „Denn der Mann ist das *Haupt* der Frau, wie auch der Christus das *Haupt* der Versammlung [Gemeinde] ist; er ist des Leibes Heiland“. Manchmal beinhaltet das Wort ‚Haupt‘, dass Jemand ‚größer ist als‘ ein Anderer, oder dass er ‚Autorität hat über‘ ihn. Aber nicht immer – es kann auch gebraucht werden, um eine Beziehung zwischen zwei Parteien zu beschreiben, in der eine von der anderen ‚abhängig‘ ist oder unter deren ‚Fürsorge‘ steht. Wir haben diese Art von gesunder *Hierarchie* schon früher besprochen, in Verbindung mit

¹³Diese Unterscheidung zwischen privatem und öffentlichem Raum wird auch bei Tertullian (ca. 200), einem der Kirchenväter, in seiner Abhandlung *Über die Verschleierung der Jungfrauen* aufgegriffen. Achte auf seine Argumentation: „Junge Frauen, ihr tragt eure Schleier auf den Straßen [*in vicis*], also solltet ihr sie auch in der Kirche tragen [*in ecclesia*]. Wenn ihr sie tragt, während ihr unter Fremden [*extraneos*] seid, dann tragt sie auch unter euren Brüdern [*fratres*]... Wenn ihr eure Schleier in der Kirche nicht tragen wollt, dann fordere ich euch auf, auch in der Öffentlichkeit ohne sie herumzulaufen.“ Tertullian ging es mit dieser Herausforderung darum, christliche Frauen davon zu überzeugen, während der Versammlungen der Kirche ihre Köpfe zu bedecken.

¹⁴ Eine wachsende Anzahl von christliche Autoren vertritt heute die Idee, dass dieses Wort ‘Haupt’ etwas zu tun hat mit ‘Quelle’, und nicht mit ‘Hierarchie’. Grudem’s eingehende Forschung darüber unterstützt diesen modernen Wandel im Denken nicht. Sieh dir dazu seine Schlussfolgerungen an, in: *Does ‘Kephale’ Mean ‘Source’ or ‘Authority Over’ in Greek Literature: A survey of 2336 Examples*. Trinity Journal, 1985.

der Frage, auf welche Weise Männer und Frauen in ihrer Beziehung zusammen das Bild Gottes ausdrücken können (Kapitel 4). In diesem Sinn begegnen wir auch den drei *Haupt*-Beziehungen am Anfang dieses Kapitels: Christus ist das *Haupt* jedes Mannes, das *Haupt* der Frau ist der Mann, und das *Haupt* von Christus ist Gott (11,3). Das Wort ‚Haupt‘ wird nicht gebraucht, um eine Machtstruktur aufzuzeigen – beachte, dass Gott ganz am Ende erwähnt wird. In diesem Kontext, wo Männer und Frauen beide das „Beten und Weissagen“ praktizieren, ist es wichtig für Paulus, dass dieses positive und gesunde Empfinden von *Hierarchie* zu einer lebendigen Realität, und dann auch äußerlich sichtbar wird.

Das Wort ‘Autorität’

Der Text lautet: “Darum soll die Frau eine [ein Zeichen der] *Macht* [*Autorität*] auf [über] dem [ihrem] Haupt haben um der Engel willen“ (11,10). Wie du sicher schon weißt, wurde das Wort ‚Zeichen‘ in vielen Bibelübersetzungen eingefügt, als eine Hilfe, dem Text einen besser verständlichen Sinn zu geben. Es verbindet das Wort *Autorität/Macht* mit dem Symbol der Kopfbedeckung. Du kannst dich ganz frei fühlen, selbst das Wort ‚Zeichen‘ einzufügen oder wegzulassen, wenn du versuchst, den Sinn dieses Verses herauszufinden.

Das griechische Wort, das mit *Autorität/Macht* übersetzt ist, wird im Neuen Testament fast hundertmal gebraucht, und drückt dabei verschiedene Formen und Grade von Autorität aus, aber immer in einem *aktiven* Sinn, nämlich *Autorität zu besitzen* oder *mit Autorität zu handeln*.¹⁵ Das Neue Testament benutzt dieses Wort nie in seiner *passiven* Form, um darzustellen, dass Jemand *unter Autorität* steht. Und doch stehen wir stark in Versuchung, wegen der Hinweise, dass ‚der Mann das Haupt der Frau ist‘ (11,3) und dass Paulus einer Frau verbietet, in einem Gemeindekontext ‚*Autorität* über einen Mann zu haben‘ (1.Tim.2,12), den Vers mit Gewalt dahin deuten zu wollen, dass er aussagen soll, dass die Frau irgendwie ‚unter einer Autorität‘ steht.

Anstatt also die normale Bedeutung des Wortes ‚Autorität‘ mit Gewalt von einer *aktiven* (Autorität haben) zur *passiven* (unter Autorität stehen) zu verändern, ist es vielleicht besser, im Kontext dieses Kapitels die Arten zu erforschen, auf die Frauen *aktive* Autorität haben. Hier sind zwei Möglichkeiten:

- (a) Sie ist frei, sich zu entscheiden: Eine Frau hat eine *aktive* Autorität über ihren eigenen Kopf [‚Haupt‘]. Sie kann für sich selbst beschließen, was sie mit ihrem Kopf tut, ob sie langes und kunstvoll gestyltes Haar hat oder es ganz abrasiert; ob sie ihren Kopf bedeckt oder nicht. Wenn sie sich freiwillig entscheidet, ihr Haar nicht abzuschneiden, oder beschließt, ihren Kopf zu bedecken, wenn sie betet oder weissagt, zeigt sie damit, dass sie bereitwillig ihren Platz in der Schöpfungsordnung einnimmt – etwas, was die Engel besonders aufmerksam beobachten.
- (b) Sie ist frei zu dienen: Die Frau hat, wenn sie ihren Kopf bedeckt hat, die aktive Autorität (genauso wie jeder Mann mit einem *unbedeckten* Kopf), zu beten oder zu weissagen. Zu einem geeigneten Zeitpunkt und mit der richtigen Einstellung kann sie hörbar teilnehmen, wenn sie dieses ‚Zeichen der Autorität‘ auf ihrem Kopf hat. Indem sie das tut, zeigt sie, dass sie bereitwillig ihren Platz in der Schöpfungsordnung einnimmt – etwas, was die Engel besonders aufmerksam beobachten.

¹⁵ Das Wort *Autorität/Macht* ist eine Übersetzung des griechischen Wortes *exousia*, das mit verschiedenen Begriffen aus einem Spektrum zwischen ‚die Erlaubnis für etwas haben‘, ‚eine Fähigkeit oder Kraft‘ bis zu ‚Regierungsgewalt‘ übersetzt werden kann.

Das Wort 'bedecken'

Was ist dieses 'Bedecken'? Was symbolisiert es? Wann sollte es getan werden? Sieh dir dazu die folgenden bedeutsamen Texte an: „Jeder Mann, der betet oder weissagt, indem er etwas auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt“ (1.Kor.11,4), „Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt“ (11,5), „Darum soll die Frau eine [ein Zeichen der] Macht [Autorität] auf [über] dem [ihrem] Haupt haben um der Engel willen“ (11,10), „Urteilt bei euch selbst: Ist es anständig, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet? (11,13), und „Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, dass, ... wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist, weil das Haar ihr anstatt eines Schleiers gegeben ist?“ (11,14-15).

Manche Ausleger führen, gestützt auf Vers 15 aus, dass das *Bedecken*, das in diesem Abschnitt angesprochen wird, das lange Haar der Frau bedeutet. Aber diese einfache Erklärung stößt schon im Text selbst auf massive Probleme. Warum sollte das lange Haar nur erforderlich sein, wenn Frauen ‚beten und weissagen‘? Was bedeutet es für Männer, ‚unbedeckt‘ zu sein? Legt der Abschnitt nahe, dass Männer ihre langen Haare abschneiden sollen, wenn sie ‚beten und weissagen‘? Wenn sich ‚bedecken‘ auf das lange Haar einer Frau beziehen sollte, dann hätten die Verse 4 und 5 eine merkwürdig unsinnige Aussage: „Und jede Frau, die mit *kurzen Haaren* (unbedecktem Kopf) betet oder weissagt, entehrt ihren Kopf, es ist, als ob ihr Kopf geschoren wäre. Wenn eine Frau *keine langen Haare hat* (ihren Kopf nicht bedeckt), sollte sie ihre Haare abschneiden...“ Das wäre also eine ziemlich verbogene Auslegung.

Sollten Frauen auch heute noch ihre Köpfe bedecken?

Die Mehrheit der Bibelkommentatoren erkennen an, dass das 'Bedecken' in diesem Abschnitt ein Kleidungsstück bedeutet, und dass von einer Frau erwartet wurde, dass sie ein solches auf ihrem Kopf (über ihren Haaren) trägt, wenn sie betet oder prophezeit; und dass ‚unbedeckt‘ bedeutete, dass ein Mann nichts auf seinem Kopf haben sollte, wenn er betete oder weissagte. Die Bandbreite der verschiedenen Interpretationen und Praktiken könnte in drei grundsätzlichen Positionen zusammengefasst werden:

1. Sich zu bedecken oder nicht zu bedecken ist eine *absolute Vorgabe*: Manche legen diesen Abschnitt als eine für alle Zeiten und alle Kulturen fixierte Vorgabe aus, dass es für Männer immer notwendig ist, unbedeckt zu sein, wenn sie beten oder prophezeien, und für Frauen immer notwendig, sich zu bedecken, wenn sie beten oder weissagen. Etwa vergleichbar mit Stehlen, Morden, Ehebruch oder Gotteslästerung – das sind feststehende, absolute, unveränderliche Vorgaben, die für alle Zeiten wahr bleiben. Die Tatsache, dass diese Anweisung ein Teil eines „Gebots des Herrn“ (14,37) ist, macht die Wichtigkeit unseres Gehorsams ohne Rückfragen deutlich. Und es gibt noch einen Hinweis, dass die Engel ebenfalls ein Interesse haben, Zeugen eines derartigen Gehorsams zu werden (11,10).
2. Sich zu bedecken oder nicht zu bedecken war eine *kulturelle Vorgabe*: Andere argumentieren, dass in dieser Zeit alle anständigen Frauen im öffentlichen Raum ihre Köpfe bedeckt hätten – wie viele muslimische Frauen heute. Es wäre für eine Frau unakzeptabel gewesen, sich mit unbedecktem Kopf in einem öffentlichen Raum (einschließlich einer Gemeindeversammlung) aufzuhalten, und dies hätte ‚Schande‘ auf ihren Mann und auf die Umstehenden gebracht. Der Aufruf an die Männer, ihre Köpfe nicht zu bedecken, und an die Frauen, ihre Köpfe zu bedecken, ist ein Aufruf, kulturelle Empfindsamkeiten zu respektieren und damit zu vermeiden, unnötige Ärgernisse zu

erregen. Die Tatsache, dass diese Anweisung ein Teil des „Gebots des Herrn“ (14,37) ist, betont die Wichtigkeit, unbedingt kulturell sensitiv zu sein. Und es gibt noch einen Hinweis, dass die Engel ebenfalls ein Interesse haben, Zeugen eines derartigen Gehorsams zu werden (11,10).

3. Sich zu bedecken oder nicht zu bedecken ist eine symbolische Vorgabe: Eine dritte Gruppe sieht in dem Akt des Bedeckens oder nicht Bedeckens eine symbolische Handlung; dass der Apostel dies als ein christliches Symbol einführt, so etwas wie Knien, Taufe, Hände zum Gebet erheben und das Mahl des Herrn. In sich selbst bedeutet ein Symbol nichts. Aber wenn es verstanden wird, reflektiert das Symbol oder die symbolische Handlung ein göttliches Prinzip oder eine geistliche Realität. Die Tatsache, dass diese Anweisung ein Teil eines „Gebots des Herrn“ (14,37) ist, macht die Wichtigkeit unserer Praxis des Symbols und der Realität, die es darstellt, deutlich. Es gibt auch einen Hinweis, dass die Engel ebenfalls ein Interesse haben, Zeugen eines derartigen Gehorsams zu werden (11,10).

Was könnte dieses Symbol der Bedeckens und nicht Bedeckens darstellen? Auch hier haben Christen wieder unterschiedliche Meinungen über seine Bedeutung. Aber im Wesentlichen lassen sich die verschiedenen Ansichten in drei Positionen bündeln:

- (a) Es ist ein Symbol der *Unterordnung*: Wenn eine Frau ihren Kopf bedeckt, drückt sie aus, dass sie unter Autorität steht, sie zeigt damit, dass sie sich Gott und dem Haupt-Sein von Männern (ihres Ehemannes?) unterordnet, dass sie also ihren Platz in der Schöpfungsordnung akzeptiert.
- (b) Es ist ein Symbol der *Autorität*: Wenn eine Frau ihren Kopf bedeckt, ist sie mit der notwendigen Autorität ausgestattet, um in der Lage zu sein, öffentlich ‚zu beten und zu weissagen‘, ohne dadurch dem Prinzip der Schöpfungsordnung irgendwie Gewalt anzutun. Man könnte das vielleicht vergleichen mit der Vorstellung, dass Verkäufer bei IKEA eine Uniform, oder Verkehrspolizisten ihren Hut tragen müssen, wenn sie aktiv in ihrem Dienst stehen. Ihre äußere Erscheinungsform (Uniform, Hut, Kopfbedeckung) soll Allen um sie herum zeigen, dass sie, zu dieser Zeit und an diesem Ort, die *aktive* Autorität haben, ihre Aufgaben wahrzunehmen.
- (c) Es ist ein Symbol von *Respekt*: Wenn eine Frau ihren Kopf bedeckt, zeigt sie den angemessenen Respekt für die Gegenwart Gottes. Diejenigen, die an dieser Sicht festhalten, werden wahrscheinlich auch in ihrer persönlichen Zeit mit Gott ihren Kopf bedecken, oder wenn sie Gott zu Hause oder im Restaurant für das Essen danken, wenn sie mit einem Freund über das Evangelium sprechen oder wenn sie an einem Hauskreis, einem Bibelstudium, einem christlichen Ferienlager, einer Konferenz, einem Konzert, etc. teilnehmen.

Die Auslegungen, die mich am ehesten zufriedenstellen, sind 2 und 3b. Und zwar aus folgenden Gründen: Die Bedeckung mit langen Haaren gleichzusetzen ist, wie schon oben ausgeführt, ziemlich unsinnig. Wenn der Apostel Paulus den Wunsch gehabt hätte, dass Frauen lange und Männer kurze Haare tragen sollen, wäre dieser Abschnitt (11,2-16) eine extrem umständliche und verwirrende Art, sie dazu aufzufordern! Die Schwäche von Auslegung 1 ist, dass es bei dieser Praxis nichts Absolutes gibt. Im Alten Testament wurde zum Beispiel von Aaron und den Priestern gefordert, eine Art Turban auf ihrem Kopf zu tragen, wenn sie ihren Dienst vor dem Herrn taten (3.Mo. 8,9, 13; Hes. 44,17-19). Also war die Vorgabe für manche Männer zu diesem Zeitpunkt der Geschichte, in dieser Situation,

dass sie ihre Köpfe bedecken sollten. Ganz eindeutig handelt es sich bei diesem Bedecken nicht um etwas Absolutes.

Die Schwäche von Auslegung 3a ist, dass sie dem Wort *Autorität* in 11,10 einen passiven Sinn (unter Autorität) gibt, und wie vorher dargelegt, wird dieses Wort im Neuen Testament immer nur in einem aktiven Sinn (Autorität besitzen) gebraucht. Die Schwäche von Auslegung 3c ist, dass sie über das hinaus geht, was ausdrücklich in diesem Abschnitt ausgesagt wird. Das Bedecken und nicht Bedecken, wenn es als Symbol verstanden wird, sollte mit den (öffentlichen) Handlungen des ‚Betens und Weissagens‘ zusammen gehen – und nicht jedes Mal, wenn eine Person sich der Gegenwart des Herrn bewusst ist. Außerdem kann diese Auslegung zu einem sozial seltsamen oder exzentrischen Verhalten führen, sie erfordert viele willkürliche Ausnahmen, und ich denke, dass ihre Anwendung leicht in Richtung von Gesetzlichkeit und Schuldgefühlen führen kann – denn man kann es ja immer noch genauer einhalten. Natürlich ist jeder Gläubige persönlich frei, dieses Symbol in einer der beschriebenen Arten anzuwenden, aber ich würde davor warnen, über das hinaus zu gehen, was der Apostel geschrieben hat. Das kann zu einer ungesunden religiösen Fessel führen. Ich kenne einige liebe Schwestern, die, ausgehend von der apostolischen Aufforderung, „betet unablässig“ (1.Thes. 5,17), immer ihren Kopf bedeckt haben. Ich bewundere ihre Hingabe aufgrund einer persönlichen Überzeugung, aber ich selbst finde es schwierig zu glauben, dass es das war, was Gott mit dieser Anweisung im Sinn hatte.

Die beiden Auslegungen, die jetzt noch übrig bleiben, sind 2 und 3b. Nach meiner Ansicht haben diejenigen, die sich für Erklärung 2 entscheiden, vernünftige und gute Argumente dafür. Ich würde den Gemeinschaften, die sich für diese Interpretation entscheiden, empfehlen, nach einer anderen, kulturell relevanten Weise zu suchen, in der sie das Prinzip der Schöpfungsordnung in ihren Gemeindegemeinschaften *sichtbar* machen können. Ich selbst bevorzuge Erklärung 3b, in der eine Frau ihren Kopf nur dann bedeckt, wenn sie aktiv einen *subjektiven* Dienst während der Zusammenkünfte der Gemeinde ausübt. Ich respektiere allerdings diejenigen, die zu einer anderen Schlussfolgerung gekommen sind als ich selbst, und ich wäre sehr vorsichtig, um keinen Stress oder Unannehmlichkeiten zu verursachen, wenn ich Gemeinden besuche, die bei diesem Thema an einer anderen Praxis oder Überzeugung festhalten. Mehr dazu in Kapitel 12.

Eine persönliche Bitte an Gemeindeleiter

Bevor ich dieses Kapitel abschließe, ist es mir vielleicht erlaubt, noch eine eindringliche Bitte an Älteste und Gemeindeleiter auszusprechen: Studiert auf alle Fälle dieses Thema der Kopfbedeckung, und belehrt eure Gemeinde über die verschiedenen möglichen Auslegungen. Scheut euch dabei nicht, deutlich auszusprechen, welche Auslegung oder Auslegungen ihr persönlich oder als Gruppe der Ältesten bevorzugt. Aber bitte *zwingt* eure Schlussfolgerungen nicht der ganzen Gemeinde auf. Lasst nicht zu, dass die Regelung der ‚Kopfbedeckung‘ zu einem Teil der *Identität* eurer Gemeinschaft wird. Denkt immer daran, dass dieses Thema im Neuen Testament nur einmal vorkommt, und dass es in einem schwierigen Abschnitt vorkommt, der in sich selbst verschiedene ehrliche Auslegungen zulässt. Bitte erhebt die von euch bevorzugte Auslegung nicht zu einer Bedingung für die Gemeinschaft. Erlaubt den Brüdern und Schwestern gnädig, über diesen Abschnitt nachzudenken und vor dem Herrn zu ihren eigenen Schlussfolgerungen und Überzeugungen zu gelangen. Ich bin überzeugt, dass diese Vorgehensweise zu einer gesunden Atmosphäre in der Versammlung beitragen wird. Ja, einige Gläubige in eurer Gemeinschaft werden wohl zu anderen Schlussfolgerungen gelangen. Das wird von jedem Bruder und jeder Schwester Gnade, gegenseitige Annahme und geistliche Reife fordern. Aber das ist viel besser als eine Gemeinschaft mit einer erzwungenen äußeren Einförmigkeit.

1.Korinther 11: Meine Schlussfolgerung

Dieser Abschnitt behandelt die Art und Weise, wie Männer und Frauen beten und weissagen sollen. Die Situation, die Paulus hier im Sinn hat, ist das hörbare Beten und Weissagen in einem öffentlichen Raum, und geht über private Begegnungen Eins-zu-Eins oder den Rahmen von Privathäusern hinaus. Es gibt einen Unterschied zwischen Lehren und Prophezeien; das erste ist die Erklärung und Anwendung der Heiligen Schriften, ein ‚objektiver‘ Dienst, der mit Autorität ausgeübt wird. Gläubige in Korinth weissagten, wenn sie das Gefühl hatten, dass Gottes Geist ihnen persönlich etwas offenbart hatte. Das war ‚subjektiver‘ Natur. Die Anwesenden mussten es beurteilen.

Es gibt gute Argumente sowohl dafür als auch dagegen, die Verse 2-16 in den Teil des Briefes einzuschließen, der von der Ordnung der Gemeindegemeinsamkeiten handelt (Kapitel 11-14). *Es gibt nichts im Text selbst (11,2-16), was uns darauf hinweisen oder nahelegen würde, dass die Frauen in den Gemeindeversammlungen nicht hörbar beten und weissagen sollten.* Der Textzusammenhang könnte problemlos die Verse 2-16 in den Abschnitt über die Ordnung der Gemeindeversammlungen einbeziehen. Wenn das Wort ‚schweigen‘ in 1.Kor. 14,34 geschrieben wurde, um Frauen daran zu hindern, hörbar an solchen Diensten teilzunehmen, die Autorität in sich trugen, wie das Lehren oder das Beurteilen anderer Propheten (wir werden uns das in den beiden folgenden Kapiteln noch näher ansehen), dann gibt es keinen zwingenden Grund, die Verse 2-16 aus dem Teil des Briefes auszuschließen, der von der Ordnung in den Gemeindeversammlungen handelt. In diesem Fall könnte 1.Kor. 11,2-16 als eine Leitlinie darüber ausgelegt werden, wie Männer und Frauen in den Gemeindegemeinsamkeiten beten und weissagen sollen, auf eine Weise, die am Prinzip der Schöpfungsordnung festhält.



Text #5 1.Korinther 14: 'schweigen, nicht reden'

- 14:23** Wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt und alle in Sprachen reden, es kommen aber Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?
- 14:24** Wenn aber alle weissagen, und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt;
- 14:25** das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so, auf sein Angesicht fallend, wird er Gott anbeten und verkündigen, dass **Gott wirklich unter euch ist**.
- 14:26** Was ist es nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder [von euch] einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprache, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung.
- 14:27** Wenn nun jemand in **einer Sprache redet**, so sei es zu zwei oder höchstens drei, und nacheinander, und *einer* lege aus.
- 14:28** Wenn aber kein Ausleger da ist, so **schweige** er in der Versammlung, rede aber sich selbst und Gott.
- 14:29** **Propheten** aber lasst zwei oder drei **reden**, und die anderen lasst urteilen.
- 14:30** Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so **schweige** der erste.
- 14:31** Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden.
- 14:32** Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan.
- 14:33** Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen.
- 14:34** Die **Frauen** sollen **schweigen** in den Versammlungen, denn **es ist ihnen nicht erlaubt zu reden**, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.
- 14:35** Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden.
- 14:36** Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt?
- 14:37** Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist.
- 14:38** Wenn aber jemand unwissend ist, so sei er unwissend.
- 14:39** Daher, meine **Brüder, eifert danach, zu weissagen**, und wehrt nicht, in Sprachen zu reden.
- 14:40** Alles aber geschehe anständig und in Ordnung.

In diesem Kapitel schreibt der Apostel einige korrigierende Richtlinien auf, um den Treffen der Gemeinde eine gute Ordnung zu geben. Es wird deutlich, dass Paulus den Wunsch hat, das Prinzip einer Teilnahme von mehreren Personen während solcher Zusammenkünfte festzuhalten, und dass er ebenfalls wünscht, die führende Rolle des Heiligen Geistes in den Gemeinde-Versammlungen sicherzustellen – es sollte erkennbar werden, dass ‚Gott wirklich unter‘ den Leuten ist, die dort zusammen gekommen sind (14,25). Die Botschaft und das Auftreten jedes einzelnen Teilnehmers sollten erbaulich sein, nämlich die Gemeinde aufbauen, stärken, unterweisen und ermutigen (14,5, 12, 16, 16, 31). Die Teilnehmenden

sollten denken und sich verhalten wie Erwachsene (14,20). Alle Abläufe sollte auf friedliche Weise geschehen (14,33), in Harmonie mit dem Prinzip der Schöpfungsordnung sein (14,34), und keinen Anlass zur „Schande“ geben (14,35). Er schließt dieses Kapitel, indem er seine Leser daran erinnert, dass alles in einer ‚passenden und geordneten‘ Weise getan werden sollte (14,40).

Die beiden einzigen Verse in der gesamten Bibel, die von den Frauen fordern, in den Gemeindegemeinschaften zu ‚schweigen‘ und ‚nicht zu reden‘, finden wir in diesem Kapitel: in den Versen 34 und 35. Manche Gelehrte meinen, dass diese beiden Verse im Originaltext, wie ihn Paulus geschrieben hat, nicht enthalten waren. Ihre Argumente überzeugen mich nicht, aber wegen der Wichtigkeit dieser zwei Verse ist es, wie ich denke, doch der Sache wert, ihre Argumentation zu untersuchen und die Frage der Autorschaft zu klären, bevor wir uns einige wichtige Details in diesem Kapitel näher ansehen.

Wurde 1.Korinther 14,34-35 vom Apostel Paulus geschrieben?

Die meisten alten Manuskripte des 1. Briefs von Paulus an die Korinther setzen die Verse 34 und 35 nach Vers 33. Aber es gibt auch einige alte Manuskripte, die diese beiden Verse nach Vers 40 an das Ende des Kapitels setzen. Weil es keine vernünftige Erklärung dafür gibt, dass diese Verse an zwei verschiedenen Stellen gefunden werden, schließen einige Gelehrte daraus, dass sie von einem anderen Autor als Paulus später eingefügt wurden.¹⁶ Diejenigen, die ihrer Argumentation zustimmen, sind offensichtlich frustriert darüber, dass die Frauen über so viele Jahrhunderte derart eingeschränkt wurden, und das nur aufgrund eines nicht authentischen Texts! Denn schließlich kann er nicht bindend sein, wenn er nicht authentisch ist.

Es ist wahr, dass gelegentlich ein (Ab)Schreiber einen Text oder eine Anmerkung zur Verdeutlichung hinzugefügt hat, wie zum Beispiel in Markus 16:9-20, oder in Apostelgeschichte 8,37. Im Lauf der Zeit besaß die Kirche, nachdem die Schriften immer weiter kopiert wurden, schließlich zwei verschiedene Versionen: Kopien des Originals, und Kopien des Texts mit den Zusätzen. Heute besitzen wir die Kopien von beiden Versionen. Die Bibelübersetzer müssen dann entscheiden, ob die Unterschiede zwischen den Texten dadurch entstanden sind, dass ein Schreiber etwas *hinzugefügt* oder etwas *ausgelassen* hat. Um diese Entscheidung zu treffen, sehen sich die Gelehrten die möglichen *Gründe* dafür an, dass ein Wort oder ein Vers eingefügt oder weggelassen wurde. Abschreiber werden immer versuchen, die Dinge einfacher und klarer zu machen. In Ap. 8 gibt es zum Beispiel keinen guten Grund dafür, dass ein Schreiber den Vers 37 *weglassen* wollte – es ist vom Inhalt her kein umstrittener Text. Weil es also keinen Grund gab, ihn wegzulassen, folgt daraus, dass er sehr wahrscheinlich eingefügt wurde. Deshalb kommen die meisten Bibelübersetzer heute zu dem Schluss, dass Vers 8,37 *nicht* im originalen Buch der Apostelgeschichte stand, sondern dass dieser Vers später von einem Abschreiber für diejenigen hinzugefügt wurde, die etwas über die Taufe lehrten. Was könnte denn einen Schreiber dazu motivieren, die Position der Verse 34 und 35 in 1.Korinther zu verändern? Das ist für mich auch ein Rätsel.

¹⁶ Dies ist ihre Argumentation in vereinfachter Form: Der Unterschied zwischen den Manuskripten muss auf eine der drei folgenden Weisen erklärt werden: (a) Paulus hat V.34-35 nach V.33 geschrieben, und Jemand hat sie später umgesetzt und hinter V.40 gesetzt. (b) Paulus hat V.34-35 nach V.40 geschrieben, und jemand hat sie später hinter V.33 verschoben. (c) Ein anderer Autor als Paulus hat sie geschrieben, und sie wurden später an zwei verschiedenen Stellen in den originalen Text eingefügt. Weil sie keine Motivation erkennen können, die die Erklärung (a) oder (b) unterstützen würde, schließen sie daraus, dass (c) die korrekte Antwort sein muss.

Vielleicht dachte ein Schreiber, dass diese Anweisung von Paulus stärker oder schwächer würde, je nachdem, ob die Verse 34 und 35 vor oder nach dem Verweis auf das ‚Gebot des Herrn‘ (V. 37) gesetzt wären. Aber auch wenn man diese Verse verschiebt, ändert sich nichts an ihrer Bedeutung. Die Argumentation derer, die die Verse 34 und 35 gern als nicht-authentisch einstufen würden, wird dadurch geschwächt, dass es keine Manuskripte gibt, die diese beiden Verse nicht enthalten. Wenn man von der Tatsache ausgeht, dass alle bekannten Manuskripte die Verse 34 und 35 enthalten (entweder nach Vers 34 oder 40), scheint es nicht zu verantworten, sie als nicht-authentisch völlig zu verwerfen.¹⁷ Meine Schlussfolgerung ist, dass diese Verse wirklich von Paulus geschrieben wurden, dass sie authentisch sind, und dass es daher unsere Aufgabe ist, zu verstehen, was er damit gemeint hat. Jetzt wollen wir und einige wichtige Details in Kapitel 14 ansehen.

Schließen die Worte ‘alle’, ‘jeder’ und ‘jemand’ sowohl Männer als auch Frauen ein?

Durch dieses ganze Kapitel hindurch begegnen wir häufig *inklusive* Ausdrücken: „Wenn nun die *ganze Versammlung* an einem Ort zusammenkommt und *alle* in Sprachen reden“ (V. 23); „Wenn aber *alle* weissagen, und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von *allen* beurteilt“ (V. 24); „Wenn ihr zusammenkommt, so hat *jeder* [von euch] einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprache, hat eine Auslegung“ (V. 26); „Wenn nun *jemand* in einer Sprache redet“ (V. 27); „Denn ihr könnt einer nach dem anderen *alle* weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden“ (V. 31).

Inklusive Ausdrücke sollten wörtlich aufgefasst werden. Im normalen Sprachgebrauch werden inklusive Begriffe wie ‚alle‘, ‚jeder‘ und ‚jemand‘ entweder gebraucht, weil buchstäblich jeder dabei eingeschlossen ist, oder weil es sich um eine allgemeine Regel handelt (mit einigen bekannten Einschränkungen oder deutlich formulierten Ausnahmen). Wenn wir sagen, dass jeder den Parkplatz der Gemeinde benutzen kann, verstehen alle, dass nur Autos von behinderten Personen die Behinderten-Parkplätze benutzen dürfen, und dass nur die Senioren die speziell für sie gekennzeichneten Parkplätze benutzen dürfen. Das muss bei einer allgemeinen Ansage nicht besonders erwähnt werden; das wird auch verstanden, ohne dass es gesagt wird. Aber es wäre nicht korrekt zu sagen, „Alle können ein kostenloses Eis bekommen“, und dann anschließend zu erklären, dass Asiaten und Latinos davon ausgeschlossen sind. Andererseits wäre es korrekt, das so zu sagen, wenn die Ausnahmen eher selten wären. Zum Beispiel, wenn wir später erklären würden, dass Profi-Fußballer und Firmendirektoren ausgeschlossen sind (weil sie sich ihr Eis selbst kaufen können!). Bei nur seltenen Ausnahmen würde die allgemeine Regel immer noch gelten: „Jeder kann ein kostenloses Eis bekommen.“

Was war in dieser Zeit normal in den Gemeindegemeinschaften?

Viele Bibelgelehrte schlagen vor, dass wir 1.Korinther 14 auf diese Weise lesen sollten. Die allgemeine Regel ist, dass jeder Gläubige, der in der Gemeindeversammlung anwesend war (ob männlich oder weiblich), die Freiheit hatte, sich hörbar zu beteiligen, wenn er oder sie sich durch den Heiligen Geist dazu geführt fühlte – dass also die Begriffe ‚alle‘, ‚jeder‘ oder ‚jemand‘ wörtlich genommen werden sollten. Später in diesem Kapitel macht Paulus einige

¹⁷ Ein anderer Vorschlag ist, dass die Verse 34 und 35 zu einem Brief gehörten, den die Korinther an Paulus geschrieben hatten. Paulus zitierte aus diesem Brief und zeigt dann, dass er nicht einverstanden ist. Paulus zitiert tatsächlich aus ihrem Brief (siehe 7,1; 6,12; 10,23). Diese Zitate sind kurz und deutlich, und dann schreibt Paulus seinen Kommentar zu dem zitierten Thema. An dieser Stelle gibt es allerdings keinerlei Hinweis darauf, dass Paulus die Korinther zitiert hat. Deswegen sollte sie als Worte von Paulus gelesen werden.

begründete Ausnahmen deutlich, um sicherzustellen, dass das Prinzip der Schöpfungsordnung aufrecht erhalten wurde, dass die Teilnahme vieler Personen beibehalten wurde, und dass alles, was gesagt wurde, auch verstanden wurde und die Gemeinde aufbaute.

Andere Bibelgelehrte sehen es so, dass Paulus es gar nicht nötig hatte, die Frauen vor dem Ende von Kapitel 14 von jeder hörbaren Teilnahme in den Gemeindegemeinschaften auszuschließen, weil dieser Ausschluss für seine Leser ohnehin selbstverständlich war. Sie wussten, dass die Frauen in den Synagogen still blieben, und nach ihrem Verständnis würde das auch auf die Versammlungen der Gemeinde zutreffen. Wir könnten vernünftiger Weise erwarten, dass Paulus ihnen dieses Schweigen für Frauen schon früher erklärt hatte, während der Monate, als er mit ihnen in Korinth zusammengelebt hatte. Diese Gelehrten legen es so aus, dass Frauen und Männer, als sie in bei ihrem Zusammenkommen zuhörten, wie der Brief von Paulus ihnen vorgelesen wurde, und die Worte hörten: „Jede Frau, die betet oder weissagt...“ (1.Kor. 11,5), schon wussten, dass Paulus sich damit nicht auf ihre Gemeindegemeinschaften bezog. Und wenn sie zu Kapitel 14 kamen und den häufigen Hinweis auf ‚alle‘, ‚jeder‘ und ‚jemand‘ hörten, wussten sie schon, dass die Aufforderung, nach geistlichen Gaben zu streben, sich sowohl an Männer als auch an Frauen richtete, aber dass die wirksame Ausübung der Gaben, während die Gemeinde versammelt war – was Paulus hier beschrieb –, sich nur auf die Männer bezog.

Was war die *normale* Praxis in den Zusammenkünften der frühen Kirche? Welchen Einfluss hatte die ehrenvolle Art, mit der Jesus die Frauen behandelte, auf die frühen christlichen Gemeinschaften? Welchen Einfluss hatten die Ereignisse von Pfingsten (Ap. 2) in Jerusalem auf die späteren Gemeindegemeinschaften in Jerusalem und an anderen Orten? Paulus schrieb diesen Brief nicht nur in Gedanken an die Gemeinde in Korinth, sondern dachte dabei auch an alle Kirchen an allen Orten (1.Kor. 1,2). Wie können wir uns zwischen diesen Bibelauslegern entscheiden, die sich gegenseitig widersprechen? Wir wenden uns jetzt dem Text selbst zu.

Schließt der Bezug auf ‚Brüder‘ und ‚er‘ die Schwestern aus?

In diesem Kapitel finden wir eine ganze Anzahl von Bezügen auf ‚Brüder‘. Zum Beispiel: „Was ist es nun, *Brüder*? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder [von euch] einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprache, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung... Daher, meine *Brüder*, eifert danach, zu weissagen“ (14,26, 39). Das griechische Wort, das hier mit ‚Brüder‘ [*adelphoi*] übersetzt wird, steht im Plural und ist ein Maskulinum. Manchmal wird dieses Wort mit einem Bezug auf das männliche Geschlecht benutzt, wie in Apostelgeschichte 1,14, wo es sich auf die Brüder unseres Herrn Jesus bezieht (1.Kor. 9,5; Gal. 1,19). Paulus benutzt es 27-mal in diesem Brief. In den meisten Fällen benutzt Paulus es, um die ganze Gemeinde anzusprechen, und bezieht sich dabei auf Männer und Frauen (1,10, 11, 26; 2,1; 3,1; 4,6, usw.). Bei den vier Malen, wo Paulus das Wort ‚Brüder‘ in diesem Kapitel gebraucht (14,6, 20, 26, 39), spricht er eindeutig die ganze Gemeinschaft an. Das ist der Grund dafür, dass moderne Bibelübersetzungen den Begriff ‚Brüder‘ durch ‚Brüder und Schwestern‘ ersetzen.

Alle Verweise auf ‚er‘, die du in deiner Übersetzung von 1.Korinther 14 finden kannst, wurden vom Übersetzer eingefügt. Im Griechischen gibt es sie nicht. Sie sollten als ein allgemeines ‚er‘ [*im Deutschen etwa „man“*] gelesen werden, und nicht als maskulines ‚er‘.

Wir kommen zu dem Schluss, dass Paulus' Gebrauch des Wortes ‚Brüder‘ in 1.Korinther 14 und das Vorkommen von ‚er‘ in vielen Bibelübersetzungen nicht die Vorstellung unterstützen, dass nur männliche Gläubige angesprochen waren. Ohne einen eindeutigen Hinweis im

Text, dass das Gesagte sich nur auf Männer bezieht, sollten die Worte ‚Brüder‘ und ‚er‘ so verstanden werden, dass sie sowohl Männer als auch Frauen einschließen.

Wer wird ermutigt, ‚nach den geistlichen Gaben zu eifern‘?

Beachte, dass Kapitel 12 mit einer starken Ermutigung beginnt: „Strebt nach der Liebe; *eifert* [wünscht euch eifrig; engl. *Übs.*] aber nach den geistlichen Gaben, viel mehr aber, dass ihr *weissagt*“. Dieser Aufruf richtet sich sicher an jeden Christen. Nicht jeder war ein Prophet, aber jeder, ob Mann oder Frau, wurde ermutigt, um die Gabe der Weissagung zu *eifern* (14,1, 39). Weissagung war, wie einige der anderen Gaben, die in diesem Kapitel erwähnt werden, eine mit der Stimme ausgeübte Gabe.

Wo erwartete Paulus, dass diese Gläubigen die Prophezeiung mitteilten, wenn der Geist Gottes auf ihren eifrigen Wunsch antwortete und ihnen eine Offenbarung gab (V. 30)? Wenn sowohl Männer als auch Frauen im selben Teil eines Briefes, in dem Paulus die Ordnung in den Gemeindeversammlungen anspricht, ermutigt werden, eifrig die hörbaren Gaben anzustreben, würde man erwarten, dass eben diese Gemeindegemeinsamkeiten auch ein Ort wären, an dem sie diese Gaben benutzen können – wenn auch mit einigen Einschränkungen.

Was könnte ‚schweigen‘ – ‚nicht reden‘ bedeuten?

Das Wort ‚reden/sprechen‘ (griech. *la/leo*) wird in 1.Korinther 14 über 20-mal benutzt. Manchmal wird es in Bezug auf die Kommunikation zwischen einem Gläubigen und Gott (Gebet) gebraucht, und dieses ‚Reden‘ könnte entweder hörbar oder in Gedanken, öffentlich oder privat geschehen (Verse 2, 14, 18, 28). Es wird auch benutzt, um unser inneres Zwiegespräch zu beschreiben, „er rede sich selbst“ (V. 28). Aber der häufigste Gebrauch von ‚reden‘ in diesem Kapitel ist zur Beschreibung einer Handlung, bei der die Gemeinde angesprochen wird (Verse 3, 6, 23, etc.).

Was könnte ‚schweigen – nicht reden‘ bedeuten? Welche Art von öffentlichem Reden versuchte Paulus hier einzuschränken? Wie du vielleicht schon entdeckt hast, bieten die Kommentare hierzu eine große Bandbreite möglicher Erklärungen an. Manche schlagen vor, dass das ‚Schweigen‘ darauf abzielte, den ‚Tratsch‘ unter den Frauen abzustellen. Aber Männer sind genauso in der Lage zu tratschen. Wenn das Tratschen ein Problem gewesen wäre, könnten wir erwarten, dass Paulus das Tratschen selbst zum Schweigen bringen würde, und nicht die Frauen. Hier sind einige weitere Möglichkeiten:

1. Das Gebot zu ‚schweigen‘ bezieht sich auf eine besondere Gruppe schwieriger Frauen: Manche schlagen vor, dass der Apostel hier versucht, ein spezielles Problem in Korinth anzusprechen – die hörbare Beteiligung einiger besonders schwieriger Frauen, die zum Schweigen gebracht werden mussten, bis sie sich bessere soziale Manieren aneignen konnten. Aber der Text selbst gibt uns keine Anzeichen dafür, dass die Einschränkung sich an eine spezielle Gruppe von schwierigen Frauen richtete, oder dass diese Einschränkungen zeitweise und örtlich gemeint waren. Tatsächlich sollte die Einschränkung, die Paulus im Sinn hatte, in „allen Versammlungen der Heiligen“ angewendet werden. (14,33). Ich finde diese Erklärung sehr unzureichend.
2. Das ‚Schweigen‘ sollte dazu dienen, Ehefrauen davon abzuhalten, ihre Ehemänner zu blamieren: Die griechischen Wörter für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ können auch mit ‚Ehemann‘ und ‚Ehefrau‘ übersetzt werden. Der Gedanke ist dann folgender: Paulus wollte hier unterbinden, dass Ehefrauen während der Gemeindegemeinsamkeiten ihre eigenen Ehemänner korrigierten. Wenn sie das täten, würde das den Ehemann und die

Dabeistehenden blamieren – es wäre eine Schande. Aus diesem Grund sollten die Ehefrauen während der Gemeindeversammlungen schweigen und ihre Fragen erst zu Hause an ihre Ehemänner richten. Aber diese Einschränkung erscheint etwas künstlich. Könnte eine Frau dann andere Männer in den Gemeindestunden korrigieren oder Fragen stellen, so lange jemand nicht ihr Ehemann ist? Warum sollten sich unverheiratete Frauen und Witwen laut äußern dürfen, warum werden nur verheiratete Frauen eingeschränkt? Ich finde diese Interpretation ebenfalls sehr schwach.

3. Das 'Schweigen' sollte Frauen davon abhalten, Fragen zu stellen: "Die Frauen sollen schweigen in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. *Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen*; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden" (14,34-35). Paulus ruft die Frauen dazu auf, in den Gemeindeversammlungen zu 'schweigen', und ermutigt sie dann als ein Ersatz (oder eine Lösung) für dieses 'Schweigen', ihre Fragen zu Hause zu stellen. Manche verstehen diese Argumentation so, dass Paulus die Frauen einfach davon abhalten wollten, ihre 'Fragen in der Kirche' zu stellen, und sie ermutigt hat, stattdessen ihre 'Fragen zu Hause' zu stellen. Aber warum sollte es Frauen erlaubt sein, bei allen anderen Gelegenheiten hörbar teilzunehmen, mit der einzigen Ausnahme beim Fragenstellen? Ich finde diese Erklärung ziemlich vereinfacht. Sie klingt nicht, als ob sie wahr wäre.
4. Dieses 'Schweigen' sollte Frauen davon abhalten, Prophezeiungen zu beurteilen: In jüngerer Zeit wurde es üblich, dass Gebot zum 'Schweigen' als eine Aufforderung an die Frauen zu verstehen, sich davon zurückzuhalten, die Propheten öffentlich zu beurteilen. Diese Erklärung hat einige Vorteile und erfreut sich zunehmender Akzeptanz. Manche sind der Auffassung, dass die „anderen“, die angewiesen werden, „das Gesagte sorgfältig abzuwägen“, entweder die anwesenden *anderen Propheten* sind, oder vielleicht die Ältesten, die die Autorität hätten, einen Propheten, der abweichende Dinge verkündigt, zu unterbrechen und zu korrigieren. Diese Interpretation erfordert aber, dass sich „andere“ auf Männer bezieht, die zuhören. Einige Leute weisen darauf hin, dass es nichts in diesem Kapitel gibt, das uns darauf hinweist, dass das Beurteilen oder Abwägen der Botschaften der Propheten laut geschehen sollte. Vielleicht wurden hier alle Zuhörer ermutigt, jede Prophetie, die ausgesprochen wurde, *in ihren Gedanken* „sorgfältig abzuwägen“. Dieses gedankliche 'Beurteilen' ist natürlich wünschenswert, aber aufgrund der Tatsache, dass der Stil der frühen Gemeindeversammlungen die Beteiligung aller beinhaltete, wäre es logischerweise passender, wenn ein Prophet öffentlich korrigiert worden wäre, wenn das, was er oder sie sagte, nicht richtig war. Dieses öffentliche Korrigieren von Weissagungen war eine Aufgabe, die Autorität erforderte, etwas, das ausreichend qualifizierte Männer tun sollten, keine Frauen – als Ausdruck des Prinzips der Schöpfungsordnung. Aber könnten sich diese in starke Worte gefassten Verse, die das 'Schweigen' anordnen, auf diese relativ 'kleine' Aktivität beziehen? Ich vermute, dass die Einschränkung für Frauen etwas breiter gemeint ist. Der Aufruf an die Frauen, zu 'schweigen', könnte hier auch eine andere Aktivität einschließen, die in diesem Kapitel erwähnt wird, nämlich die 'Lehre' [*andere übersetzen: 'Wort der Belehrung'*], die in Vers 26 angesprochen wird. Das ist das gleiche Wort, das Paulus in 1.Timotheus 2,12 benutzt, hier als ein Nomen, und in seinem Brief an Timotheus als ein Verb: „Ich erlaube einer Frau nicht zu *lehren*“.
5. Das Gebot zu 'schweigen' bedeutete wörtlich 'den Mund halten'!: Das griechische Wort, das mit 'schweigen' übersetzt wird, wird in Kapitel 14 dreimal benutzt. Der Sprachenredner wird aufgefordert, zu *schweigen*, wenn kein Ausleger anwesend ist (V.

28). Die Person, die eine Weissagung ausspricht, ist aufgefordert zu *schweigen*, wenn einem Anderen eine Weissagung gegeben wird (V. 30), und schließlich „Die Frauen sollen *schweigen* in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt“ (V. 34). Ganz deutlich wird die hörbare Teilnahme dieser drei Gruppe beschränkt. In jedem Fall werden sie aufgefordert, ‚ihren Mund zu halten‘! Beachte die Struktur dieses Abschnitts: Der Apostel forderte den Zungenredner auf, *nicht damit zu beginnen*, die Gemeinde anzusprechen, *wenn* kein Ausleger anwesend ist (V. 28). Das ist ein bedingtes oder situatives Schweigen. Der Apostel forderte auch die Person, die eine Prophetie aussprach, auf, *damit aufzuhören*, die Gemeinde anzusprechen, *wenn* einem Anderen eine Offenbarung gegeben wurde (V. 30). Das ist ebenfalls ein bedingtes oder situatives Schweigen. Diejenigen, die sich für diese Auslegung stark machen, weisen darauf hin, dass es im Zusammenhang mit dem Aufruf an die Frauen, zu ‚schweigen‘, kein ‚wenn‘ zu finden ist. Das ist daher kein bedingtes oder situatives, sondern ein *absolutes* Schweigen. Deswegen sollten Frauen in den Gemeindegemeinschaften ‚ihren Mund halten‘, einfach weil sie Frauen sind. In der Praxis werden diejenigen, die diese Position einnehmen, ihre Sicht oft etwas ‚aufweichen‘, indem sie den Schwestern erlauben beim Gemeindegesang und beim ‚Amen‘-Sagen teilzunehmen, und in manchen Fällen auch Ankündigungen zu machen oder die Lieder anzustimmen. Ich finde diese Vorstellung des *absoluten* Schweigens sowohl extrem als auch unhaltbar, und alle Versuche, diese Position etwas ‚aufzuweichen‘, ziemlich willkürlich. Ich denke, es gibt eine bessere Erklärung, die irgendwo zwischen den oben genannten Interpretationen 4 und 5 liegt.

Verschiedene Arten von Schweigen

Um uns zu helfen, Klarheit in diese Diskussion zu bekommen, wollen wir uns die folgenden drei Typen des Schweigens ansehen:

1. Absolutes Schweigen: Hierunter verstehen wir, dass ‚Schweigen‘ bedeutet, dass eine Person für die Dauer der Gemeindegemeinschaft ‚ihren Mund halten‘ muss. Es gab eine Zeit in der Kirchengeschichte, in der dieser Text in dieser Weise verstanden und angewendet wurde. Die weibliche Stimme wurde überhaupt nicht gehört, nicht einmal im Kirchenchor (jüngere Knaben wurden hineingenommen, um die Melodien zu singen, die für Frauenstimmen geschrieben waren). Heute sind nur noch sehr wenige Kirchenformen derart strikt.
2. Allgemeines Schweigen: Hierunter verstehen wir, dass ‚Schweigen‘ bedeutet, dass eine Person während der Gemeindegemeinschaft nicht als Individuum hörbar sein sollte, aber dass sie gerne bei allen ‚Gruppen‘-Aktivitäten teilnehmen kann, wie Gemeindegesang, gemeinsames Lesen eines Bibelabschnitts, ‚Amen‘ sagen, oder zusammen laut das „Vaterunser“ beten. Allerdings kann sie nicht lehren, laut beten, ein Lied vorschlagen, ein Zeugnis geben, vor der ganzen Gruppe einen hörbaren Kommentar abgeben oder eine Beobachtung mitteilen, oder allein laut einen Bibelabschnitt vorlesen, etc.
3. Besonderes Schweigen: Hierunter verstehen wir, dass ‚Schweigen‘ bedeutet, dass eine Person in der Gemeindegemeinschaft nicht hörbar teilnehmen sollte, wenn ihre Teilnahme (a) das Prinzip der Teilnahme vieler Personen bedroht oder beschränkt, oder (b) von der versammelten Gemeinde nicht verstanden, oder von dieser als nicht erbaulich betrachtet wird, oder (c) als im Konflikt mit den Prinzip der Schöpfungsordnung stehend angesehen wird. Neben diesen besonderen Einschränkungen ist diese Person genauso frei wie jeder andere in der Gemeinschaft, leise oder hörbar in einer angemessenen Weise teilzunehmen.

Wie sehen diese drei Definitionen von 'Schweigen' im Vergleich mit der Argumentation des Paulus in Kapitel 14 aus? Behalte diese drei Arten von Schweigen im Gedächtnis, wenn wir uns den Zweck dieser Einschränkungen ansehen, und wie sie sich zu den Themen *Unterordnung* und *Scham* verhalten.

(a) Einschränkungen und 'Unterordnung'

Paulus fordert, dass "die Frauen schweigen sollen in den Versammlungen", und fügt dann hinzu: "es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt" (14,34). Hier verbindet der Apostel die Aufforderung zu 'schweigen' mit der 'Unterordnung'.

Der Apostel Petrus ermahnt: "Ebenso ihr Frauen, *ordnet euch* euren eigenen Männern *unter*, damit, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, sie durch den Wandel der Frauen *ohne Wort* gewonnen werden mögen" (1.Pet. 3,1). Hier sehen wir auch eine Verbindung zwischen der Aufforderung, 'untergeordnet' zu sein, und das 'ohne Worte' zu tun. Aber die Vorstellung eines *absoluten* oder eines *allgemeinen* Schweigens wäre hier unpassend. Diese Arten des Schweigens würden eine Frau nicht helfen, ihr Ziel zu erreichen, ihren Ehemann für den Herrn Jesus zu gewinnen. Sie muss weiterhin mit ihm kommunizieren, aber in einer Haltung der Unterordnung, ohne aus ihm ein 'Evangelisations-Projekt' zu machen. Petrus fordert die Sklaven auf, sich ihren Herren *unterzuordnen* (1.Pet. 2,18), und die jungen Männer, sich den Älteren *unterzuordnen* (1.Pet. 5,5). In allen diesen Fällen muss die Kommunikation weitergehen, aber eben auf eine besondere Weise. Das erfordert eine Art von *besonderem Schweigen*. Das ist auch der Fall, wenn Paulus die Christen auffordert, sich den herrschenden Autoritäten *unterzuordnen* (Röm. 13,1), und der Autor des Hebräerbriefts die Gemeindeglieder auffordert, sich der Autorität ihrer Gemeindeältesten *zu unterstellen* [„fügsam zu sein“] (Heb. 13,27).

Während der Gemeindegemeinschaften sollen die Frauen "sich unterordnen, wie das Gesetz sagt" (14,34). Wem sollten sich die Frauen unterordnen? Das Neue Testament macht es immer deutlich, wem eine Person sich unterordnen soll. Die beiden einzigen Ausnahmen im Neuen Testament finden sich hier und in 1.Tim. 2,11. Nur in diesen beiden Abschnitten wird das 'Wem' weggelassen. Interessanter Weise sind das gerade die beiden Passagen, die von der eingeschränkten Teilnahme der Frauen in den Gemeindeversammlungen handeln. Das legt nahe, dass der Apostel hier eher eine *Einstellung* oder *Haltung* im Sinn hat, und keine *Beziehung*. Der Aufruf ist nicht an Ehefrauen gerichtet, dass sie in Unterordnung zu ihren Ehemännern leben sollen, auch nicht an Frauen, dass sie sich allgemein den Männern unterordnen sollen. Es ist ein Aufruf an die Frauen, eine untergeordnete Haltung zu zeigen, die Haltung, sich in den Treffen der Gemeinde nicht in den Vordergrund drängen zu wollen. Wenn und wann immer einer Frau während einer Gemeindeversammlung mit einem *subjektiven* Dienst teilnimmt, ist sie aufgefordert, dies auf eine unaufdringliche [oder: nicht bestimmende] Weise zu tun.

Wie unterstützt das Gesetz die Argumentation von Paulus an dieser Stelle? Welches Gesetz hat er dabei im Sinn? Das Gesetz Moses fordert nicht, dass Frauen schweigen oder sich unterordnen. War dies eine Einladung, über die passive Rolle der Frauen im öffentlichen Gottesdienst des Alten Testaments nachzudenken? Wie wir uns schon in Kapitel 5 näher angesehen haben, ist die Kirche nicht die Fortsetzung von Israel. Sie ist etwas völlig Neues. Es ist wahr, dass unter dem Alten Bund nur Männer Priester werden konnten, und damals sogar nur eine ausgewählte Gruppe von Männern. Im Kontrast dazu ist in der Kirche von Jesus Christus jeder Gläubige ein Priester (Off. 1,6; 5,10). Es ist wahrscheinlicher, dass

Paulus, wenn er nach einer *[biblischen]* Basis für die Unterordnung der Frauen sucht, das Prinzip der Schöpfungsordnung im Sinn hat. Sein Argument ist, denke ich, dieses: Wenn eine Frau auf eine unaufdringliche Weise an einem subjektiven Dienst in einem Zusammenkommen der Gemeinde teilnimmt, respektiert sie die Aufforderung zu einem selektiven ‚Schweigen‘. Indem sie das tut, nimmt sie ihre Rolle als ‚Helferin‘ im ‚Haupt-Hilfe‘-Modell an, und sie ehrt das Prinzip der Schöpfungsordnung. Ich denke, dass Frauen in den Gemeindetreffen besser als ‚Hilfe‘ für die Männer funktionieren, wenn sie dieses *besondere* Schweigen praktizieren, als wenn sie ein *absolutes* oder ein *allgemeines* Schweigen praktizieren.

(b) Einschränkungen und ‘Schande/Scham’

Warum werden die Frauen aufgefordert, in den Gemeindegemeinschaften zu ‚schweigen‘? Paulus stellt fest, dass „es *schändlich* [*schamvoll*] ist für eine Frau, in der Versammlung zu reden“. In einer Schamkultur sind Argumente, die sich auf eine Schande beziehen, sehr mächtig. In Kapitel 11 lesen wir, dass, wenn eine Frau mit unbedecktem Kopf betet oder weissagt, sie „ihr Haupt *entehrt* [oder: *beschämt*; *in Schande bringt*]; denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre“ (11,5). Ein geschorener Kopf wäre für eine Frau genauso *beschämend* gewesen, wie mit unbedecktem Kopf zu beten oder zu weissagen. Das könnte den Eindruck erwecken, als wäre diese *Scham* mit der Kultur verbunden. Heute ist es bei uns in den Niederlanden für eine Frau nicht *schamvoll*, ihren Kopf zu rasieren. Zu jener Zeit war es nicht *schamvoll* für eine Frau, zu beten oder zu weissagen, wenn sie dabei ihren Kopf bedeckt hatte. Welche Art von ‚reden/sprechen‘ wäre für eine Frau während einer Gemeindeversammlung als *schändlich* betrachtet worden? Wenn Paulus der Meinung gewesen wäre, dass alle Arten des Redens als *schamvoll* für eine Frau anzusehen seien, dann hätte er ein *absolutes* oder *allgemeines* Schweigen im Sinn gehabt. Aber wenn nur die Arten der hörbaren Teilnahme, die in einem Konflikt mit der Schöpfungsordnung stehen, als *schändlich* betrachtet würden, dann hätte er ein *besonderes* Schweigen im Sinn.

(c) Der Zweck dieser Einschränkungen

In diesem Kapitel führt der Apostel Paulus nicht eine Reihe von *willkürlichen* Einschränkungen für die Teilnahme von Gläubigen an den Gemeindetreffen ein. Diese Beschränkungen haben einen Zweck, ein Ziel. Zum Beispiel schützt Paulus das Prinzip der vom Geist geleiteten Teilnahme vieler Gläubiger, indem er die Forderungen aufstellt, dass nur zwei oder drei Propheten einen Beitrag leisten sollen, und dass der eine Prophet aufhören und einem anderen Raum geben sollte, der gerade eine Offenbarung empfangen hatte. Er schützt das Prinzip, dass alles in einer Gemeindegemeinschaft verständlich sein und zur gegenseitigen Erbauung dienen soll, dadurch, dass er fordert, dass ein Sprachenredner nur dann in einer Gemeindeversammlung sprechen soll, wenn ein Ausleger /Übersetzer anwesend ist. Er schützt den größeren Stellenwert der Prophetie dadurch, dass er die Zahl der Leute, die in Zungen reden, auf „zwei oder höchstens drei“ begrenzt. Er schützt das Prinzip der Schöpfungsordnung, indem er die Frauen auffordert, zu ‚schweigen‘. Er schützt den verständlichen und ordentlichen Ablauf der Versammlungen, indem er die Leute auffordert, nacheinander zu reden, und nur einer auf einmal. Eindeutig sollte jede Form der Teilnahme in den Gemeindegemeinschaften auf irgendeine Weise eine „Offenbarung/Manifestation des Geistes“ und „zum allgemeinen Nutzen“ sein (1.Kor. 12,7), „zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung“ aller Anwesenden (14,3). Sie soll „aufbauen“ (14,5, 17), und „die Gemeinde erbauen“ (14,12). Kurz gesagt, jede Form einer hörbaren Teilnahme soll „zur Stärkung und Erbauung der Gemeinde geschehen“ (14,26).

Meine Frage ist daher, welche Definition von ‘Schweigen’ wohl am besten zu diesem Bündel von wertvollen Zielen beiträgt? *Absolutes* oder *allgemeines* Schweigen würde vielleicht,

verglichen mit einem *besonderen* Schweigen, die Unterscheidung ‚Mann/Frau‘ stärker betonen, die in der Schöpfungsordnung enthalten ist. Mit der Beteiligung von Frauen bei Gruppenaktivitäten, wie dem gemeinsamen Singen, werden die Gemeinschaften, die ein *allgemeines* Schweigen für die Frauen praktizieren, einen größeren Reichtum und größere Fülle in den Versammlungen genießen als solche, die ein *absolutes* Schweigen praktizieren. Aber ich kann nur immer wieder beobachten, dass die Gemeinschaften, die ein *besonderes* Schweigen praktizieren, indem sie den Frauen zugestehen, durch hörbare Aktivitäten wie Gebet und Weissagung etwas beizutragen, so viel mehr Reichtum und Fülle genießen können als solche, die das *absolute* oder *allgemeine* Schweigen praktizieren. Die Praxis eines *besonderen* Schweigens für die Frauen während der Gemeindeversammlungen (zusammen mit den Männern am *subjektiven* Dienst teilzunehmen, aber sich bewusst zurückzuhalten, am *objektiven* Dienst teilzunehmen) ist die Regelung, die einer Gemeinschaft am besten hilft, sich in Richtung auf die oben aufgeführten Ziele des Apostels zu bewegen.

1.Korinther 14: Meine Schlussfolgerung

In diesem Kapitel erteilt der Apostel Paulus Anweisungen für die Gemeindegemeinsamkeiten. Er hat den Wunsch, das Prinzip der Teilnahme vieler Personen und die leitende Rolle des Heiligen Geistes während solcher Versammlungen zu schützen. Der Inhalt und die Art und Weise jeder Form einer Teilnahme sollte die Gemeinde aufbauen, stärken, belehren und ermutigen, und alle Abläufe sollten in Harmonie mit dem Prinzip der Schöpfungsordnung ausgeführt werden. „Alles aber geschehe anständig und in Ordnung“ (1.Kor. 14,40).

Zur Frage, *wer* auf hörbare Weise teilnehmen kann, sollten die Bezüge von Paulus auf ‚alle‘, ‚jeder‘ und ‚jemand‘ wörtlich aufgefasst werden, wenn es nicht einen guten Grund dafür gibt, es nicht zu tun. Die Anrede ‚Brüder‘ bezieht sich gewöhnlich auf die gesamte Gemeinde und schließt Männer *und* Frauen ein. Frauen können ebenso wie Männer die Empfänger jeder einzelnen geistlichen Gabe sein. Die Tatsache, dass der Apostel Paulus mitten in einem Abschnitt, in dem er die Ordnung in der Gemeinde behandelt, alle seine Leser, also Männer wie Frauen, eindringlich auffordert, „nach geistlichen Gaben zu eifern“, und sie wiederholt dazu auffordert, alle danach zu streben, zu „weissagen“ (14,1, 5, 31, 39), würde es nahelegen, dass immer wenn jemand eine Offenbarung von Gott bekommt, diese Person auch in der Lage wäre, sie zum Nutzen der Anderen mitzuteilen – wobei einige ‚Vorbedingungen‘ der Ordnung in den Gemeindeversammlungen respektiert werden müssten. Wenn die Verse 34 und 35 nicht daständen, gäbe es in diesem Kapitel 14 nichts, was uns irgendwie darauf hinweisen würde, dass es Unterschiede gäbe in der Weise, wie Männer und Frauen an den Treffen der Gemeinde teilnehmen sollten.

Diese Verse, die die Teilnahme der Frauen einschränken, sind ein originaler apostolischer Text, und sollten deswegen ernst genommen werden. Bei der Betrachtung der Bedeutung dieser apostolischen Aufforderung für Frauen, während der Gemeindegemeinsamkeiten zu ‚schweigen‘, haben wir uns drei Typen des Schweigens angesehen. Rein formal passt ein *absolutes* Schweigen am besten zu dem Text. Historisch gesehen wurden verschiedene Formen eines *allgemeinen* Schweigens zur üblichen Praxis in den meisten christlichen Kirchen. Aber ich komme zu dem Schluss, dass ein *besonderes* [*spezifisches*] Schweigen, das auch von diesem Text gedeckt ist, und vom Heiligen Geist befähigt wird, am besten zum Erreichen der apostolischen Ziele für die Gemeindeversammlungen beiträgt, die in diesem Kapitel ausgedrückt werden.



Die Puzzleteile zusammensetzen – Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Jetzt ist es an der Zeit, die Zusammenfassungen aus den früheren Kapiteln in einer harmonischen Struktur zusammenzufügen. Um dem Leser dabei zu helfen, der Linie der Argumentation zu folgen, werde ich meine Kommentare kurz halten.

Die Schöpfungsordnung – 1.Mose 1-3

Die Aussagen des Neuen Testaments über die Geschlechter stützen sich fast immer auf diese drei Kapitel im 1. Buch Moses. Hier erfahren wir, dass sowohl Männer als auch Frauen in Gottes Bild geschaffen wurden, und diese Tatsache gibt ihnen einen gleichen Wert und die gleiche Würde. Beide sind intelligente, kreative Wesen. Beide sind in gleicher Weise sündig und brauchen Vergebung und Gnade. In beiden wohnt der Heilige Geist, und sie können die gleichen Talente besitzen und die gleichen geistlichen Gaben empfangen.

In diesem Abschnitt lernen wir auch, dass Männer und Frauen mit Absicht verschieden voneinander geschaffen wurden. Dem Mann wurde die Verantwortung übertragen, ein liebendes und fürsorgliches *Haupt* zu sein, und der Frau wurde die Verantwortung gegeben, eine willige und intelligente *Helperin* zu sein. Ich benutze den Begriff ‚Prinzip der Schöpfungsordnung‘, um diese gleich-wertige, rollen-differente Unterscheidung zwischen Männern und Frauen zu beschreiben. Diese Schöpfungsordnung ist ein zeitloses Prinzip, das in verschiedenen Zeiten und Umgebungen unterschiedlich ausgedrückt wird. Sie ist Gottes Idee, und deshalb etwas Gutes und Positives, und wird, wenn sie richtig ausgedrückt wird, zum Gelingen des menschlichen Zusammenlebens führen. Das Prinzip der Schöpfungsordnung kommt primär in der Familie und dann in der Gemeinde zum Ausdruck.

Klarstellungen und Definitionen

Leitlinien für die Gemeinde: Die Gemeinde [oder Kirche] ist ein Geheimnis, das uns im Neuen Testament offenbart wird. Direkte Leitlinien für die Struktur und Funktion der Gemeinde können deshalb nur im Neuen Testament gefunden werden. Um zu verstehen, wie das Prinzip der Schöpfungsordnung in den Zusammenkünften der Gemeinde ausgedrückt werden soll, müssen wir uns die hierfür bedeutsamen erzählenden und lehrmäßigen Texte im Neuen Testament ansehen. Eine ausgewogene Schlussfolgerung kann erst dann gezogen werden, wenn wir es zulassen, dass alle vier grundlegenden Texte aufeinander bezogen werden – anstatt unser Verständnis eines Texts dazu zu benutzen, allen anderen Texten eine bestimmte Auslegung aufzuzwingen.

Gleich und unterschiedlich: Galater 3,28 enthält eine wunderschöne, alle Menschen einschließende Bestätigung, dass es in Christus „weder Mann noch Frau“ gibt. Der Vers bestätigt, dass Männer und Frauen in gleicher Weise gerechtfertigt und als Kinder Gottes angenommen sind. Aber dieser Text hebt nicht die Unterschiede der Geschlechter in der Familie oder im Rahmen der Gemeinde auf.

Inklusive Ausdrücke: Wenn wir Wörtern wie ‘alle’, ‘jeder’, ‘jemand’ und ‘Brüder’ begegnen, sollten wir darunter ‚die ganze Gemeinschaft‘, also Männer und auch Frauen, verstehen, außer wenn das Gegenteil klar erkennbar ist.

Lehren und Weissagen (Prophezeien): Die Bibel zu lehren und zu weissagen, sind zwei voneinander unterschiedene Aktivitäten. Die Basis für die Lehre sind die Heiligen Schriften. Die Basis für eine Weissagung ist das Empfangen einer Offenbarung. Ein Lehrer kann wohl ein prophetisches Wort (das er zu Hause oder während seiner Predigt empfangen hat) in seine Botschaft einfügen, aber es bleiben doch im Wesentlichen unterschiedliche Aktivitäten.

Objektive und subjektive Dienste: In der frühen Kirche [“Urgemeinde”] können wir zwei Typen des Dienstes finden: Ein *objektiver* Dienst beinhaltet Aktivitäten, die mit Autorität ausgestattet waren, und die den dafür ausreichend qualifizierten Männern vorbehalten waren. Das umfasste solche Aktivitäten wie das Leiten einer örtlichen Gemeinde (Älteste), das Lehren der Heiligen Schrift in den Gemeindeversammlungen, und vielleicht auch das öffentliche Beurteilen von prophetischen Worten einer anderen Person. Ein *subjektiver* Dienst ist jede Aktivität, die sich auf die *persönliche* Beziehung eines Gläubigen zu Gott, und auf die *persönliche* Leitung oder Begabung durch den Heiligen Geist gründet. Das kann spontan geschehen, oder auch nicht. Dieser Dienst trägt nicht die gleiche Autorität in sich wie die Lehre des Wortes Gottes. Er besteht in öffentlichen, hörbaren Aktivitäten, wie Beten, Weissagen (vom Lehren zu unterscheiden), Reden in anderen Sprachen/Zungen, Auslegung, ein Wort der Erkenntnis mitteilen, usw.

Absolutes, allgemeines und besonderes Schweigen: Als wir die möglichen Bedeutungen des Wortes ‚schweigen‘ in 1.Korinther 14 erkundet haben, haben wir uns drei Typen des Schweigens in den Gemeindegemeinschaften angesehen: *Absolutes Schweigen*, bei dem der Mund einer Frau für die gesamte Dauer der Versammlung geschlossen bleiben muss; *allgemeines Schweigen*, bei dem Frauen nur an den hörbaren Aktivitäten der gesamten Gemeinde teilnehmen können, wie z. B. beim Singen; und *besonderes [spezifisches] Schweigen*, bei dem von den Frauen gefordert wird, nicht am *objektiven Dienst* teilzunehmen, aber bei dem sie frei sind, zusammen mit den Männern am *subjektiven Dienst* teilzunehmen – und zwar auf eine angemessene Weise.

Die Puzzleteile zusammensetzen

Es gibt vier Schlüsselabschnitte im Neuen Testament, die uns helfen, die Rolle von Männern und Frauen in den Gemeindegemeinschaften zu verstehen. Zusammen genommen zeigen sie uns, wie der Heilige Geist in den Treffen der frühen Gemeinden unter den Gläubigen gewirkt hat, um sicherzustellen, dass Er alle Anwesenden ermutigen und aufbauen konnte, und wie er dabei Gottes Prinzip der Schöpfungsordnung die angemessene Ehre zukommen ließ. Jetzt ist es an der Zeit, dieses Puzzle zusammenzusetzen.

(1) 1.Timotheus 2: Beten, Lehren und Autorität

In diesem Abschnitt benutzt der Apostel Paulus das Prinzip der Schöpfungsordnung, um dazu aufzufordern, dass christliche Frauen sich vom *Lehren* in der Gemeinde und von der *Ausübung von Autorität* über Männer in der Gemeinde zurückhalten sollen. Er forderte die Frauen auf, nicht an einem *objektiven* Dienst teilzunehmen. Er fordert aber auch alle Gläubigen eindringlich dazu auf, zu beten, und dies in einer angemessenen Weise zu tun. Wo er über das Gebet spricht, bezieht sich Paulus nicht auf das Prinzip der Schöpfungsordnung, da er hier nicht auf einen Unterschied zwischen Männern und Frauen hinweist. Er fordert sowohl Männer als auch Frauen auf, in einer angemessenen Weise zu beten (*subjektiver* Dienst). Dieses Beten von Männern und Frauen geschieht, ebenso wie das oben erwähnte Lehren nur durch die Männer, im Kontext der Gemeinde oder in Gemeindeversammlungen.

(2) 1.Korinther 14: 'schweigen – nicht reden'

In diesem Abschnitt ermutigt Paulus Männer und Frauen, sich eifrig nach den geistlichen Gaben auszustrecken (besonders nach der Gabe der Weissagung), und gleichzeitig gibt er ihnen Leitlinien, um die Teilnahme einzelner Personen in den Versammlungen der Gemeinde einzuschränken und zu steuern, um dadurch sicherzustellen, dass einige wichtige Ziele erreicht werden. Die Leitlinien wurden gegeben, um das Prinzip einer vom Geist geleiteten Teilnahme vieler Personen zu schützen; um sicherzustellen, dass alles, was gesagt wurde, verstanden werden konnte, und dass jeder Beitrag die Anwesenden stärkt, ermutigt und tröstet; um sicherzustellen, dass das Prinzip der Schöpfungsordnung respektiert wird, und dass durch alles, was sie taten, Gott verherrlicht wird. Kurz vor dem Ende des Kapitels fordert Paulus die Frauen dazu auf, zu ‚schweigen‘. Ein *absolutes* Schweigen würde sprachlich am besten zu diesem Text passen. Ein *allgemeines* Schweigen wäre dem vorzuziehen, weil es, zum Beispiel, die Zeit der Anbetung durch den Gesang der ganzen Gemeinde bereichert. Das *besondere* Schweigen ist allerdings die Regelung, die der Gemeinschaft am besten dazu hilft, sich in Richtung der wertvollen Ziele des Apostels für die Gemeindegemeinschaften zu bewegen. In Harmonie mit den Anweisungen, die in **1.Timotheus 2** gegeben werden, fordert Paulus die Frauen dazu auf, das Prinzip der Schöpfungsordnung in Ehren zu halten, indem sie sich von den *objektiven Diensten* zurückhalten, und er ermutigt sowohl Männer wie Frauen, eifrig die geistlichen Gaben (besonders Weissagung) anzustreben und an *subjektiven Diensten* teilzunehmen (auf eine angemessene Weise).

(3) 1.Korinther 11: Beten und Weissagen

In der ersten Hälfte dieses Kapitels erklärt der Apostel Paulus, wie Männer und Frauen beten und weissagen sollten. Das ist ein *subjektiver* Dienst, ein Dienst, der in den Gemeindeversammlungen sowohl für Männer als auch für Frauen offen steht. Wenn sie beteten oder weissagten, wurden die Männer dazu aufgefordert, ihren Kopf ‚nicht zu bedecken‘, und die Frauen sollten ihren Kopf ‚bedecken‘. In Harmonie mit **1.Timotheus 2** und **1.Korinther 14** sehen wir hier, dass die Frauen nur an einem *subjektiven* Dienst teilnahmen.

(4) Apostelgeschichte 2: Die erste Versammlung der Gemeinde

In diesem Abschnitt lesen wir etwas über das erste Zusammenkommen der Gemeinde. Alle Anwesenden, sowohl Männer als auch Frauen, wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt; etwas wie Zungen aus Feuer ruhte auf jedem/r Einzelnen von ihnen, und sie fingen alle an, in anderen Sprachen zu reden (eine Form des Weissagens). Hier sehen wir, wie Männer und auch Frauen, befähigt durch den Heiligen Geist, bei dieser ersten Gemeindegemeinschaft einen *subjektiven* Dienst ausübten.

Ungefähr 20 Jahre nach diesem Beginn der Gemeinde schrieb Paulus seinen ersten Brief an die Gemeinde in Korinth, und später seinen ersten Brief an Timotheus. Während dieser Jahre hatten sich verschiedene verwirrende Praktiken in die Treffen der Gemeinden eingeschlichen. Eine von diesen war, dass manche Frauen ihren von Gott gegebenen Dienstbereich überschritten, und versuchten, mit Autorität ausgestattete Rollen in den Gemeinden auszuüben, indem sie in *objektive* Dienste hinein kommen wollten. In diesen beiden Briefen versucht Paulus nicht, bestimmte Typen des Dienstes zu verbieten, oder das zu unterdrücken, was der Heilige Geist zu Pfingsten begonnen hatte (die Teilnahme vieler Personen, Männer und Frauen, geleitet vom Heiligen Geist). Die apostolischen Belehrungen in diesen beiden Briefen sind Leitlinien, um die Teilnahme zu kanalisieren und einige Mängel in den Gemeindeversammlungen zu korrigieren, um damit sicherzustellen, dass der Heilige Geist weiterhin die Freiheit hatte, unter allen Anwesenden die Leitung zu behalten; dass jede

Teilnahme aufbauend ist; dass das Prinzip der Schöpfungsordnung eingehalten und dass Gott geehrt wird. Was der Geist Gottes in der ersten Versammlung der Gemeinde tat (nämlich dass er Männer und Frauen mit Kraft zu einem *subjektiven* Dienst erfüllte), wurde später in die richtigen Bahnen gelenkt, aber nicht verboten. Diese Sicht ist in Harmonie mit **1.Timotheus 2** und **1.Korinther 11** und **1.Korinther 14**.

Das vollständige Puzzle

In der frühen Kirche sehen wir, was der Heilige Geist begonnen hat, und was die Apostel zu verbreiten versuchten: Eine Gemeinschaft von Nachfolgern von Jesus, in der entsprechend qualifizierte Männer (und keine Frauen) die Rolle der *Leitung* übernahmen (Älteste oder Aufseher genannt), und die Rolle des *Lehrens* in ihren Gemeindezusammenkünften. Sowohl Männer als auch Frauen haben in diesen Gemeindeversammlungen an *subjektiven* Aktivitäten, wie ‚beten und weissagen‘, teilgenommen, und sie wurden ermutigt, mit einer entsprechenden inneren Einstellung teilzunehmen, und auf eine Weise, die die Gemeinschaft erbaute, das Prinzip von Gottes Schöpfungsordnung in Ehren hielt und Gott verherrlichte – auf solch eine Weise, dass die Gegenwart Gottes unter ihnen wirklich spürbar war. Diese Erklärung gibt uns eine einfache Struktur, die sich als eine Harmonie von **1.Mose 1-3**, **Apostelgeschichte 2**, **1.Korinther 11**, **1.Korinther 14**, und **1.Timotheus 2** darstellt.

Ist dies das einzige Modell, das uns eine Erklärung der fünf Schlüsseltexte zu diesem Thema in der Bibel bietet? Nein. Nach meiner Meinung tun diejenigen, die ein egalitäres Modell vorschlagen, dem Prinzip der Schöpfungsordnung Gewalt an, das sich so deutlich durch die gesamte Bibel zieht. Ich habe viele andere komplementäre Erklärungen gelesen – von denen jede ihre eigenen Schwerpunkte und Schwachstellen hat. Das Modell, das ich hier vorstelle, hat auch seine besonders betonten Aspekte und seine Schwächen. Aber nach allem, was ich zu diesem Thema gelesen, gesehen und gehört habe, ist die Rahmenstruktur, die ich hier vorschlage, nach meiner Ansicht das Modell, das am besten mit allen biblischen Befunden übereinstimmt. Nach vielen Jahren der Untersuchung fühle ich mich jetzt mit dieser Auslegung der Schrift im Frieden. Die Struktur, die ich hier vorstelle, hat den zusätzlichen Vorteil, dass die gezogenen Schlussfolgerungen einer Gemeinde leicht erklärt werden können, und dass die daraus abgeleiteten Anwendungen in den örtlichen Gemeinden ohne Probleme auch unterschiedlich sein können – und dies alles kann eine reiche, von Gnade geprägte und erbauliche Atmosphäre begünstigen, in der sowohl Männer als auch Frauen teilnehmen können, während sie zugleich das Prinzip der Schöpfungsordnung in Ehren halten.

Das nun folgende Kapitel ist eine Fallstudie. Darin kann man etwas darüber lesen, warum und wie wir in unserer Gemeinde dieses wichtige und emotional geladene Thema damals im Jahr 2013 studiert haben. Man wird auch erfahren, in welcher Form wir uns entschlossen haben, dieses Modell am Ort anzuwenden, und was seitdem passiert ist.

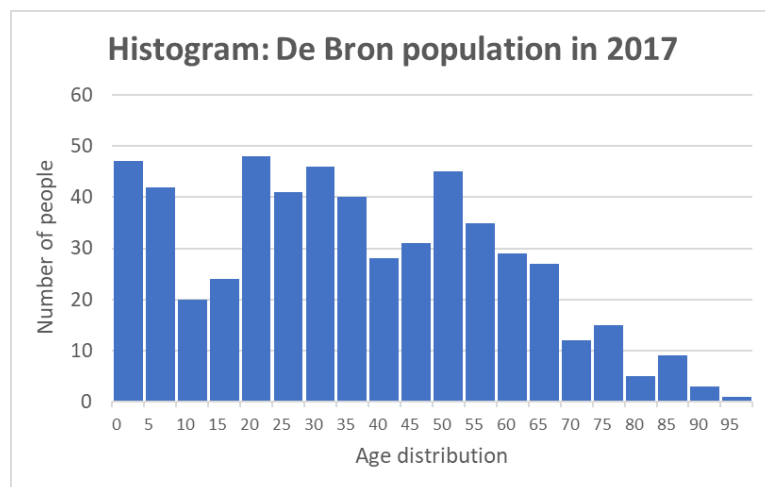


Die Entwicklung und Anwendung dieser Schlussfolgerungen an unserem Ort

Theologische Studien sollten niemals einfach nur als eine akademische Übung durchgeführt werden. Das Ziel des Studiums von Gottes Wort ist es, unserem privaten und gemeinsamen Leben eine Richtung zu geben. Von Zeit zu Zeit werde ich wegen der Änderungen befragt, die in den letzten 4 Jahren in unserer Gemeinde in den Niederlanden stattgefunden haben. Die Leute stellen gewöhnlich die folgenden Fragen: „Welchen theologischen Rahmen benutzt ihr, um den Frauen zu erlauben, an einigen Aktivitäten teilzunehmen, und an anderen nicht?“, „Wie führt ihr diese theologische Schlussfolgerung in eurer Gemeinde ein?“, „Wie wurde der theologische Rahmen in eurer Gemeinde entwickelt, erklärt und eingeführt?“, und „Welche positiven und negativen Auswirkungen habt ihr im Rückblick in eurer Gemeinde gesehen?“. Ich habe die erste Frage in den Kapiteln 3-10 ausführlich behandelt. Hier möchte ich jetzt einige Antworten auf die anderen drei Fragen geben. Jede Gemeinschaft hat ihre eigene Geschichte, ihre eigene Familienkultur, ihr eigenes soziales Umfeld. Was ich hier mitteile, ist nicht als ein Modell beabsichtigt, das alle Gemeinden kopieren sollten. Deine Schlussfolgerungen und deine örtliche Situation können sich von meiner deutlich unterscheiden. Trotzdem kannst du hier vielleicht einige Ideen finden, die in deinem eigenen Kontext nützlich sein könnten.

Unser Hintergrund: Die wachsende Notwendigkeit einer Klärung

Die Gemeinschaft, in der ich zurzeit als einer der 5 Ältesten diene, nennt sich ‚De Bron‘.¹⁸ Es ist eine lebendige, freundliche, [für Besucher; AdÜ] offene und wachsende Gemeinde. Sie besteht aus einer bunten Mischung aus Kindern, Singles, jüngeren und älteren Familien und Senioren. Innerhalb der Gemeinschaft gibt es andere bedeutsame Unterschiede, wie Bildungsniveau, finanzielle Situation, Nationalität und kulturelle Wurzeln, und theologische



Auffassungen. Unser aktuelles Adressbuch der Gemeinde (Oktober 2017) beinhaltet 558 Namen. An einem typischen Sonntagmorgen kommen ungefähr 300 Leute (die Kinder eingeschlossen) zusammen – was für eine Brüdergemeinde ziemlich groß ist.

Geschichte und Entwicklungen:
Diese Versammlung begann im Jahr 1916 im Wohnzimmer

¹⁸ Niederländisch für: ‚Die Quelle‘. Website: <http://www.debroneindhoven.nl/>

einer Familie Prijt. Sie war eine Gemeinde einem Netzwerk von etwa 60 sog. „exklusiven“ Brüderversammlungen hier in den Niederlanden. Über die letzten 20 Jahre ist das Netzwerk dieser Brüderversammlungen zunehmend schwächer geworden, was den örtlichen Gemeinden die Möglichkeit gegeben hat, ein breiteres Spektrum von Konferenzen und Diensten zu erkunden und davon zu profitieren. Das ist in unserer örtlichen Situation besonders stark der Fall. Im Jahr 2005 wurde, nach mehreren Jahren des Bibelstudiums am Sonntagmorgen zum Thema Leiterschaft,¹⁹ die erste Gruppe von fünf anerkannten Ältesten gebildet. Seit dieser Zeit wurde unsere Gemeinschaft von einer Gruppe von Ältesten geleitet. Die Existenz einer anerkannten Gruppe von Ältesten hat als sehr wichtiger Faktor dazu beigetragen, dem Studium der Geschlechterrollen innerhalb der Gemeinde die Richtung und den nötigen Schwung zu geben.

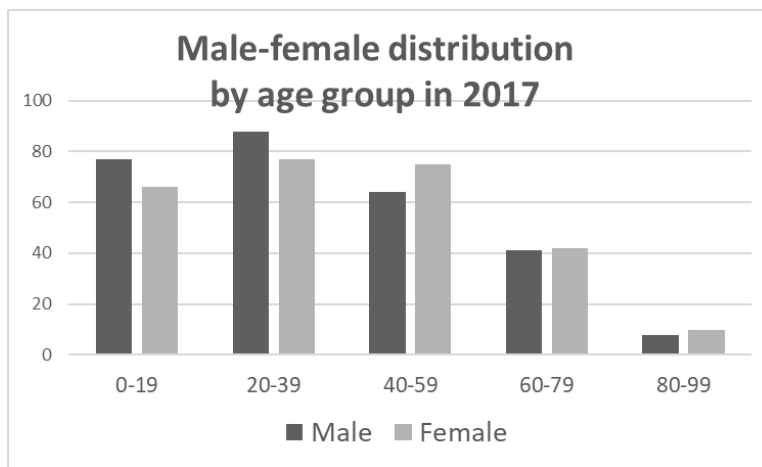
Das Mahl des Herrn wird bei uns normalerweise jede Woche gefeiert. Über viele Jahre fand der Dienst am Wort [= *Predigtdienst*; AdÜ] an den Sonntagabenden statt – er hatte das Format eines offenen Dienstes [d. h. *ohne einen festgelegten Predigtplan*; AdÜ]. Die letzten 15 Jahre haben einige Veränderungen an unserm Ort mit sich gebracht: Wir haben jetzt die Versammlung zum Dienst am Wort auf den Vormittag, nach dem Herrenmahl, verlegt. Der Sprecher und das Thema werden oft im Voraus bekanntgegeben. Diese Veränderungen haben die Zahl der Personen, die sich entschließen, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen, erhöht; wir denken, dass es mit der besseren Qualität der geistlichen Nahrung zusammenhängt, die sie bekommen. Es hat auch Entwicklungen im Musikstil gegeben, so wie den Gebrauch von Musikinstrumenten und eine zunehmende Auswahl an Liedern und geistlichen Gesängen – manche davon sogar ‚hausgemacht‘. In Ergänzung unseres normalen Gesangbuchs drucken wir unser erweitertes Liederbuch alle zwei Jahre neu. Ich habe gemerkt, dass es für mich und meine Familie ein besonderes Privileg und ein Segen war, Teil einer wachsenden und sich weiter entwickelnden, lebendigen Versammlung zu sein. Trotzdem führt das aber auch zu einer ganzen Anzahl einzigartiger Herausforderungen. Veränderungen sind oft unangenehm, aber sie sind ein natürlicher Teil des Lebens.

Das Gleichgewicht von Freiheit und Ordnung: Das einfache Modell der Brüdergemeinden für das Gemeindeleben funktioniert gut in kleineren, ‚familienähnlichen‘ Gemeinschaften. Es ist leicht, an jedem Sonntag festzustellen, wer fehlt – was eine seelsorgerliche Betreuung ein bisschen leichter macht. Aber wenn eine Gemeindezusammenkunft 100-150 Personen überschreitet, kann eine gesunde Ordnung zum Problem werden. Es ist dann eine Herausforderung, ein Gleichgewicht zwischen Ordnung und Freiheit zu finden. Manche größeren Brüdergemeinden in Südostasien begrenzen die hörbare Teilnahme allein auf die Ältesten, oder auf eine beschränkte Gruppe von *anerkannten* geistlichen, reifen und begabten Leuten. Die Freiheit ist also auf eine akzeptierte Gruppe von Personen beschränkt. Wir haben uns für ein anderes Modell entschieden. Während der letzten 5 Jahren ist an jedem Sonntag einer der fünf Ältesten ‚im Dienst‘. Er kommt eine halbe Stunde, bevor die Zusammenkunft beginnt, und steht für Gespräche mit Besuchern zur Verfügung. Gewöhnlich beginnt er die Mahlfeier mit einem Bibeltext, einem Gebet und einem Lied – oder er bittet einen anderen Bruder, dies zu tun. Dieser Älteste ist für den korrekten Gebrauch der Mikrophone verantwortlich, und versucht dadurch sicherzustellen, dass jeder einzelne Beitrag Gott ehrt und die Gemeinde erbaut. Wenn jemand versucht, die gesunde Ordnung der Zusammenkunft zu unterbrechen, wird er dagegen einschreiten. Die Anwesenheit dieses

¹⁹ Mit Hilfe des Buchs *‘Biblische Ältestenschaft - Ein Aufruf zu schriftgemäßer Gemeindeleitung’* von Alexander Strauch.

„diensthabenden“ Ältesten ist auch bei der Einführung der Teilnahme von Frauen in den Gemeindestunden sehr hilfreich gewesen.

Eine zunehmende Notwendigkeit, das Thema der Geschlechterrollen anzugehen: Die Niederlande sind eine sehr moderne und moralisch liberale Gesellschaft. Sie sind noch dazu



eine sehr individualistische Gesellschaft, in der jeder das Recht auf seine eigene Meinung hat; darauf, dass sie angehört und auch respektiert wird. Wie es immer geschieht, ist die säkulare Kultur auch in der Gemeinde fühlbar. Die Gesellschaft, in der manche unserer jungen Leute aufgewachsen sind, betrachtet die Rollen von Männern und Frauen als austauschbar. In der

Gemeinde ‚De Bron‘ hingegen wurde von den Frauen erwartet, dass sie während der Gemeindeversammlungen schweigen wollten. Eine wachsende Anzahl von organisierten und unabhängigen Kirchen und Gemeinden in den Niederlanden haben damit begonnen, ihren Frauen zu erlauben, hörbar teilzunehmen, das ‚Lobpreis-Team‘ zu leiten, zu lehren, Pastorinnen von Gemeinschaften zu werden, und in manchen Gemeinden werden Frauen sogar als ‚Apostelinnen‘ bezeichnet. Über mehr als 10 Jahre gab es in unserer Versammlung eine wachsende Notwendigkeit, uns dieses Thema von Gemeinde und Geschlechterrollen ganz neu anzusehen. Manche Leute hatten das Gefühl, dass die Begabung und Erfahrung der Frauen unterschätzt oder einfach ignoriert wurde. Es gab tiefe Überzeugungen und tiefe Emotionen auf beiden Seiten dieser Debatte. Als Leiter der Gemeinde wurde uns bewusst, dass das Thema der Geschlechterrollen das Potential in sich trug, unsere Versammlung zu spalten. Manches Mal haben starke Persönlichkeiten ihre persönlichen Überzeugungen öffentlich zum Ausdruck gebracht – was bei denen, die nicht damit einverstanden waren, eine ziemliche Frustration auslöste. Manchmal hat eine neu dazu gekommene Frau oder eine Besucherin spontan ein Lied vorgeschlagen oder in einer Gebetsversammlung ein Gebet ausgesprochen – was in der Versammlung ganz unterschiedliche Reaktionen, von Freude bis Kummer, ausgelöst hat. Das war kein gesunder Zustand. *Der Mangel an Eindeutigkeit fing an, uns zu spalten.* Im Lauf der Zeit haben diese Spannungen nur noch zugenommen.

Furcht kann lähmend wirken. Furcht und Treue sind nicht dasselbe. Es ist leicht, schwierige Diskussionen auf unbestimmte Zeit immer weiter vor sich her zu schieben. Es gibt immer viele andere Themen, Sorgen, seelsorgerliche Besuche und Programme, die unsere ganze Aufmerksamkeit beanspruchen. Zu Anfang des Jahres 2012 haben wir als Älteste daher beschlossen, dass wir dieses schwierige Thema im Jahr 2013 in Angriff nehmen, und uns selbst ein ganzes Jahr Zeit dafür geben würden, um daran zu arbeiten. Zu dieser Zeit bestand das Team der Ältesten aus Gerard Venhuizen, Gerrit-Jan van Kleef, Hans Savert, Hans-Jürgen Reumermann und mir. Im Verlauf dieser vorgegebenen Monate habe ich diese hart arbeitenden, Gott hingegebenen Männer immer mehr lieben und tief respektieren gelernt.

Schritt Eins: Wir haben unsere Herzen vorbereitet

Im Herbst 2012 haben die Ältesten 2 Tage in einem Hotel außerhalb der Stadt gebucht. Unsere persönlichen Ansichten waren unterschiedlich, und wir fühlten die Spannung in unserem Team. Nach einer Zeit des gemeinsamen Gebets schlug einer der Ältesten vor, dass jeder von uns nacheinander den Anderen seine persönlichen Sorgen und Bedenken in Bezug auf dieses Thema mitteilen sollte. Welche versteckten Motive und Befürchtungen hatten wir? Niemand studiert die Bibel in einem Vakuum. Wir alle haben gute und schlechte Erfahrungen gemacht, und stehen unter einem bestimmten Druck, und beides beeinflusst unsere Beurteilungen. Es ist unvermeidlich, eine persönliche ‚Voreingenommenheit‘ zu haben, aber indem wir uns unsere mögliche ‚Befangenheit‘ bewusst machen, und sie anderen mitteilen, sind wir vielleicht in der Lage, ihren Einfluss auf unsere Beurteilung zu vermindern. Konstruktive Diskussionen benötigen dieses Maß an Aufrichtigkeit, Verwundbarkeit und Offenheit.

Wie kann dieser Druck aussehen? Manche Leute leben vielleicht unter dem starken Erwartungsdruck einer dominanten Ehefrau, oder von Eltern. Manche hoffen vielleicht auf eine größere Freiheit für die Frauen, um dadurch das Risiko zu verringern, junge Familien zu verlieren. Vielleicht gibt es da auch eine tiefe Sorge um das Wohlergehen der älteren Gläubigen, die nun schon so viele Veränderungen miterlebt haben. Wenn wir die Bibel studieren, können unsere Beurteilungen von den Erwartungen unserer Lieblings-Bibellehrer, oder von Menschen und Versammlungen, mit denen wir in der Vergangenheit glücklich zusammengearbeitet haben, beeinflusst werden. Niemand mag es gern, von solchen, die er liebt, verurteilt, kritisiert und abgelehnt zu werden. Welche verborgenen Motive und Befürchtungen finde ich in meinem eigenen Herzen? Ich habe eine tiefe Liebe zu meinen Brüdern und Schwestern in Kolumbien, mit denen ich mein halbes Leben verbracht habe. Wie würden sie reagieren, wenn ich zu einer anderen Schlussfolgerung käme? Würde eine Veränderung in meinem Verständnis der Schrift bei ihnen Verwirrung und Entmutigung verursachen? Seit 1992 habe ich vollzeitlich in christlichen Diensten gearbeitet. Die meisten Versammlungen und Familien, die uns und unsere Arbeit finanziell unterstützen, erwarten von ihren Frauen, in ihren Versammlungen nicht hörbar teilzunehmen. Ist es wert, das Boot zum Kentern zu bringen? *Meine starke persönliche Überzeugung, der ich den Vorzug gab, war, die Dinge so zu lassen, wie sie waren.* Als Familie hatten wir im Jahr 2005 eine Trennung im Netzwerk der Brüdergemeinden mit durchlebt, die uns emotional ziemlich ausgezehrt hat, und die für uns auch negative finanzielle Konsequenzen hatte. Ich hatte kein Verlangen danach, eine solche Erfahrung zu wiederholen. Ich wollte keine neuen Spannungen und Kritiken riskieren. Mir wurde aber bewusst, dass es sehr schwierig würde, mit dieser ‚Voreingenommenheit‘ auf meiner Seite Gottes Wort mit einem offenen Herzen und Geist zu studieren. Hast du schon deine eigene ‚Voreingenommenheit‘ bei diesem Thema entdeckt?

Nach einer Zeit des offenen Gedankenaustauschs haben wir jeder einzeln dem Herrn unsere Befürchtungen vorgelegt. Wir haben Ihn gebeten, sie wegzunehmen, damit wir Sein Wort studieren und Seine Stimme mit einem offenen Herzen hören könnten. Das war für mich persönlich ein Wendepunkt. Es war eine Entscheidung, offen zu sein für die Leitung des Herrn, ohne einen akzeptablen Kompromiss oder ein gewünschtes Ergebnis erzwingen zu wollen. Wenn du diesen Punkt noch nicht erreicht hast, empfehle ich dir eindringlich, dies zu tun – ob du nun diese Frage, oder auch jedes andere biblische Thema studierst. *Unsere Befürchtungen und Wünsche machen uns für ein offenes Studium des Wortes Gottes befangen.*

Schritt Zwei: Wir haben einen Plan gemacht

Unser Plan dafür, wie wir weitergehen sollten, war, gemeinsam die Bibel zu studieren, und den Herrn zu bitten, Sein Licht auf das Wort scheinen zu lassen. Aber wir waren uns wohl bewusst, dass sich solche Studien in die Länge ziehen und viele Jahre andauern könnten. Unser Studium musste also konzentriert bleiben. Nachdem wir unsere Herzen vorbereitet hatten, setzten wir einige Grenzen für unser Studium.

Grenzen in der Lehre: Das Thema der Ältestenschaft sollte nicht neu aufgelegt werden: Wir waren uns einig, dass ein *Ältester* eine Rolle für Männer und nicht für Frauen war (1.Tim. 3,2: 1.Kor. 16,15-18). Wir würden also die Funktionen und Verantwortlichkeiten von Ältesten und Diakonen nicht in unsere Studie einbeziehen. Wir würden das Thema der *Kopfbedeckung* nicht neu aufgreifen, weil diese Frage schon einige Jahre vorher diskutiert und als eine Angelegenheit der persönlichen Überzeugung abgeschlossen worden war. Wir haben unsere zentrale Frage definiert: *Was sollte die Rolle von Männern und Frauen sein, wenn wir uns als Gemeinde versammeln, besonders am Sonntagmorgen, und während der Gebetsversammlung in der Woche und in den in den Treffen zum Bibelstudium in den Häusern?*

Zeitliche Grenzen: Als Älteste hatten wir eine ganze Anzahl verschiedener Verantwortungsbereiche. Die Zeit und die Energie, die uns jetzt für dieses Studium noch übrig blieb, war beschränkt. Diese Studie hatte durchaus das Potential, sich *auf unabsehbare Zeit* hinzuziehen. Es gibt immer noch weitere gute Bücher, die wir dazu lesen könnten! Unser Plan war, für ein Jahr hart an diesem Thema zu arbeiten, und dann wollten wir zum Ende des Jahres 2013 einen Schlussstrich unter unsere Studien und Diskussionen ziehen.

Ein realistisches Ziel: Wir haben nicht erwartet, nun 'die' Antwort zu finden, die alle bibelgläubigen Christen weltweit vereinigen würde. Aber wir wollten auch nicht versuchen, nur bei einem pragmatischen, zeitgebundenen Kompromiss anzukommen, der die Mehrheit unserer Glaubensgemeinschaft zusammenhalten würde. Unser Ziel war es, einige Entscheidungen zu treffen, die sich auf das Licht gründeten, das wir vom Herrn zu empfangen hofften. Und danach wollten wir zu anderen Themen und Bedürfnissen der Versammlung weitergehen. Wir würden dieses Thema der Geschlechterrollen nur dann neu aufgreifen, wenn der Herr uns unmissverständlich deutlich machen würde, dass wir es tun sollten.

Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Nach diesen zwei Tagen und einer ganzen Anzahl weiterer Treffen zum gemeinsamen Studieren haben wir die Entwicklung unserer Ergebnisse aufgeschrieben. Es war ein Grundriss unseres Verständnisses der wichtigen biblischen Schlüsseltexte, darin enthalten waren aber auch die möglichen Schwachpunkte in unserer Argumentation, indem wir deutlich machten, wo wir immer noch unsere Zweifel hatten.

Entscheidungen in der Versammlung [Gemeinde]: Wie trifft eine Versammlung eine Entscheidung? Müssen alle Brüder und Schwestern zustimmen, bevor ein Projekt starten oder eine Veränderung umgesetzt werden kann? Wenn alle einverstanden sind, ist es einfach, zu einer Entscheidung zu kommen. Aber in größeren Gemeinden und bei schwierigen Fragen ist das oft *nicht* der Fall. Manche Gemeinschaften kommen durch eine Abstimmung zu einer Entscheidung. Wenn mehr als 80% zustimmen, gilt der Antrag als angenommen. Diese Methode funktioniert, aber sie ist biblisch schwierig zu begründen. Was ist eine gute Methode, zu einer Entscheidung zu kommen? An irgendeinem Punkt muss ein Motor an- oder ausgeschaltet werden. Irgendwer muss es tun. Nicht jeder in der Versammlung kann den Schlüssel zur selben Zeit herumdrehen. Ich schlage vor, dass eine

Gemeinde-Entscheidung es erforderlich macht, dass eine Gruppe von reifen, geistlichen Männern, die Ältesten, nach einer breiten Diskussion innerhalb der Versammlung, diesen Schalter auf An oder Aus umlegen sollte. Wie die Eltern von erwachsenen Kindern *besprechen die Ältesten die Möglichkeiten mit der gesamten Gemeinde, sie leiten den Prozess der Diskussion, sie freuen sich über jede konstruktive Rückinformation, und dann treffen sie vor dem Herrn die Entscheidung*. Die Bibel macht deutlich, dass die Leiterschaft der Gemeinde eine gewisse Autorität, aber auch eine besondere Verantwortung in sich trägt: sie „sollen Rechenschaft ablegen“ (Heb. 13,17). Jeder in der Gemeinde ist in den Prozess mit einbezogen, aber nicht jeder ist für das Ergebnis in gleicher Weise rechenschaftspflichtig oder verantwortlich.

Konstruktive Kritik: Um die verschiedenen Begabungen in unserer eigenen Gemeinde gut einzubinden, haben wir schon früh im Jahr 2013 einer Gruppe von 10 respektierten Brüdern während eines Seminars am Samstagmorgen unsere Einsichten und Ergebnisse präsentiert. Unsere Frage war: Übersehen wir etwas Wichtiges? Die zweistündige Präsentation war von einer offenen Diskussion gefolgt. Während der folgenden Wochen erhielten wir einige schriftliche Rückmeldungen, und besuchten eine Anzahl von diesen Brüdern zu Hause, um ihre Einsichten und Bedenken zu diskutieren. Unsere Schlussfolgerungen wurden, zusammen mit einem Handlungsplan, unter Berücksichtigung dieser Gespräche entwickelt. Nach meiner Erfahrung führen offene, nicht strukturierte Diskussionen in großen Gruppen selten zu nützlichen Ergebnissen. Gewöhnlich werden dominante Charaktere die eher zurückhaltenden Sprecher überfahren. Aber ein klarer Vorschlag führt zu einer informierten und konzentrierten Diskussion. Diese ist dann konstruktiv. Sie führt zu einer gesunden Entscheidungsfindung.

Die Gemeinde einbeziehen: Später in diesem Jahr haben wir die gesamte Gemeinde eingeladen. Alle an diesem Thema Interessierten wurden an einem Samstag zu einem Arbeitstreffen eingeladen, das aus einer Präsentation mit einer anschließenden offenen Zeit für Fragen und Antworten bestand. Ungefähr 60 Brüder und Schwestern kamen dazu. Ich habe daraus gelernt, dass für manche Leute in unserer Versammlung die Rolle von Männern und Frauen in den Gemeindeversammlungen ein sehr wichtiges und emotionales Thema war, es aber für andere nicht besonders viel bedeutete! Zu meiner Überraschung entdeckte ich, dass sich eine ziemlich große Gruppe von Brüdern und Schwestern gar nicht dafür interessierten, wie die Entscheidung ausfallen würde! Egal, was wir entscheiden würden, für sie wäre alles in Ordnung! Wenn man es positiv betrachten möchte, vertrauten sie vielleicht einfach den damit befassten Brüdern. Nach diesem Arbeitstreffen besuchten wir einige Leute zu Hause, die tiefer gehende theologische oder praktische Bedenken hatten, um ihnen zuzuhören und das Thema weiter zu diskutieren. *Ich kann dir versichern, lieber Leser, dass es keine biblische Interpretation zu diesem Thema gibt, mit der das Gewissen aller Gläubigen seinen Frieden finden kann.* Das mindeste, was wir aber tun können, ist es, den Anderen aufmerksam zuzuhören und versuchen zu erklären – ohne ihre Motive zu verurteilen oder sie zu einem Einverständnis zu drängen. Natürlich macht es eine theologische Übereinstimmung einfacher, miteinander zu gehen (Amos 3,3). Wenn wir uns die Zeit nehmen, sorgfältig und ernsthaft zuzuhören, zeigen wir damit echte Liebe und Respekt, selbst wenn wir weiter unterschiedlicher Meinung bleiben. Das ist sehr wichtig.

Jenseits aller Differenzen: ein reines Herz

Wahre christliche Gemeinschaft ist mehr als nur eine lehrmäßige Übereinstimmung. Sie gründet sich auf unsere Gemeinschaft mit Christus (1.Kor. 1,9). So lange wir auf der Erde sind, sind wir vielleicht über manche Themen ernsthaft uneins. Wie sollen wir mit unseren Mitbrüdern und –Schwestern weitergehen, wenn wir ein unterschiedliches Gewissen haben?

Manchmal braucht Gott Zeit, um uns zu helfen, uns weiterzuentwickeln oder unsere Überzeugungen zu ändern (Phil. 3,15-16). Vielleicht weißt du aus eigener Erfahrung, wie ich selbst auch, dass es ein langsamer und ziemlich schmerzvoller Prozess ist, eine tief sitzende Überzeugung zu ändern. Und während wir leben und unsere Differenzen respektvoll diskutieren, werden wir erkennen, was im Herzen des jeweils Anderen ist. Schließlich sind wir dazu aufgerufen, „nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden zu streben“, nicht mit denen, die zufällig mit uns einer Meinung sind, sondern *„mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen“* (2.Tim. 2,22).

Es war Zeit, unsere Schlussfolgerungen an unserem Ort anzuwenden, zu leben und auszudrücken

Im weiteren Verlauf des Jahres 2013 erlebten wir einen wachsenden Frieden über unsere Schlussfolgerungen und den darauf begründeten Vorschlag für unsere örtliche Versammlung. Im November 2013 erklärte ich an einem Sonntagmorgen der ganzen Gemeinde den theologischen Rahmen– im Wesentlichen eine Zusammenfassung dessen, was du in den Kapiteln 3-10 gelesen hast. Dann erklärte ein anderer Ältester im Dezember, ebenfalls an einem Sonntagmorgen, als die ganze Gemeinde zusammen war, wie wir vorschlugen, einige Veränderungen einzuführen, um damit zu erreichen, dass unsere Praxis auf einer Linie mit unseren theologischen Erkenntnissen und Schlussfolgerungen liegt. *Andere Versammlungen werden vielleicht, mit den gleichen theologischen Schlussfolgerungen, andere Wege finden, diese Schlussfolgerungen an ihrem Ort anzuwenden, zu leben oder zum Ausdruck zu bringen.* Im Folgenden beschreibe ich den Weg, den wir gewählt haben, um unsere theologischen Schlussfolgerungen hier in Eindhoven auszudrücken:

Aktivitäten, die auf entsprechend qualifizierte Männer beschränkt sind:

- Leitung der Gemeinde: das ist die Verantwortlichkeit der Ältesten.
- Lehre in der Gemeinde: Predigen und Lehren in unseren Gemeindeversammlungen.
- Das Mahl des Herrn: Das Brot und den Kelch bedienen beim Herrenmahl (*).
- Taufe: Eine Taufe durchführen, wobei die Taufformel aus Matthäus 28,19 ausgesprochen wird (*).

(*) Wir haben es der Gemeinde deutlich gemacht, dass wir für diese beiden Empfehlungen keine direkte biblischen Unterstützung haben, aber wir haben uns für diese Praxis entschieden als einen Weg, um dem Prinzip der Schöpfungsordnung in unserer Versammlung einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

Aktivitäten für entsprechend qualifizierte Männer und Frauen:

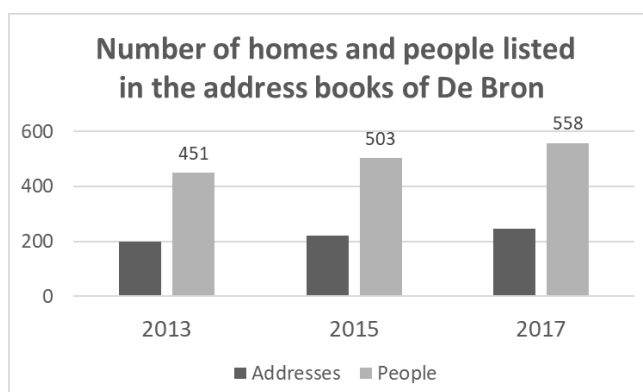
- Das Mahl des Herrn: Brüder und Schwestern sind eingeladen zu beten, ein Lied vorzuschlagen, einen Bibeltext zu lesen (vielleicht auch einen kurzen Kommentar hinzuzufügen, wie der Herr diesen Text benutzt, um sie persönlich zu ermutigen – aber Schwestern sind angewiesen, dies nicht als eine Gelegenheit zum Lehren zu benutzen).
- Zeugnisse: Während evangelistischer, Tauf- oder Zeugnis-Versammlungen können sowohl Männer als auch Frauen öffentlich ein Zeugnis von dem sagen, was Gott in ihrem Leben getan hat oder tut.

- Gebetsversammlungen: Sowohl Männer als auch Frauen sind eingeladen, ein Lied vorzuschlagen, einen ermutigenden Bibeltext zu lesen (vielleicht auch einen kurzen Kommentar hinzuzufügen, wie der Herr diesen Text benutzt, um sie persönlich zu ermutigen – aber Frauen sind angewiesen, dies nicht als eine Gelegenheit zum Lehren zu benutzen), ihre Nöte und Gebetsanliegen mitzuteilen, und auch laut zu beten.
- Andere Aktivitäten der Gemeinde: Brüder und Schwestern werden beide ermutigt, in solchen Bereichen wie Kinderarbeit, Jugendaktivitäten, Hauskreisen, Hausbesuchen, Seelsorgedienst, Gebetsdienst, Workshops und Kursen, Musikdienst, administrativen, technischen und finanziellen Aufgaben etc. Verantwortung zu übernehmen.

Weitere Empfehlungen:

- Einheit in den Familien: Wir haben die Gläubigen öffentlich dazu aufgefordert, diese Empfehlungen in ihren Häusern zu besprechen. Wir haben den Frauen empfohlen, nicht auf hörbare Weise teilzunehmen, wenn ihr Ehemann nicht damit einverstanden ist oder sie nicht darin unterstützt. Weiterhin haben wir gesagt, dass wir es ‚seltsam‘ finden würden, wenn eine verheiratete Frau wesentlich häufiger hörbar teilnehmen würde als ihr gläubiger Mann. Das haben wir getan, um ein gesundes Gleichgewicht zu Hause zu fördern.
- Prinzip der Schöpfungsordnung: Manche verstehen die Kopfbedeckung als eine kulturelle Ausdrucksform für die Weiblichkeit in biblischen Zeiten. Andere sehen darin ein christliches Symbol. Wir haben die christlichen Ehepaare ermutigt, darüber miteinander zu sprechen und zu ihrem eigenen Ergebnis vor dem Herrn zu kommen. Wir werden diese unterschiedlichen Auslegungen und Überzeugungen respektieren, und haben beschlossen, nicht die Motive der Menschen zu beurteilen.
- Verantwortung der Männer: Wir haben die Männer ermutigt, ihre von Gott gegebene Verantwortung des Haupt-Seins zu erkennen, und weder zu Hause noch im Gemeindeleben geistlich passiv zu werden. Als wir der hörbaren Teilnahme von Frauen einen Raum gaben, haben wir unsere Männer eindringlich aufgefordert, geistlich aktiv und im Leben der Gemeinde und in den Versammlungen engagiert zu bleiben.
- Längere Versammlungszeiten: Um die zahlenmäßige Zunahme der möglichen Teilnehmer zu berücksichtigen, wurde die Dauer der Mahlfeier von 60 auf 70 Minuten ausgedehnt.

Rückblick nach 4 Jahren (2014-2017)



Manche Gemeinschaften, die der Teilnahme von Frauen einen Raum gegeben haben, haben sich dramatisch verändert, indem die Männer zunehmend passiv wurden, und die Frauen im Wesentlichen 'die Show am Laufen halten'. Wir sind dankbar, dass dies *nicht* unserer Erfahrung entspricht. Hier sind einige Tipps und Beobachtungen aus meinem Rückblick über die letzten 4 Jahre:

Warte auf die richtige Zeit: Wenn alles in der Versammlung harmonisch abläuft und die Frauen einigermaßen zufrieden damit sind, in den Gemeindegemeinschaften allgemein zu schweigen, würde ich vorschlagen, dass du dieses Thema nicht aufbringst. Es ist nicht die richtige Zeit dafür. Aufgrund dessen, was ich gesehen und erlebt habe, weiß ich, dass die Diskussionen über dieses Thema unglaublich emotional und zeitraubend sein können. Aber wenn du in deiner Gemeinde eine tiefe Unruhe spürst, lauf vor dieser Herausforderung nicht weg. Meine Hoffnung ist, dass diese Arbeit den Gemeindeleitern, die mit dieser Situation konfrontiert werden, hilfreich sein kann.

Einigkeit in der Leiterschaft: Arbeitet euch als Älteste oder Leiter eurer Versammlung sorgfältig durch dieses Thema. Ihr müsst gemeinsam handeln. Seid geduldig miteinander, bewahrt euch das gegenseitige Vertrauen, sucht anhaltend die Leitung des Herrn, bleibt in Bewegung. Furcht unter den Leitern führt zu einer Lähmung in der Gemeinde. Eine Spaltung in der Leiterschaft wird wahrscheinlich zu einer Spaltung in eurer Gemeinde führen.

Bleibt zusammen: Bezieht die Gemeinde immer wieder in das Studium und die Diskussionen mit ein. Zum Ende des Jahres 2013 bat ein Bruder um den Besuch von zwei Ältesten. Er erkannte einen Schwachpunkt in der von uns vorgestellten biblischen Erklärung, und war deswegen natürlich besorgt. Weil ich wusste, dass er sehr intelligent und mit einer reichen Bibelkenntnis gesegnet ist, fragte ich ihn: „Welche Erklärung würdest *du* denn in Bezug auf die Rolle der Frauen in unserer Versammlung vorschlagen?“ Seine ehrliche Antwort war: „Ich habe keinen Vorschlag. Ich finde in jeder Erklärung, die ich gehört, gelesen oder gesehen habe, gewisse Schwachstellen.“ Wir mussten lächeln. Ich wusste genau, was er meinte. Das ist genau der Grund, warum es möglich wäre, über dieses Thema unendlich zu reden! Ein anderer Bruder bat auch um den Besuch von zwei Ältesten. Er sagte uns: „Ich habe eure Studien in diesem Jahr aufmerksam verfolgt, und ihr habt mich mit euren Argumenten nicht überzeugen können. Aber ich schätze die offene und ernsthafte Art, mit der ihr zusammen mit der Gemeinde an diesem schwierigen Thema gearbeitet habt. Ich plane nicht, die Versammlung zu verlassen. Ich werde mich in Ruhe dieser neuen Regelung unterordnen. Aber ich wollte nur, dass ihr wisst, dass ihr mich nicht überzeugt habt.“ Wir lächelten. Wir haben nicht versucht, ihn zu überzeugen. Ich erinnere mich nur an einen unerfreulichen Hausbesuch wegen dieses Themas, bei dem eine sehr aufgebracht ältere Frau uns beschuldigt hat, dass wir Teile aus der Bibel ausschneiden würden. Mit der Zeit beruhigte sie sich wieder. Sie und ihr Mann gehören immer noch zu unserer Versammlung.

Hat jemand die Gemeinde verlassen? In einer großen Gemeinde gibt es immer Leute, die kommen oder gehen, aber ich weiß bewusst nur von einer Schwester, über neunzig Jahre alt, die sich entschieden hat, uns zu verlassen, weil die Frauen jetzt in den Gemeindestunden beten und Lieder vorschlagen durften. Natürlich gibt es grundlegende [fundamentale] Lehren, bei denen wir keine Kompromisse eingehen können, ohne ein anderes Evangelium zu predigen. Aber ich bin auch davon überzeugt, dass jede praktische und lehrmäßige Differenz so wichtig gemacht oder auf eine solche Weise erklärt werden kann, dass sie zum Grund für die Trennung einer Gemeinschaft wird. Ich habe so etwas schon miterlebt. *Zusammen zu bleiben, zusammen zu dienen, zusammen anzubeten ist eine Entscheidung des Herzens.* Und jawohl, Gottes Gnade wird immer dazu nötig sein.

Wiederhole die Belehrungen: Während der ersten beiden Jahre nahmen nur wenige Frauen hörbar an unseren Zusammenkünften am Sonntag teil. Diejenigen, die teilnahmen, taten dies auf eine ruhige und geistlich reife Weise. Während der letzten zwei Jahre habe ich festgestellt, dass die Teilnahme von Frauen zugenommen hat, besonders durch ein paar

„neue“ Schwestern. *Wenn du möchtest, dass das Prinzip der Schöpfungsordnung auf eine gesunde, biblisch ausgewogene, geordnete Weise ausgedrückt wird, dann musst du dran bleiben und von Zeit zu Zeit immer wieder darüber lehren und dazu ermutigen.* Der säkulare Druck, jeglichen Unterschied zwischen den Geschlechtern abzuschaffen, ist sehr stark! Was man vergisst, wird man verlieren!

Passive Männer: Ich bin überzeugt, dass Frauen sich im Durchschnitt im Gebet weitaus besser ausdrücken können als wir Männer. Ihr offenes und warmes Herz für den Herrn, und ihre Augen, die die Nöte in den Familien sehen (die wir Männer oft übersehen), bereichern die Anbetung der Gemeinde und die Gebetsversammlungen großartig. Die große Gefahr dabei ist, dass die Männer anfangen, sich zurückzuziehen. Wir Männer können das Gefühl haben, dass unsere Gebete, verglichen mit ihren, ziemlich langweilig und wenig beeindruckend sind; dass die Frauen ihre Sache gut machen, und wir uns zurücklehnen und einfach von Herzen unser „Amen“ sagen können zu dem, was sie sagen und tun. Wir müssen die Männer regelmäßig ermutigen, in unseren Gemeindegemeinschaften bewusst dabei und aktiv zu sein. Bis jetzt sind in unseren Gemeindestunden die Männer tatsächlich voll dabei und aktiv geblieben. Die persönlichen Zeugnisse von sowohl Brüdern als auch Schwestern vor Taufen oder während gelegentlichen Zeugnisversammlungen sind für uns alle eine Ermutigung gewesen.

Zuerst die Theologie, dann die Einführung: So wie sich die Gesellschaft schnell verändert, wird es auch in der Kirche immer einen gewissen Druck geben, Dinge zu verändern. Wie ich schon früher gesagt habe, ist Veränderung ein natürlicher Teil des Lebens. Wenn du Veränderungen verhinderst, wirst du etwas verpassen. Der Druck zur Veränderung kann positiv sein, er kann uns davon abhalten, einfach nur „Fotokopierer“ zu werden – indem wir treu und undurchdacht nur das nachmachen, was Andere vor uns schon immer so getan haben. Aber ich sehe auch eine große und reale Gefahr darin, dass manche Gemeinschaften einfach nur die Lehren und Praktiken, die sie auf Konferenzen hören oder in anderen Kirchen sehen oder erfahren, gleichsam „ausschneiden und einkleben“, *ohne ein ernsthaftes theologisches Nachdenken darüber!* Ihre Argumentation verläuft dann ungefähr so: „Wenn Andere, die Jesus lieben, es tun, dann muss es wohl in Ordnung sein. Wenn es Frucht bringt, wenn wir den Segen Gottes sehen, dann muss es gut sein. Wir wollen es auch so machen!“

Wenn du so eine pragmatische Person bist, die gerne „andere kopiert“, dann erinnere dich bitte an die Geschichte von Simson und der Prostituierten. Er schlief mit ihr. „Um Mitternacht aber stand er auf und ergriff die Flügel des Stadttors und die beiden Pfosten und riss sie samt dem Riegel heraus und legte sie auf seine Schultern; und er trug sie auf den Gipfel des Berges“ (Ri. 16,1-3). Von wem bekam Simson diese übernatürliche Kraft? Vom Geist Gottes! Was tat er hier? Er besuchte eine Prostituierte. Man wäre sehr unweise, wenn man aus dieser Geschichte schließen würde, dass Gott Prostitution gutheißt. Aber Gottes Wort legt fest, was moralisch gut oder schlecht ist. Gottes Segnungen und übernatürliche Manifestationen sind nur die Zeichen seiner unermesslichen Gnade, nicht seiner Unterstützung einer bestimmten Auslegung der Bibel oder einer bestimmten Praxis. Nimm dies zur Kenntnis: Wenn Gott nur durch perfekte Menschen, Dienste und Gemeinden wirken würde, dann wäre Er nicht in der Lage, durch dich und mich zu wirken. Wir sind verzweifelt auf diese Gnade angewiesen! Ich wiederhole, nur die Theologie (d. h. ein ernsthaftes Bibelstudium) kann uns helfen zu bestimmen, was moralisch gut oder schlecht ist. Weiterhin würde ein ungesunder Präzedenzfall geschaffen, wenn in einer Versammlung bedeutsame Veränderungen eingeführt werden, ohne dass man sich vorher die Mühe gemacht hat, dazu

ernsthaft die Bibel zu studieren. *Ohne einen guten theologischen Rahmen werden lehrmäßige und praktische ‚Verschiebungen‘ niemals aufhören.*

Ist dies eine ‘neue Lehre’?: Manche Christen leben nach dem Motto: „Was gut ist, ist nicht neu, und was neu ist, ist nicht gut“. Ist das hier hilfreich? Ja, dann wenn es gebraucht wird, um zu erforschen, was sich in den frühen Gemeinden ereignet hat, und dann zu versuchen, von ihnen zu lernen. Und nein, wenn es nur gebraucht wird, um an der Art festzuhalten, wie wir in der Vergangenheit gewisse Dinge immer erklärt und getan haben. Deswegen sollte auch jeder einschneidenden Veränderung immer ein ernsthaftes Bibelstudium vorangehen. Christen aus verschiedenen Traditionen haben durch alle Jahrhunderte immer auch ihre eigenen Erklärungen vorgebracht, von denen manche stärker und manche schwächer sind. Es ist mein durchdachtes und ehrliches persönliches Urteil, dass die Erklärung, die ich in dieser Schrift vorstelle, am besten mit allen für unser Thema wichtigen Bibelstellen im Neuen Testament zusammenpasst. Ich betrachte die Erklärung, die in dieser Schrift vorgestellt wird, nicht als eine ‚neue Lehre‘. Sie ist ein Versuch, das zu verstehen und zu dem zurückzukehren, was in der Anfangszeit existierte, also zu den „Pfaden der Vorzeit“ (Jer. 6,16), zu der Periode in der Kirchengeschichte, *bevor* der Druck der jüdischen Traditionalisten und die Kirchenväter den vom Geist geleiteten, *subjektiven* Dienst aus den Gemeindegemeinschaften weitestgehend eliminiert haben – und indem sie das taten, haben sie auch die Tür für die beschränkte hörbare Teilnahme geschlossen, die die Frauen in der Anfangszeit in solchen Gemeindeversammlungen noch genossen haben.

Fortschreitende oder begrenzte Einführung: Vielleicht bist du mit den Erklärungen und Schlussfolgerungen in den früheren Kapiteln einverstanden, dass Frauen die Freiheit haben, während der Gemeindestunden an einem *subjektiven Dienst* teilzunehmen. Deine Sorge ist jetzt, wie man diese Schlussfolgerungen an deinem Ort umsetzen sollte. Bitte verfälle dabei nicht in Eile. Der Herr wird zu Seiner guten Zeit die Türen öffnen und den Weg zeigen.

In manchen Versammlungen durften sich die Frauen in den Gemeindeversammlungen schon laut äußern, indem sie Ansagen machten, die Lieder anstimmten, Gebete in den Gebetsstunden aussprachen oder gelegentlich auch ihre Zeugnisse erzählten – aber sie hatten keine theologische [*d. h. biblische; AdÜ*] Begründung für das, was sie da taten. Die in dieser Ausarbeitung vorgestellte Lehre wird das unterstützen, was sie schon tun. Es muss sich nichts verändern. In der Zukunft können die Leiter der Versammlung diese theologische Struktur dazu gebrauchen, um ihre Frauen dazu zu ermutigen, auch auf anderen Gebieten aktiv zu werden, zum Beispiel sie zu ermutigen, auch am Sonntag ihre Anbetung durch Gebete auszudrücken, ein Lied vorzuschlagen oder einen Bibeltext zu lesen – wenn sie das Gefühl haben, dass der Geist Gottes sie leitet, dies zu tun. Es gibt keinen Grund zur Eile, diese ganze Freiheit im Bereich des subjektiven Dienstes einzuführen. Jede Gemeinde hat ihre eigene Geschichte und ihren speziellen Charakter. Dieser theologische Rahmen wird auch nützlich sein, um die Männer zu lehren, ihre Verantwortung wahrzunehmen, wenn es um subjektive und objektive Dienste geht, und um die Frauen zu ermutigen, teilzunehmen, aber dabei die Grenzen zu respektieren und sich nicht in einen objektiven Dienst hineinzudrängen. Indem sich alle nur innerhalb der Freiheiten bewegen, die das theologische Gerüst vorgibt, kann eine Versammlung sich mit ihrer eigenen Geschwindigkeit entwickeln, während sie das Prinzip der Schöpfungsordnung in Ehren hält.

Mehr Regeln für die Grauzonen? Wie du weiter oben gesehen hast, stimmen wir in einigen grundlegenden Leitlinien überein, um dadurch die Schöpfungsordnung in unserem Gemeindeleben und unseren Zusammenkünften hochzuhalten. Zugegeben, es gibt da auch einige Grauzonen. Das Leben ist voll von solchen grauen Bereichen! *Mein Tipp dazu ist:*

Halte die Dinge einfach. Lehre die Prinzipien, und versuche nicht, noch zusätzliche Regeln einzuführen, die alle Grauzonen beseitigen. Grauzonen können für die Gläubigen auch gesund sein. Sie müssen persönlich ihre Bibel studieren, den Herrn suchen und ihre eigenen Überzeugungen entwickeln. Sie werden es lernen, die Person neben sich, die zu einem unterschiedlichen Schluss gekommen ist, zu lieben und nicht zu verurteilen. Wenn ein Mann oder eine Frau im eigenen Herzen glaubt, dass das ‚Haupt-Hilfe‘-Modell etwas Gutes und von Gott Gegebenes ist, werden sie ihre eigenen besonderen Wege finden, diese Einstellung in ihren Häusern und im Gemeindeleben auszudrücken. Lehre die Prinzipien!

Schlussfolgerung

Wenn ich zurückblicke, ist der größte Nutzen dieses theologischen Rahmens für mich der Beitrag, den die Frauen jetzt mit ihren hörbaren Gebeten einbringen – sowohl am Sonntagmorgen als auch in den Gebetstreffen. Die Sorgen der Frauen, die Probleme, die sie sehen und für die sie beten, und die Art, wie sie unseren himmlischen Vater im Gebet ansprechen, unterscheiden sich deutlich von dem, wie die Männer beten. Ihre hörbare Teilnahme wird zu einem Spiegel ihres täglichen Lebens mit dem Herrn, und sie trägt zur geistlichen Atmosphäre der Zusammenkünfte bei. In ihrer Teilnahme zeigen sie sich als ‚passende‘ Helferinnen, die die Männer sehr gut ‚ergänzen‘ [= komplementieren]. In unserer Gemeinde gibt es jetzt eine Harmonie, was dieses Thema betrifft. Die angespannten Monate des Studierens und der Einführung liegen nun hinter uns. Wir haben aus diesem Prozess viel gelernt. Jetzt sind wir mit den vielen anderen Aspekten eines wachsenden Gemeindelebens beschäftigt. Christus bleibt unter uns, und deshalb sehen wir mit Vorsicht und Optimismus in die Zukunft.



Meine persönliche Überzeugung, Praxis und Lehre

Einige Leute haben mich zu meinen Überzeugungen bezüglich der Rolle der Frauen in den Gemeindeversammlungen befragt, und auch, wie meine Frau Anneke und ich diese Überzeugungen praktizieren. Sie möchten wissen, was sie von uns zu erwarten hätten, wenn wir ihre Gemeinde, ihr Jugendlager oder eine Konferenz besuchen würden. Dieses kurze Kapitel hat das Ziel, solche Fragen zu beantworten.

Meine persönliche Überzeugung

In 1.Mose 1-3 finden wir Gottes ursprünglichen guten Plan für Männer und Frauen. Männer und Frauen sind gleich in ihrem Wert und ihren Begabungen. Gott hat beschlossen, Männer und Frauen unterschiedlich zu machen, so dass sie sich gegenseitig ergänzen können. Dem Mann wurde die Rolle des ‚Haupts‘ gegeben, und der Frau diejenige einer passenden ‚Hilfe‘. Individuell, als Mann und als Frau, aber auch beide zusammen drücken wir das Bild Gottes aus. Zusammengefasst bezeichne ich diese grundlegenden Lehren über die Geschlechterrollen als ‚Prinzip der Schöpfungsordnung‘. Unsere Herausforderung ist es, dieses Prinzip der Schöpfungsordnung in unseren Familien und Gemeinden hochzuhalten und auszudrücken.

In der Kirche gibt es zwei Arten von Diensten: den *objektiven Dienst*, der seinen Ursprung in der Heiligen Schrift findet und mit Autorität ausgestattet ist, wie das Lehren der Bibel und Gemeindeleitung (ein Ältester sein); und den *subjektiven Dienst*, der seinen Ursprung im persönlichen Leben des einzelnen Gläubigen und seiner Gemeinschaft mit dem Herrn hat. Dieser Dienst soll dazu benutzt werden, anderen zu dienen, aber er ist nicht mit Autorität ausgestattet. Er umfasst solche Aktivitäten wie beten, ein Lied vorschlagen, ein Zeugnis geben oder einen Eindruck mitteilen, den der Herr einem auf das Herz gelegt hat (aber nicht lehren). Die vier biblischen Schlüsseltexte im Neuen Testament, die uns helfen zu verstehen, wie das Prinzip der Schöpfungsordnung in den Zusammenkünften der Gemeinde ausgedrückt werden soll, sind: Apostelgeschichte 2, 1.Korinther 11, 1.Korinther 14 und 1.Timotheus 2. Meine Schlussfolgerung ist, dass das ‚Schweigen‘, das in 1.Korinther 14 und 1.Timotheus 2 von den Frauen gefordert wird, um Gottes Prinzip der Schöpfungsordnung während der Gemeindeversammlungen in Ehren zu halten, kein *allgemeines* Schweigen ist, sondern eine *besondere Art* von Schweigen, nämlich, dass sie sich von allen objektiven Diensten zurückhalten. Objektive Dienste sind den entsprechend qualifizierten Männern anvertraut.

Prophetie / Weissagung, wie sie im Neuen Testament praktiziert wurde, ist nicht dasselbe wie das Lehren. Das Lehren entstammt dem Studium der Heiligen Schriften. Weissagung stammt aus einer Offenbarung, das heißt, einer persönlichen Erfahrung, die vom Heiligen Geist geleitet wird. Sie ist ein Wort des Herrn für den Augenblick. Deswegen ist die Prophetie im Neuen Testament (wie wir sie in 1.Korinther 11 und 14 finden können) ein subjektiver Dienst. Ich bin der Ansicht, dass der Apostel Paulus die Gemeindezusammenkünfte im Sinn hatte, als er 1.Korinther 11,2-16 geschrieben hat. Sowohl Männer wie Frauen konnten während der Versammlungsstunden an einem *subjektiven Dienst* („beten und weissagen“) teilnehmen – mit der richtigen Einstellung und auf eine angemessene Weise.

Meine Praxis

In der Praxis bedeutet das heute, dass ich weiterhin glaube, dass nur geeignete, qualifizierte Männer (und keine Frauen) in den Gemeindeversammlungen *lehren* und die Gemeinde *leiten* sollen (mit anderen Worten, Älteste sollten Männer sein). Allerdings sollten sowohl Männer als auch Frauen, wenn sie vom Heiligen Geist geleitet werden, im geeigneten Augenblick, auf korrekte Weise und mit der richtigen Einstellung die Freiheit haben, in einer Gemeindegemeinschaft laut zu beten, ein Lied vorzuschlagen, ein Zeugnis auszusprechen oder einen Bibeltext vorzulesen (aber nicht zu lehren). Seit Beginn des Jahres 2014 war das in der Versammlung hier in Eindhoven, in der ich als einer der Ältesten diene, unsere Praxis

Meine Frau und ich haben den Wunsch, die örtliche Praxis jeder christlichen Gemeinde zu respektieren. Wir sind uns dessen bewusst, dass andere ernsthafte Gläubige zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen und eine andere Praxis pflegen. Wenn wir eine Versammlung besuchen, in der die Frauen aufgefordert sind, zu schweigen, wird meine Frau, *motiviert von Respekt*, ebenfalls still bleiben. Wenn wir eine Versammlung besuchen, wo von den Schwestern erwartet wird, für die Dauer des Zusammenkommens ihre Köpfe zu bedecken, wird meine Frau, *motiviert von Respekt*, ebenfalls ihren Kopf bedecken. Unsere Überzeugung ist, dass von den Frauen nur erwartet wurde, dass sie ihre Köpfe bedeckten, wenn sie tatsächlich ‚beteten oder prophezeiten‘. Wenn wir eine Versammlung besuchen, in der die Schwestern, wie in unserer eigenen, die Freiheit haben, während des Treffens an einer Form des *subjektiven Dienstes* teilzunehmen, wird meine Frau ihren Kopf bedecken, weil die *Möglichkeit* besteht, dass sie vielleicht betet, ein Lied vorschlägt, ein Zeugnis sagt oder einen Bibeltext vorliest. Das ist kein ‚Chamäleon-Verhalten‘ (ständig sein Verhalten ändern, um Menschen zu gefallen). Unser Verständnis zu diesem Thema ist eindeutig und öffentlich bekannt. Unsere Flexibilität ist ein Weg, um die tief empfundenen Differenzen zwischen Gläubigen zu respektieren, und um ihnen zum Segen zu sein, während wir trotzdem an unseren eigenen persönlichen Überzeugungen festhalten.

Meine Lehre

Die Lehre über die Rolle von Männern und Frauen im Gemeindeleben und in den Zusammenkünften muss ernsthaft studiert werden, und man muss am eigenen Ort zu einer Einigung kommen. Es ist die Verantwortung jedes Einzelnen in der Gemeinde, die Führung des Herrn zu suchen, und es ist die Rolle der örtlichen Lehrer und Ältesten, die Praxis von biblischen Leitlinien für das Gemeindeleben zu erklären und zu fördern. Wenn ich verschiedene Versammlungen, Ferienlager und Konferenzen besuche oder daran teilnehme, respektiere ich die Ordnung, die von der jeweiligen Leitung aufgestellt wurde, und ordne mich ihr unter. Mein Ziel in meinem Dienst ist, zu ermutigen und aufzubauen, aber nicht Kontroversen zu fördern. Deshalb würde ich auch nicht über die mögliche Teilnahme von Frauen in den Gemeindestunden lehren, außer wenn mich die Verantwortlichen darum bitten.

Für mich ist diese Praxis eines *zurückhaltenden Lehrens* nichts Neues. Manche Brüderversammlungen, die ich besuche, praktizieren die *Haustaufe* [von Kindern; AdÜ]. Meine persönliche Überzeugung ist, dass die Bibel die Taufe nach der Bekehrung lehrt, die dann durch volles Untertauchen praktiziert wird. Manche der Brüdergemeinden, die ich besuche, sind nicht mit der Auffassung einer Leitung durch eine Gruppe von anerkannten *Ältesten* einverstanden. Meine persönliche Überzeugung ist, dass jede Versammlung von zwei oder mehr anerkannten Ältesten geleitet werden sollte. Manche Brüderversammlungen, die ich besuche, verlangen, dass während ihrer Zusammenkünfte keine Musikinstrumente benutzt werden sollen, dass Frauen Kleider oder Röcke tragen müssen (keine Hosen), und dass

Männer eine Krawatte und am besten auch ein Jackett tragen sollen. Ich persönlich bin mit diesen Forderungen *nicht* einverstanden. Aber ich werde nicht über diese Themen lehren, außer wenn die leitenden Brüder der Versammlung (Älteste, wenn sie solche haben) mich ausdrücklich darum bitten, es zu tun. Die gleiche Position nehme ich ein in Bezug auf das Lehren über eine mögliche Teilnahme der Frauen an den Gemeindeversammlungen.

„Doch wenn ihr **in irgendeinem Punkt anderer Meinung seid,**
wird Gott euch auch darüber Klarheit schenken.
Auf jeden Fall sollen wir festhalten, was wir schon erreicht haben.“

- Philipper 3,15-16 (NeÜ)

Bibliografie und andere Quellen

[AdÜ: Der Autor hat hier natürlich überwiegend Werke in seiner englischen Muttersprache, und einige auf Niederländisch, zusammengestellt. Eine Recherche, welche dieser Werke evtl. schon auf Deutsch übersetzt sind, würde den zeitlichen Rahmen dieser Übersetzungsarbeit übersteigen. Ich überlasse es daher dem interessierten Leser, dies im Einzelfall selbst zu überprüfen. FS]

Diese Bibliografie enthält die Bücher, die ich entweder komplett gelesen oder bei meinen Nachforschungen über das Thema der Frauen in der Gemeinde zu Rate gezogen habe. Die meisten von diesen habe ich in meiner persönlichen Bibliothek stehen. Ich gebe offen zu, dass ich dem Werk vieler Autoren großen Dank schulde. *Wenn ich diese Bücher aufliste, bedeutet das nicht, dass ich sie alle empfehle. Sie beinhalten sehr verschiedene Ansichten, die teilweise in scharfem Konflikt zueinander stehen.* Über die Jahre habe ich auch viele wichtige Artikel zum Thema gelesen und darüber nachgedacht. Wenn du Interesse daran hast, nenne ich hier einige interessante Webseiten, mit denen du beginnen könntest:

Egalitäre Position: www.cbeinternational.org

Komplementäre Position: www.cbmw.com The Council on Biblical Manhood and Womanhood. A coalition for Biblical Sexuality.

New Testament Reformation Fellowship: www.ntrf.org unter Early Church Practice.

Balderston, Teo. *Has God Said? 1 Corinthians 14:34-37 and its Minimisers*. London, unpublished manuscript available from the author, 2016.

Belmont Chapel Leadership Team. *The Role of women in leadership and teaching at Belmont Chapel*. Exeter, Public document, 2009.

Bilezikian, Gilbert. *Beyond sex roles: What the Bible says about a Woman's Place in the Church and the Family*. Grand Rapids, Baker Academic, 1985, 2006.

Bruce, F. F. *Answers to Questions*, Grand Rapids, Zondervan, 1972.

Bruce, F. F. *A Mind for What Matters: Collected Essays. Chapter 17: Women in the church: A Biblical Survey*. Grand Rapids, Wm. B. Eerdmans Publishing, 1990.

Campbell, R.K. *The Church of the Living God*, Sunbury, Believers Bookshelf, 1950.

Cardman, Francine, *Women, Ministry, and Church Order in Early Christianity*, in Kraemer, Ross Shepard and D'Ángelo Mary Rose, 1999, 300-29.

Castelli, Elizabeth A., *Paul on Women and Gender*, in Kraemer, Ross Shepard and D'Ángelo Mary Rose, 1999, 221-35.

Clark, Elizabeth Ann. *Women in the Early Church: Message of the Fathers of the Church*. Collegeville: The Liturgical Press, 1983.

Clouse, Bonnidell & Robert. *Women in Ministry: Four Views*. Downers Grove, Ill. InterVarsity Press, 1989.

Cross, F.L. and Livingstone E.A., editors. *The Oxford Dictionary of the Christian Church: Third Edition Revised*. Oxford: Oxford University Press, 2005.

Cunningham, Loren and Hamilton, David Joel. *Why not Women? A Fresh Look at Scripture on Women in Missions, Ministry and Leadership*. Seattle: YWAM Publishing, 2000.

Darby, John Nelson. *The Holy Scriptures: A New Translation From The Original Languages*. Word of Truth, 1884.

- Davies, Stevan L. *The Revolt of the Widows: The social World of the Apocryphal Acts*. Dublin: Bardic Press. 1980, 2012.
- Ehrman, Bart D. *After The New Testament: A Reader in Early Christianity*. Oxford: Oxford University Press, 1999.
- Fee, Gordon D. *The New International Commentary on the New Testament: The First Epistle to the Corinthians*. Grand Rapids, William B. Eerdmans Publishing Company, 1987.
- Fijnvandraat J.G. & Kramer G.H. *Zwijgen in de Gemeenten*, Leewarden, Private publication, available from www.oudesporen.nl, 1998.
- Garland, David E. *Baker Exegetical Commentary on the New Testament: 1 Corinthians*. Grand Rapids, Baker Academic, 2003.
- Gereformeerde Bond. *Mannelijke en vrouwelijke schiep Hij hen – Over man, vrouw en ambt*, PKN Uitgave, 2012.
- Gianotti, Chuck. *A Cosmic Drama. Men, Women and the Church*. Rochester, Private publication, 2008.
- Grady, Lee J., *Ten Lies the Church Tells Women - How the Bible has been misused to keep women in spiritual bondage*, Florida, Charisma House 2006.
- Grudem, Wayne. *Evangelical Feminism & Biblical Truth: An Analysis of More than 100 Disputed Questions*. Colorado Springs, Multnomah Publishers, 2004.
- Grudem, Wayne. *Does 'Kephalē' (Head) Men 'Source' or 'Authority over' in Greek Literature?: A Survey of 2336 Examples*. Trinity Journal, 6 NS (1985), 38-59.
- Grudem, Wayne. *The Gift of Prophecy in the New Testament and Today*. Wheaton, Crossway Books, 2000.
- Hogg, Sally. *Invisible Women: A History of Women in the Church*. UK, Private publication, 2011.
- Holy Bible, *New International Version (NIV)*, International Bible Society, Great Britain, 1984.
- Hove, Richard. *Equality in Christ?: Galatians 3:28 and the Gender Dispute*. Wheaton Ill., Crossway Books, 1999.
- Hurley, James B. *Man and Woman in Biblical Perspective*. Grand Rapids, Academie, Books, Zondervan Publishing House, 1981.
- Kraemer, Ross Shepard and D'Ángelo Mary Rose, editors. *Women & Christian Origins*. Oxford, Oxford University Press, 1999.
- Köstenberger, Andreas and Schreiner, Tomas. *Women in the Church: An Analysis and Application of 1 Timothy 2:9-15*. Grand Rapids, Baker Academic, 1995, 2005.
- Laney, J. Carl. *Gender Based Boundaries for Gathered Congregations: An Interpretative History of 1 Corinthians 14:34-35*. Portland: Journal for Biblical Manhood and Womanhood 7/1 (spring 2002) 4-13.
- Lees, Shirley. *The Role of Women – 8 prominent Christians debate today's issues*. Inter-Varsity Press, 1984.
- MacDonald Margaret, Y. *Reading Real Women Trough the Undisputed Letters of Paul*, in Kraemer, Ross Shepard and D'Ángelo Mary Rose, 1999, 199-220.
- MacDonald, William. *Believer's Bible Commentary*. Nashville: Thomas Nelson Publishers, 1980, 1990.
- MacArthur, John, Jr. *Different By Design: Discovering God's Will for Today's Man and Woman*. Colorado Springs, Chariot Victory Publishing, 1994.
- MacManners, John. *The Oxford History of Christianity*. Oxford: Oxford University Press, 1990, 2002.
- Mercadante, Linda. *From Hierarchy to Equality – A comparison of past and present interpretations of 1 Cor. 11:2-16 in relation to the changing status of women in society*, Vancouver: GMH Books, 1980.
- Morphew, Derek. *Different but Equal: Going beyond the Complementarian / Egalitarian Debate*. Cape Town: Vineyard International Publishing, 2009.

- Nunn, Andrew. *Paul and Women in the Context of Manhood and Womanhood in the Bible*. Nazarene College, UK, Private paper, 1992.
- Nunn, Philip. *Organic Networking: A Biblical survey aimed at inspiring and promoting an edifying pattern of inter-assembly connectivity*. Private publication. 2010. Freely available at www.philipnunn.com under Articles.
- Nunn, Philip. *Church and Gender in the First Three Centuries, Master Thesis, Tilburg University, 2014*. Freely available at www.philipnunn.com under Historical.
- Ouweneel, Willem J. *De Kerk van God I*, Heerenveen, Uitgeverij Medema, 2010.
- Ouweneel, Willem J. *Vijf olifanten in een porseleinkast: Vijf brandende onderwerpen waarover Christenen verdeel zijn*. Heerenveen, Uitgeverij Medema, 2009.
- Piper, John and Grudem, Wayne. *Recovering Biblical Manhood and Womanhood: A Response to Evangelical Feminism*. Wheaton, Crossway Books, 1991, 2006.
- Rowdon, Harold. *Ten Changing Churches*. Partnership & Paternoster Press, London, 1999.
- Rowdon, Harold. *Church Leaders Handbook*. Partnership & Paternoster Press, London, 2002.
- Saucy, Robert and Ten Elshof Judith. *Women and Men in Ministry: A complementary Perspective*. Chicago: Moody Press, 2001.
- Strauch, Alexander. *The New Testament Deacon: Minister of Mercy: The Church's Minister of Mercy*. Colorado, Lewis & Roth Publishers, 1992.
- Strauch, Alexander. *Biblical Eldership – An Urgent Call to Restore Biblical Leadership*. Colorado, Lewis & Roth Publishers, 1995.
- Streete, Gail Corrington, *Women as Sources of Redemption and Knowledge in Early Christian Traditions*, Kraemer, Ross Shepard and D'Ángelo Mary Rose, 1999, 330-54.
- Study Bible, *English Standard Version (ESV)*, Crossway Bibles, Wheaton, 2008
- Summerton, Niel. *A Noble Task: Eldership & Ministry in the Local Church*. Partnership & Paternoster Press, London, 1987, 1994, 2003.
- Torjesen, Karen Jo. *When Women were Priests: Women's Leadership in the Early Church & the scandal of their Subordination in the Rise of Christianity*. New York: Harper Collins, 1995.
- Vergouwe, Jacob. *Hoofdzaken in de Gemeente*. Poperinge, B. Private publication, 2006.
- Viola, Frank. *Reimagining Church: Pursuing the Dream of Organic Christianity*. Colorado Springs, David C Cook Publishing, 2008.
- Winston, George & Dora. *Recovering Biblical Ministry by Women: An Exegetical Response to Traditionalism and Feminism*. Xulon Press, 2003.
- Witherington III, Ben. *Women in the earliest Churches*. Cambridge: Cambridge University Press, 1988, 2000.
- Witherington III, Ben. *Women and the Genesis of Christianity*. Cambridge: Cambridge University Press, 1990, 1995.
- Webb, William J. *Slaves, Women & Homosexuals: Exploring the Hermeneutics of Cultural Analysis*. Downers Grove: IVP Academic, 2001.
- Zuck, Roy. *Basic Bible Interpretation: A Practical Guide to Discovering Biblical Truth*. Colorado Springs: Chariot Victor Publishing, 1991.